Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 490. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 15. Juli 1888.**

Die Altersversicherung.

Der Entwurf des Altersversicherungsgesetzes, wie er gegenwärtig vorliegt, rechtfertigt in noch höherem Grade, als es schon bisher zulässig gewesen, das Urtheil, daß es sich im Grunde nicht um die Schaffung einer neuen Versicherungsanstalt, sondern um eine neue Ordnung der Armenpflege handelt. Den Personen, welche das siebzigste Lebensjahr erreicht haben, oder welche schon vor Erreichung dieses Alters erwerbsunfähig werden, soll die Sicherheit geboten werden, daß sie nicht im Elend zu Grunde gehen. Das ist sehr richtig, ist absolut nothwendig, aber es ist schlechthin nichts Neues. Schon bisher sind Einrichtungen vorhanden gewesen, die es verhinderten, daß Jemand verhungerte, es sei denn, daß er seine gänzliche Entblößung von allen Mitteln verheimlichte. Es giebt keinen Ort im Deutschen Reiche, in welchem nicht Jedermann, der sich bei der Armenverwaltung als obdachlos meldete, unter Dach gebracht worden wäre, nicht Jedermann, der schlechthin keine Mittel hatte, sich selbst zu sättigen, gesättigt worden wäre. War eine solche Person durch hohes Alter oder körperliches Elend außer Stande, diesen Zustand der Hilfsbedürftigkeit zu beseitigen, so wurde er als ein Ortsarmer anerkannt und es wurde dauernd für seinen Unterhalt Sorge getragen.

Es wird in Zukunft auch nicht mehr für ihn gethan, als bisher. Die Rente, auf welche ihm ein Anspruch zugewiesen wird, beträgt in minimo 120 Mark. Es wird wohl keine Gemeinde geben, die sich rühmen dürfte, einen Ortsarmen mit 120 Mark jährlich erhalten zu haben. Der Einzelne, der darauf angewiesen wäre, sich mit dieser Summe ein Jahr lang zu erhalten, wird überall mit der Lösung dieser Aufgabe scheitern. Leichter wird es einer Gemeinde; indem sie für eine größere Anzahl von Personen Wohnung schafft, für eine größere Anzahl von Personen die Lebensmittel bereitet, kann sie wohlfeiler wirthschaften und deshalb mit einer geringeren Summe ausreichen. Eben darum stellt es der Gesetzentwurf in das Belieben der Gemeinde, statt des baaren Geldes Naturalien, das heißt Wohnung, Kost, die unentbehrlichen Kleidungsmittel zu verabreichen. Die Gemeinde wird somit ihm gegenüber dasselbe thun, was sie bisher dem Ortsarmen gethan hat.

Eine große Stadt wird vielleicht im Stande sein, die Ortsarmenpflege und die Versorgung der Versicherungsberechtigten auseinanderzuhalten. Sie kann eigene Asyle für Arbeiterpensionäre bauen und in denselben die Hausordnung so liberal gestalten, wie die Natur der Sache es mit sich bringt; sie wird wahrscheinlich eine Ehre darein setzen, unter Aufbietung eigener Mittel die Beköstigung in diesen Asylen etwas besser zu gestalten, als sie dies in Armenhäusern thut, sie wird auch bei der Bekleidung der Insassen versuchen, Alles zu vermeiden, was denselben den Charakter von Häuslingen aufprägen könnte. Aber diese Bestrebungen sind doch alle in bescheidene Grenzen gebannt; es muß eine große Einfachheit obwalten, und Einfachheit bringt auch Gleichförmigkeit mit sich. In kleineren Gemeinden werden aber alle Versuche, eine Trennung zwischen der Ortsarmenpflege im engeren Sinne des Wortes und dieser Versorgung der Pensionäre herbeizuführen, in das Wasser fallen.

Aus den ursprünglichen Anschauungen, welche der Reichskanzler über diesen Gegenstand hegte, traten seiner Zeit zwei Punkte mit besonderer Klarheit hervor. Der Pensionär sollte, mit einer bestimmten Geldsumme in der Tasche, sich den Ort seines Aufenthalts selber wählen können. Die Schwiegertochter, so wurde gesagt, würde sich eine besondere Freude daraus machen, den Schwiegervater, der ihr 100 Mark baar oder mehr jährlich in das Haus bringe, gastlich aufzunehmen. Und ferner, nicht der Armenverband solle es sein, der die Unterstützung leiste, sondern eine Versicherungsgesellschaft, die aus privatrechtlichen Titeln zahle, so daß das Geld, welches sie auszahlt, wie selbstverdientes Geld aussieht. Das sind die beiden Punkte, an deren Möglichkeit wir von Anfang an gezweifelt haben, und die sich nun auch als unmöglich herausstellen. Wollen wir Sorge dafür tragen, daß Jemand, der für sich selbst nicht zu sorgen vermag, nicht zu Grunde geht, so genügt es nicht, daß wir ihm das Unentbehrliche zur Verfügung stellen, sondern wir müssen auch darüber wachen, daß das Unentbehrliche gut verwandt werde, und damit tritt an die Stelle der Geldverpflegung die Naturalverpflegung. Die Naturalunterstützung kann aber nicht von Versicherungsgesellschaften übernommen werden, welche ihre Thätigkeit über das ganze Reich ausbreiten, sondern ist an locale Verbände gebunden, und diese localen Verbände sind entweder Armenverbände, oder berühren sich doch mit denselben sehr nahe. Das alles ist ganz logisch; damit sind wir aber auch dahin gekommen, daß die Bedeutung der ganzen Reform auf einen sehr engen Raum zusammenschrumpft.

Und nun kommt in Betracht, daß allen Verbesserungen des bestehenden Zustandes, welche diese Vorschläge etwa im Gefolge haben mögen, eine neue Steuer gegenübersteht, eine directe Steuer mit allen den Nachtheilen, welche directe Steuern überhaupt im Gefolge haben und welche von unseren Gegnern viel beredter, als wir es vermöchten, ausgemalt worden sind. Wir sagen: eine neue Steuer, denn wenn sich diese Auflage auch selbst als Erhebung von Prämienbeiträgen bezeichnet, sie wird als eine Steuer empfunden. Sie wird zwangsweise erhoben; wenn auch der Executor sie nicht beitreibt, so ist doch ein viel wirksameres Mittel der Beitreibung erdacht worden. Sie wird beigetrieben, noch ehe sie in die Tasche des Pflichtigen als sein Lohn gelangt ist. An die Stelle der einen Klassensteuer, die man einigen Millionen Censiten erlassen hat, ist nun die dritte directe Steuer getreten. Zuerst kamen die Krankenbeiträge, dann die Unfallsbeiträge und endlich die Altersbeiträge. Und diese Steuer ist mit einer ganz besonderen Last bepackt; die Quittung darüber muß zeitlebens aufgehoben werden. Das ist ein Vorgang ohne Beispiel; bei allen anderen periodischen Zahlungen genügt die letzte Quittung, weil deren Vorhandensein die Vermuthung erweckt, daß auch die früheren Raten bezahlt sind. Jetzt muß jede Quittung in Form einer Stempelmarke in ein Buch eingeklebt und hier ein Leben lang aufbewahrt werden, so daß jeder Inhaber eines solchen Buches ein Stück seiner Biographie mit sich herumträgt.

Ob es zur Zeit in der Absicht liegt, diese Bücher als ein Mittel zur Prüfung der Conduite des Inhabers zu verwenden, können wir nicht wissen. Wir nehmen an, es sei nicht der Zweck der Einrichtung. Die Möglichkeit einer solchen Verwendung liegt aber auf der Hand und darum begegnet die Einrichtung dieser Quittungsbücher einem tiefen Mißtrauen auf Seiten der Arbeiter.

Wenn man, anstatt eine solche verwickelte Organisation zu errichten, den Arbeitern freiließe, selbst Kassen einzurichten und zu verwalten, wenn man die Errichtung solcher freien Kassen durch Aufmunterung förderte und ihnen mit Wohlwollen und Rath an die Hand ginge, wir geben zu, der Zweck, den man im Auge hat, würde nicht sofort in umfassender Weise erreicht werden, aber für die Zukunft würde doch besser vorgesorgt, als auf dem Wege, den man hier beschritten hat.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. [Die Königin von Serbien.] Es wird ohne Vorgang in der Weltgeschichte sein, daß ein gekröntes Ehepaar seine Ehezwistigkeiten auf dem Boden eines fremden Staates zum Austrage bringt, und der Verdruß, den man in amtlichen Kreisen darüber empfindet, in Irrungen verwickelt zu werden, die uns eben so uninteressant als unerquicklich sind, ist völlig begreiflich. Wenn in Privatfamilien Mann und Frau um den Besitz des Kindes streiten, so gebührt die Entscheidung den Gerichten, die nach den besonderen Verhältnissen des Falles bald zu Gunsten des einen, bald des anderen Theils ausfallen kann. Diese privatrechtlichen Gesichtspunkte lassen sich aber unmöglich zur Geltung bringen, wenn es sich um den Kronprinzen eines Königreiches handelt. Unsere Richter kämen doch wahrlich in eine unmögliche Lage, wenn irgend eine Civilkammer eines Landgerichts zum Urtheil darüber angehalten werden sollte, ob der König von Serbien durch irgend welches Verhalten den Anspruch verwirkt hätte, seinen Thronfolger um sich zu haben. Nicht als Vater, sondern als König verlangt er die Herausgabe des Prinzen. Daß Deutschland nicht einen Augenblick die Hand dazu bieten kann, ihm den Prinzen vorzuenthalten, ist die unzweifelhafteste Sache von der Welt.

Die Königin von Serbien ist auf deutschem Boden lediglich als eine Privatperson anzusehen; sie würde sich, sofern sie Beziehungen zu dem Kaiserhause aufgesucht und ermöglicht hätte, des üblichen Gastceremoniells zu erfreuen gehabt haben, aber von der Verpflichtung, die Gesetze des Landes zu beobachten, ist sie nach keiner Seite hin befreit. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie persönlich nicht in die Lage kommen wird, die ganze Schärfe dieses Satzes zu fühlen, wenn abe

Wettrennen in Palermo.*)

Gleich bei der Ankunft in Palermo empfing mich die Nachricht, daß der Zufall mir beschieden hatte, das große Wettrennen der sicilianischen Hauptstadt mit zu erleben. „Das eigenartigste Fest, welches sich bei uns abspielt", sagte mir ein freundlicher Berather, „werden Sie so wenig sehen, wie die andern Fremden alle, die darnach verlangen, denn die „Feier der heiligen Rosalie" fällt in die Gluthtage des Hochsommers, wo jeder in die Berge flieht; so können Sie zum Mindesten am Fuße des Rosalienberges unser Rennen sehen, das für die Vornehmen ein Sport, für das Volk ein Fest ist. Und wenn Sie Morgens auf den Berg steigen, Nachmittags zum Rennplatz herunterkommen, so haben Sie an einem Tage das Beste kennen gelernt, was Palermo geben kann: seine Natur und seine Gesellschaft, den Golf und die Menschen."

So gutem Rath zu folgen, war nicht schwer und so machte ich mich zum schönen Beginn des Tages auf die Wanderschaft, den Berg hinan. Der Monte Pellegrino, auch Rosalienberg genannt, erhebt sich im Norden des Meerbusens von Palermo, den Hafen beschützend; breit hingelagert in ihrer entwaldeten Kahlheit giebt seine schöne Felsmasse, mit dem kühnen Hauptstock und den sich mehrfach zerreißenden und zerklüftenden Seitenstöcken dem ernsten Bilde jenes Golfes den charakteristischen Abschluß. Wenn das Meer, das bei Neapel so lichte und heitere Farben ausstrahlt, hier auch an dem hellsten Tage, „ernsthaft und zudringlich" erscheint, nach Goethe's bezeichnendem Wort, so bedingt sich dieser Eindruck durch die von Norden her überschattende, alles beherrschende Lage des Pellegrino: über die herrliche Bergreihe, welche mit bläulichen Zacken und kräftigen Spitzen diesen Golf im Halbkreis umsteht, ist Er als König gesetzt.

Den schroffen Berg zugänglich zu machen, haben die frommen Beter, die es zu dem Santuario der Heiligen hinaufzog, einen künstlichen Zickzackpfad angelegt, der zuerst, wie eine Wasserleitung, auf Pfeilern entlang läuft, dann sich durch ein Meer von Geröll und nacktem Fels den Durchgang erzwingt. Man kann sich inmitten dieser zerrissenen Steinmassen zu den fernen Schweizer Bergriesen hinträumen, so stark ist der Charakter des Hochgebirges hier ausgeprägt. An endlich erklommener Höhe scharf umbiegend, haben wir die Kirche vor uns, die die Grotte der Heiligen umschließt: unter grünenden Bäumen, ein Weniges unter der Höhe, liegt sie anmuthig da. Ein überhängender Felsen beschützt sie; und wie sie von außen an den Stein sich lehnt, so ist innen Alles Gestein und Fels und trägt den Charakter jenes ernsten Berges. Diesen Ort hatte sich die schöne Rosalie als Wohnplatz auserwählt, als es die jugendliche Büßerin von der Residenz König Wilhelms des Guten in die Einsamkeit forttrieb; der exaltirten Frömmigkeit, welche am Hofe dieses normannischen Herrn umging, war sie zum Opfer gefallen und schaudernd entfloh sie, aller Weltlust feind geworden, vor der versprochenen Ehe mit einem edlen Herrn in die Steinwüste. Das gequälte, von unfrommen Heimsuchungen gepeinigte Mädchen fand auch hier den Frieden nicht; und noch zeigt man neben der größeren Höhle eine obere kleine, in welche die Arme vor besonders gefährlichen Besuchen des Teufels sich zu flüchten liebte.

Ein halbes Jahrtausend hatte man das Andenken Rosaliens vergessen; da fand man im Jahre 1625 ihre Gebeine in der Höhle wieder auf; man trug sie feierlich in den Dom hinunter, man errichtete ihr eine Statue in der Kirche und sie wurde Schutzpatronin Palermos. Wie der heilige Gennaro Neapel vor den Ausbrüchen des Vesuvs bewahrt, wie die heilige Agathe Cathania vor dem Aetna schützt, so wendet Rosalie von den frommen Palermitanern die Pest gnädiglich ab. Deß zum Zeichen, zum Andenken an erwiesene Huld, zur Fürbitte um künftige haben sie ihr diese Capelle errichtet, in der wir stehen: ein so seltsamer wie schöner Platz, der mit keinem zweiten in der Welt sich vergleicht. Gleich beim Eintritt in das Haus, in diesen dämmernden Raum, der halb Capelle und halb Höhle ist, in dem das Wasser von dem Fels herabfließt und immer neue Stalactiten aller Art bildet, umfängt uns die Atmosphäre frommer Verirrtheit. Aus einem offenen Hof, den ein Brunnen in der Mitte schmückt, fällt ein spärliches Licht in die Höhle der Heiligen; ganz hinten in der Grotte, von ewig brennenden Lampen beleuchtet, erhebt sich der Hauptaltar. Hier war es, wo man den Körper der einsamen Todten auffand, und an die Stelle der Leiche ist eines der anmuthigsten Kunstwerke gesetzt worden, das dem Florentiner Gregorio Tedeschi seinen Ursprung dankt. Hinter einem doppelten Gitterwerk, in mattem Scheine des Lichtes ist die Statue hingestreckt; den Marmor umkleidet ein goldnes Gewand, das Karl der Dritte, der Bourbone, gestiftet; ein kleiner Engel mit dem Lilienstengel hält zur Seite die Wacht. Will man das schöne Werk näher betrachten, so giebt es kein anderes Mittel, als die Stellung des Knieenden anzunehmen: und gern wird vor dieser holden Schläferin auch der Unfromme zum Anbeter. Den Kopf sanft auf die rechte Hand gestützt, die Linke zwanglos ausgebreitet, liegt sie da: nichts Lieblicheres und nichts Unschuldigeres ist zu sehen, als dieses sanfte Bild jungfräulicher Milde und Anmuth. Die Empfindung, welche Goethe an dieser Stelle erfüllte, erneuert sich jedem fühlenden Betrachter noch einmal, und nicht besser, als mit seinen Worten, läßt sich der seltsame Eindruck wiedergeben: „Es war eine große Stille in dieser gleichsam wieder ausgestorbenen Wüste, eine große Reinlichkeit in einer wilden Höhle; der Flitterputz des katholischen Gottesdienstes hier noch zunächst seiner natürlichen Einfalt; die Illusion, welche die Gestalt der schönen Schläferin hervorbrachte, auch einem geübten Auge noch reizend. Und vielleicht hat die ganze Christenheit, welche nun achtzehnhundert Jahre ihren Besitz, ihre Pracht, ihre feierlichen Lustbarkeiten auf das Elend ihrer ersten Stifter und eifrigsten Bekenner gründet, keinen heiligeren Ort aufzuweisen, der auf eine so unschuldige und gefühlvolle Art verziert und verehrt wäre. . . . ."

Ich stieg den Berg hinunter und von der heiligen Capelle geradeswegs in das weltfrohe Treiben am Fuße des Pellegrino. Von der Stille in den Lärm rollender Wagen und stampfender Hufe; aus dem himmlischen Frieden in den Wettstreit der Kräfte, auf den Eitelkeitsmarkt des Lebens. In dem königlichen Lustschloß La Favorita, das sich auf der üppigen Ebene der „goldenen Muschel" erhebt, war auf weitem Raume die Rennbahn bereitet: ein ausgedehnter Wiesenplan, von Tribünen umschlossen. Ein buntes Leben erfüllt den Platz, wie ich hinunterkomme: zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen strebt Alles dem großen Mittelpunkt zu. In hellen Frühlingstoiletten kommt die vornehme Welt einhergefahren, die Damen wie die Herren in lebhaften, grellen, kühn combinirten Farben; man stellt rosa und schwarz, blau und roth unvermittelt nebeneinander und fragt nicht, wie zu dieser schillernden Buntheit der sicilianisch-gelbe Teint stimmt. Pelzkragen und Muff der Damen bringen neue Farben hinzu; man trägt sie in diesem Klima nur als Luxusartikel, um zu zeigen, daß sie da sind, und so sollen sie auch den gehörigen Effect hervorbringen. Die Herren, um sich vor solcher Pracht nicht zu verlieren, haben auch das Ihrige gethan; und jener vornehme, junge Mann dort, der seinen Viererzug selbst lenkt, mit den gelben Handschuhen, dem gelben Shlips und der gelben Rose, mit den großcarrirten hellen Beinkleidern und den weißen Gamaschen, kann als das Muster eines Palermitaners von der jeunesse dorée gelten; die zwei Diener hinter ihm mit ihren steifen weißen Perrücken und das Blumen- und Schellengehänge der Pferde vollenden den wunderlichen Eindruck. Offiziere in Gala, viel Wehendes und Glänzendes, Federbüsche und klirrende Tressen an Hüten und Kleidern, drängen sich durch die Menge, ordnend und rathgebend; Verkäufer bieten mit schreiender Stimme ihr „acqua, acqua!" und andere billige Dinge aus, und eine einleitende Musik hilft der harrenden Menge der kleinen Leute die Zeit vertreiben.

Auf dem Rasen bequem hingestreckt, sitzend und liegend, wachend und schlafend, erwarten diese den Beginn des Festes; und da sie als gute Italiener sehr schnell den lebhaftesten Appetit empfinden, so sind sie auch schon in voller Thätigkeit des Genießens; Apfelsinen und Citronen, Kuchen und Maccaroni, Alles was sich kauen und schlucken läßt, ist ihnen willkommene Beute, und es stört das Vergnügen nicht, wenn einmal eine Eidechse, vom Sonnenschein angelockt, ihnen über Hand und Mahl schlüpft. Etwas abseits, auf grünender Wiese, haben sich Soldaten niedergelassen, einen ganz kleinen Groom in ihrer Mitte, der um die Wette mit den gebräunten Tapferen poculirt; die Anwesenheit der Offiziere hält ihre lärmende Lustigkeit nicht weiter auf.

Und immer neue Massen ziehen zum fröhlichen Treiben heran. Neben den vornehmen modischen Equipagen kommen allerlei seltsame

*) Nachdruck verboten.

irgend eine Person aus ihrem Gefolge den Versuch machen sollte sich den Beamten bei Ausübung ihrer Pflichten zu widersetzen, so, würde dieselbe zweifellos die Folgen davon ohne Einschränkung zu tragen haben. (Inzwischen ist die Sache auf friedlichem Wege erledigt. D. Red.) Ein Asylrecht steht ihr nicht zu, nicht einmal zu dem Zwecke, um sich selbst gegen die Folgen ihrer Handlungen zu schützen, noch weniger aber zu dem Zwecke, einen an sich rechtswidrigen Zustand innerhalb der deutschen Grenzen aufrecht zu erhalten. Kein Staat hat es nöthig, sich durch einen Ausländer Verlegenheiten bereiten zu lassen, welchen Rang dieser Ausländer auch einnehme. Es hat etwas Verblüffendes, wenn einer Königin im Auslande entweder die Ausweisung oder die Polizeigewalt angedroht wird. Das Unrecht liegt aber hier ganz klar auf Seiten derjenigen, die eine solche Androhung nothwendig machte.

⚮ **Berlin**, 13. Juli. [Boulanger.] Der ehemalige General, der einst mit seinen schwarzen Dienern in weißen wallenden Mänteln die Aufmerksamkeit des Mobs der Boulevards gefesselt, er, der auf dem glänzenden Berberroß wie ein Eroberer zur Parade hinauszog, gerieth in den jüngsten Monaten in die Gefahr, nicht nur von seinen Landsleuten verlacht, sondern gar vergessen zu werden. Es hatte seinem Ehrgeiz geschmeichelt, in seiner Hand eine solche Macht zu vereinen, daß er der bestehenden Staatsform hätte ein Ende machen können. Wiederholt war Boulanger in der Lage, jenen „kühnen Griff" vorzunehmen, mit welchem waghalsige Abenteurer entweder zum Capitol oder zum tarpejischen Felsen gelangen. Aber er war von jenem zaudernden Muthe Hamlet's, der immer bei der Ausführung der frischen That plötzlich von des Gedankens Blässe angekränkelt wird. So hat er stets zwei Schritte vorwärts gethan, um alsbald einen oder zwei Schritte zurückzuweichen, und das Ende seiner öffentlichen Laufbahn ist für ihn eine vollständige Niederlage, sowohl nach ihren äußeren Ehren als nach ihrem inneren Gehalte. Vom General, der einst die französische Republik in Amerika repräsentirt hatte, vom commandirenden Befehlshaber an der afrikanischen Küste war Boulanger, Dank der Vermittelung von Clemenceau, zum Kriegsminister erhoben worden. Aber es litt ihn nicht lange in der Rue Martinique. Denn kaum hatte er am grünen Tisch Platz genommen, so begann er ein System der Intriguen gegen seine Collegen, welches bald zu offenem Streite mit Flourens und Grévy führte. Immerhin war die Erscheinung dieses Generals eine so ungewöhnliche, daß sich an seine Person die ausschweifendsten Hoffnungen knüpften. Er war plötzlich entdeckt worden wie ein Sänger. Man feierte ihn in der Presse als den Großmeister der Infanterie, als den Helden, der das Sehnen des Volkes erfüllen werde, als den Organisator des Sieges und den Apostel der Wiedervergeltung. Heute besteht kein Zweifel mehr, daß diese Reclametrommeln, welche eine Zeit lang in ganz Frankreich dröhnend wirbelten, einfach von Boulanger bezahlt waren. Heute hegt man ernste Zweifel nicht nur an seinem Charakter, sondern noch mehr an seinem Talente, denn ein Mann, der schon in friedlichen Feldzügen im entscheidenden Augenblicke regelmäßig den Kopf verliert, wie soll der im Ernstfalle die Gewähr für die richtige Durchführung richtiger Pläne bieten? Spricht nicht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ihm ebenfalls in der tobenden Feldschlacht die Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit mangeln werde? Aber mag Boulanger immerhin ein guter Feldherr sein, ein guter Politiker, ein guter Volksvertreter, ein guter Staatsmann ist er sicherlich nicht. Das hat er bewiesen durch sein thörichtes Gebahren seit seinem Ausscheiden aus dem Ministerium, durch seine Doppelzüngigkeit und Unwahrhaftigkeit im Parteikampfe und durch die Niederlagen, die er sich unausgesetzt zugezogen hat, seit ihn die französische Regierung seines militärischen Amtes zu entkleiden den Muth und die Entschlossenheit gezeigt hat. Man hatte früher nicht für möglich gehalten, daß Boulanger seines Amtes entsetzt werden könne, denn man fürchtete als Wirkung eines solchen Schrittes nichts Geringeres als den Bürgerkrieg. Wie unzutreffend ist diese Sorge gewesen! Boulanger ist aus dem Heere entfernt worden, und kein einziger Degen hat sich für ihn erhoben. Die Rolle, die der entlassene General alsdann spielte, — vorher schon war er wie ein echter Held gehorsam in den Arrest gewandert, nachdem er sich als Bettler verkleidet gegen die Mannszucht in Paris eingeschlichen hatte — ist keine besonders rühmliche. Er hat mit allen Parteien geliebäugelt, um es mit allen Parteien zu verderben. Man weiß nicht, ob sein Treiben mehr an Comödiantenthum oder an Größenwahn erinnert. Der eitle General hat sich einmal in die Vorstellung eingelebt, durchaus der Messias der Franzosen zu sein, und wer ihm die Huldigung verweigert, der ist ein Lügner, Verräther oder Verbrecher. Er, dessen Pläne die Republik untergraben, glaubt der einzige Vorkämpfer des republikanischen Staatsgedankens zu sein. Er, der sich von den Anhängern des Kaiserreichs auf den Schild heben läßt, schleudert den Bannstrahl gegen die republikanische Linke, weil dieselbe die Republik nicht schütze. Er, der einst den Herzog von Aumale in demüthigen Bittbriefen um seine Gunst ersucht hat, will alte Republikaner in der Freiheit unterrichten. Kein Wunder, daß ein Mann wie Floquet nicht eben geneigt ist, vor einem solchen Gegner Fersengeld zu geben. Die Art, in welcher der französische Ministerpräsident den neuen Cäsar am Donnerstag abgefertigt hat, indem er volle Schalen Spottes über ihn ausschüttete und ihn daran erinnerte, wie er sich in Sakristeien und herzoglichen Vorzimmern herumgetrieben, wird dem Ansehen des Strebers nicht minder Abbruch thun, als die Kraft und Entschlossenheit, mit welcher Floquet für seine Worte auch mit der Waffe eingestanden. Boulanger, der seit Jahr und Tag in zahllosen Fällen der offenbaren Lüge überführt worden ist, beispielsweise schon als Minister bei der Ableugnung seiner Briefe an den Herzog von Aumale, hat die Stirn gehabt, Floquet einen schamlosen Lügner zu nennen. Nach französischer Sitte oder Unsitte war ein Duell unvermeidlich, und dasselbe hat schon am Tage nach der Kammerdebatte und dem Mandatsverzichte Boulanger's stattgefunden. Auch aus diesem Kampfe, ganz wie aus dem rednerischen vom Vortage ist Boulanger nicht als Sieger hervorgegangen. Er hat sich auch hier als problematisch erwiesen. Damit aber dürfte für die nächste Zeit seine Rolle in Frankreich ausgespielt sein. Denn mehr und mehr muß selbst die französische Nation erkennen, wie wenig Werth in diesem hohlen Gernegroß steckt. Boulanger ist heute nur eine komische Figur, von krankhafter Eitelkeit und Selbstüberhebung. Gefährlich kann dieser Mann seinem Vaterlande und dem europäischen Frieden nicht mehr werden. Es ist ein Verdienst von Floquet, daß er den Harlequinaden Boulanger's ein Ziel gesetzt hat. Der französische Ministerpräsident aber wird nur um so fester im Sattel sitzen, je kräftiger er den Feinden der Freiheit von rechts wie von links entgegentritt. Bisher hat Floquet durchaus gezeigt, daß er der Mann ist, in Frankreich die Ordnung und Freiheit aufrecht zu erhalten. Die Vorgänge der jüngsten Tage können lediglich dazu beitragen, sein Ansehen in demselben Maße zu erhöhen, in welchem Boulanger in der öffentlichen Meinung für nun und immer gesunken ist.

* **Berlin**, 14. Juli. [Tages-Chronik.] Um das Andenken Kaiser Friedrich's zu ehren, haben sich einige Bürger von Karlsruhe vereinigt, eine Kaiser Friedrich-Stiftung ins Leben zu rufen, deren Zinsen die Mittel bieten sollen, arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute der Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbestandes heranzubilden. Die für diesen Zweck gesammelten Mittel betragen bereits 27 000 Mark.

Von den Zweimarkstücken, die auf der königlichen Münze mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich seit 14 Tagen geprägt werden, ist in den Verkehr noch nichts übergegangen. Es ist überhaupt von der Prägeanstalt noch nichts von dieser Münzsorte abgeliefert und so erklärt es sich, daß diese Prägung in der amtlichen Uebersicht noch nicht mit erwähnt ist. Fünfmarkstücke in Silber, die gleichfalls mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich werden geprägt werden, sind bisher noch nicht angefertigt. Die Stempel sind indessen jetzt fertiggestellt, so daß, wie die „Wes.-Ztg." erfährt, auch mit der Ausprägung von Fünfmarkstücken in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Danebenher nimmt die Ausprägung von Goldmünzen ihren Fortgang. Es dürften an Doppelkronen etwa für 40 Millionen Mark zur Ausprägung gelangen.

Die Minister des Unterrichts und der Finanzen haben unter dem 22. Juni Anweisungen an die Regierungen ergehen lassen, durch welche angeordnet wird, daß die zu den Lehrerbesoldungen widerruflich gewährten Staatsbeihilfen einer sorgfältigen Revision daraufhin unterworfen werden sollen, ob dieselben nicht durch das Volksschullastengesetz entbehrlich geworden sind. Es soll allerdings die individuelle Leistungsfähigkeit jedes Schulverbandes geprüft und billige Schonung der Leistungskräfte gewährt werden; immerhin wird das „Geschenk", welches durch das erwähnte Gesetz den Schulverbänden gemacht wird, dadurch einigermaßen wieder verringert.

Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt: „Die Behauptung socialdemokratischer Blätter, daß die nationalliberale Reichstagsfraction eines ihrer Mitglieder mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beauftragt habe, welcher die unentbehrlichen Bestimmungen des bestehenden Socialistengesetzes dauernd in das gemeine Recht einführen solle, haben wir bereits als unrichtig bezeichnet. Im gegenwärtigen Augenblicke kann es gewiß nicht die Aufgabe einer parlamentarischen Fraction sein, die Initiative in dieser zudem durchaus noch nicht dringlichen Angelegenheit zu ergreifen. Wir haben seit Kurzem einen neuen Minister des Innern in Preußen, zu dessen wichtigsten Obliegenheiten auch die Behandlung der Socialistenfrage gehört. Es wird allgemein angenommen, daß Herr Herrfurth, der auf diesem Gebiete besonders erfahren ist, sich nicht mit dem auf die Dauer unhaltbaren Auskunftsmittel des Herrn von Puttkamer, einer immer wiederholten zweijährigen Verlängerung des bestehenden Ausnahme-Gesetzes begnügen, sondern daß er mit neuen selbstständigen Vorschlägen zu einer dauernden Regelung der Angelegenheit hervortreten wird, wie solches schon längst von den verschiedensten Seiten gefordert worden. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß auf diesem Gebiete der neue Minister des Innern nicht in den ausgefahrenen Geleisen seines Vorgängers weiter zu wandeln gedenkt. Diese Entschließungen der Regierung abzuwarten, wird aber jede Partei für angemessen halten."

Ueber die Persönlichkeit des neuen Unterstaatssecretärs von Zastrow wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: Herr von Zastrow hat stets Herrn von Puttkamer sehr nahe gestanden. Er war Oberpräsidialrath in Breslau, als Herr von Puttkamer Oberpräsident daselbst war, und wurde, nachdem er einige Zeit hindurch (gleichzeitig mit dem Unterstaatssecretär Studt) Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern gewesen war, von Herrn von Puttkamer als vortragender Rath in das Cultusministerium berufen. Als Herr von Puttkamer dann das Ministerium des Innern übernahm, folgte ihm Herr von Zastrow dahin nach, um nach kurzer Zeit zum Ministerial-Director befördert zu werden.

[Ueber die Kaiserin-Wittwe Augusta] wird der „Neuen Freien Presse" aus Baden-Baden geschrieben: Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin Augusta waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte verbreitet, welche jedoch der Wahrheit nicht entsprechen, da die hohe Frau, wenn auch durch die schweren Erlebnisse der jüngsten Zeit geistig und körperlich angegriffen, doch nicht eigentlich leidend und bei ihrer bekannten Willensstärke im Stande ist, kurgemäß zu leben, täglich mindestens zweimal ihre gewohnte Bewegung zu Fuß im Freien zu machen und selbst ihren Repräsentations-Aufgaben, soweit hiervon während der Trauerzeit die Rede sein kann, Genüge zu leisten.

[Unter den vielen Erinnerungen an Aeußerungen Kaiser Friedrichs III.] sind die Mittheilungen von besonderem Interesse, welche Rudolf Virchow kürzlich in seinem Vortrage im Berliner Handwerkerverein über die Stellung des damaligen Kronprinzen zur Annexion Schleswig-Holsteins machte. Wir haben in unserem Berichte über jene Versammlung diese Mittheilungen bereits kurz erwähnt. Nach dem dem „Reichsfr." vorliegenden Wortlaut der Rede lautete die Stelle wie folgt:

„Kaiser Friedrich hat in der kurzen Zeit seines Kaiserthums seine ernste Absicht, constitutionell zu regieren, genugsam dargethan. Er hat Gesetze vollzogen, welche die Mehrheit der Landesvertretung beschlossen hatte, obwohl sie, wie wir glauben annehmen zu dürfen, seinem Herzen nicht entsprachen. Aber wir hatten die zuversichtliche Ueberzeugung und wir haben sie noch, daß er nicht gestattet haben würde, die verbürgten Grundrechte des Volkes anzutasten. Denn er war ein milder Herrscher, aber auch, trotz seiner Krankheit, ein starker und stolzer Kaiser, der es wohl

---

Gefährte herein, Korbwägelchen mit Maulthieren und Eseln bespannt, Stellwagen und Omnibus, von Gevatter Schneider und Handschuhmacher erfüllt; denn der Sicilianer liebt es so wenig, wie der Italiener, zu Fuß zu gehen, und lieber vertraut er sich dem wackligsten Gespann, dem magersten Pferde an, als seinen eigenen zwei Beinen. Aber auch dem bedenklichsten Arbeitsthiere ist an diesem Tage der festliche Schmuck gegönnt; die spitze Feder vorn am Kopfe, die Büsche und die Schellen, und man empfindet es, wenn man auf diesen phantastischen Aufputz wieder und wieder trifft, daß man auf altem Sarazenen-Boden steht.

Die Pferde werden ausgespannt und Jedermann verbleibt behaglich in seinem Wagen, das Rennen von erhöhtem Standpunkte zu überblicken. Das giebt ein originelles buntes Bild; Kutschböcke werden lachend erklettert, man hält die Kinder in die Höhe, man gewährt seinen Bekannten Gastfreundschaft und ist auch gegen ungerufene Kutschen-Zaungäste nachsichtig. Wie beim alltäglichen Corso empfangen die Damen der Welt und der Halbwelt Besuche am Kutschenschlag; die Blumenverkäufer winden sich die enge Wagengasse durch, und die Straßenjungen machen kürzeren Proceß und schlüpfen unter den Rädern lachend und schreiend hinweg.

Interessanter als das Schauspiel des Rennens selbst, das von dem internationalen Brauche sich in nichts unterscheidet, sind uns seine Zuschauer: ihre Theilnahme macht sich in unendlichem Lärmen naiv und ergötzlich Luft. Alles steht, bewegt sich, ruft; ein vieltöniges Geschrei bricht aus, sausend und pfeifend zieht es durch den Raum mit elementarer Kraft. Der Vornehme und der Geringe, Kutscher und Herr treten einander nahe; sie rufen sich erregte Vermuthungen zu, aber keiner hört auf den andern. Man verfolgt mit spornenden Worten die Rennenden; man läuft quer über das Feld, um an drei, vier Stellen die Dinge beobachten zu können. Das Lärmen erreicht seinen Höhepunkt, als einer der Reiter vom Pferde abgeworfen wird und nun beschmutzt und hinkend zurückkommt; man pfeift den englischen Groom, der gegen einen einheimischen gekämpft hat, mit patriotischer Freude aus, und nach allen Regeln der Kunst wird er von der belustigten Menge „angeblasen".

Die Pausen zwischen den einzelnen Rennen auszufüllen, weist mir ein erfahrener Freund die hervorragendsten anwesenden Mitglieder der Palermitaner Gesellschaft auf und manches bezeichnende Wort über sicilianische Zustände fällt dabei. Dort der distinguirte, bleiche Mann in mittleren Jahren, der einen bevorzugten Platz auf der Tribüne inne hat, ist Signor Florio, der reichste Mann der Insel; durch die Begründung der Dampfschifffahrtsgesellschaft Florio-Rubattino ist er, der Sohn eines armen Händlers, welcher auf der Straße Streichhölzer feilbot, vielfacher Millionär und das bewunderte Vorbild aller italienischen Kaufleute geworden. Seine anmuthige Tochter, die ihm zur Seite sitzt, ist die Braut eines Herzogs aus altem Geschlecht; er selbst hat die Nobilitirung stets verschmäht, die in Italien so mühelos zu haben ist (denn sie haftet an bestimmten Gütern und ist also durch einfachen Kauf zu erwerben) — er will lieber Florio schlechtweg heißen, als den stolzen Titel eines duca oder principe sich beilegen. Wie die vornehmen Heirathen hier zu Lande gestiftet werden, weiß mein Cicerone an zahlreichen Beispielen zu belegen; der freien Herzensmeinung ist selten Raum gegönnt; Vermittler, unter denen die Priester die beliebtesten sind, spielen unberufen die Vorsehung. So lange bis ein Erbprinz sich eingefunden hat, pflegt es mit solchen Heirathen leidlich zu gehen; dann aber trennen sich die Wege oft, wenn auch äußerlich alles bleibt, wie es ist, und von ferne Niemand den Schaden gewahr wird:

> Doch man beseh
> Sich in der Näh
> Solch eine Eh'
> In Sicilien!

heißt es in der Operette.

Stiften die Priester, die sich auch zu diesem unheiligen Feste eingefunden haben und sich so gewandt in ihren schwarzen Soutanen, freundlich lächelnd und grüßend, zwischen den Wagenreihen durchwinden, mit solchen Ehen geringes Heil, so treten sie in anderen Ehen eben auch nicht als Heilsbringer auf. Die schwarzäugige lebhafte Frau in der zurückgeschlagenen Equipage drüben, Marchesa P., weiß ein Lied davon zu singen. Ihr Leben, das romanhaft begonnen hat, will noch immer nicht in geregelte Bahnen einlaufen. In früher Jugend hat sie, die Tochter eines begeisterten Garibaldianers, einen polnischen Flüchtling kennen gelernt, dessen langes Haar und langes Exil ihrem Herzen gefährlich ward; sie heirathete den Edlen und folgte ihm, als irgend eine Gräfin . . . ski in die Fremde — bis sich herausstellte, daß sie nicht dem Grafen selbst, sondern seinem Stallknecht sich vermählt hatte. Sie verließ den Unwürdigen und kehrte nach Neapel zurück, dort lernte sie einen vornehmen Sicilianer kennen, der lebhaft begehrte, sie heimzuführen; er suchte die Trennung ihrer Ehe zu bewirken durch fromme Freunde — aber die Tochter des Garibaldianers fand keine Gnade vor ihren Augen, ein Netz von Intriguen umspann den armen Liebhaber, dessen gläubige Mutter und die arme Marchesa, und ein zehnjähriger, mit Erbitterung und Klugheit geführter Kampf entwickelte sich, der noch immer zu dem erwünschten Ziele nicht geführt hat; man läßt lieber ein stadtbekanntes Verhältniß fortbestehen, läßt lieber den Knaben der geprüften Frau vaterlos, als daß man der Republikanerin, der Freundin der Freiheit, den erflehten kirchlichen Segen gewährte.

Unter Betrachtungen und Erzählungen von solcher Art war unvermerkt das letzte Rennen herangekommen und als es beendet, löste sich die Wagenreihe bedächtig auf, um in langsamer, oft stockender Fahrt einen glänzenden Corso zu halten; durch die breit gestreckte Strada della Liberta ergießt sich der wogende Strom der Fußgänger, Reitenden, Fahrenden, und die prächtigen Viererzüge in dieser unendlichen Reihe, die Buntheit der Toiletten und die üppige Schönheit der Frauen und Mädchen kommt erst jetzt zur vollen Wirkung. Ein Glanz und ein Duft erfüllt die Lüfte; die Berge, Monreale drüben mit dem verfallenen Castell am Höhenrand, und die ganze, südliche Reihe, im Abendsonnenschein scharf beleuchtet, steigt kühn und frei auf; und hinter uns der Pellegrino, die gewaltige graue Masse von tausend Lichtern umspielt, schaut so feierlich und ernst, wie immer, auf das farbenreiche Schauspiel ihm zu Füßen herab.

Otto Brahm.

Wiener Plaudereien.

Ausstellungs-Erfolge. — Wiener Führer. Rund um den Stephansthurm. — Drei Dutzend Wiener Rindfleisch-Sorten. — Das Kronprinzenwerk: Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.

Wien, 11. Juli.

Ein Glücksjahr der Wiener Ausstellungen, wie es die größten Sanguiniker niemals zu hoffen gewagt, überrascht alle Freunde des Fremdenverkehrs, Groß- und Kleinmeister der Fremden-Industrie. Während die Wiener Weltausstellung von 1873 bekanntlich unter der Ungunst der Witterung, unter der Choleragefahr, vor Allem aber unter den unheilvollen Nachwirkungen des „Börsen-Kraches" dermaßen litt, daß dieselbe mit einem Millionen-Deficit abgeschlossen werden mußte, ergeben sich heuer sowohl für die internationale Kunst- als auch für die Gewerbe-Ausstellung namhafte Ueberschüsse. Die Letztere wird dem Gewerbevereine nach zuverlässigen Berechnungen einen Reinertrag von 100- bis 150 000 Gulden abwerfen: ein voller, ausgiebiger, nachhaltiger Erfolg stellt sich dort ein, wo die Veranstalter von vornherein sich nur auf starke Verluste gefaßt gemacht hatten. A fonds perdu hatten die großen Firmenträger Garantie-Summen für die Kosten der Prater-Ausstellung gezeichnet: Da kam ihr unversehens die friedliche Welt-Lage, die Anmuth des Frühlingswetters, der Zuspruch heimischer und ausländischer Besucher zu Gute. Die besondere Gunst, welche der Kaiser mit seinen Angehörigen dem geschmackvoll geleiteten Unternehmen angedeihen ließ, that ein Weiteres. Den Hauptreiz übte aber Wien selbst, das im Glanz seiner neuen Prachtbauten und Kunstschöpfungen, in der Schönheit seiner landschaftlichen Umgebung ein Wanderziel bleibt, dessengleichen Deutschland nicht in allzu großer Fülle aufzuweisen hat.

Da macht sich denn auch das Bedürfniß nach sachkundigen Führern doppelt und dreifach geltend. Der alte Lohnbediente ist längst seines Einflusses beraubt worden; nur ein paar welke, lebensmüde Greise schleppen sich im Schatten des Josefs-Denkmals herum, der Fremden harrend, die dann meist in Gesellschaft der Todfeinde unserer lebendigen Ciceroni, mit zuverlässigen, wohlfeilen, einfach gewandeten Führern — Freund Bädeker und seinesgleichen — anrücken. Wer freilich Wien intimer kennen lernen will, wird auch nicht bei diesen neuen Gewährsmännern Halt machen: das Volksleben, die Wiener Art und Unart,

derstand, jedem Abwege mit Entschlossenheit entgegen zu treten. Sein Gefühl für Gerechtigkeit war ein so lebendiges, daß es ihm nicht Ruhe ließ, ehe ein begangenes Unrecht wieder gesühnt war. Ich erinnere mich eines Tages aus lange vergangener Zeit — es war nach dem dänischen Kriege, und das Abgeordnetenhaus berieth eben den Gesetzentwurf über die Annexion von Schleswig-Holstein — wo er mich aus dem Abgeordnetenhause rufen ließ und von mir zu wissen wünschte, welches Votum das Haus abgeben würde. Ich sagte ihm, daß die Annahme der Annexion als entschieden angesehen werden dürfe. Er war von dieser Nachricht auf das Aeußerste ergriffen, er erinnerte daran, daß das Haus selbst die Regierung aufgefordert habe, den Krieg zu beginnen auf Grund der Rechtsansprüche des Herzogs Friedrich; er fragte nach einzelnen hervorragenden Parteiführern, und sein Erstaunen wuchs, als ich ihm sagte, daß Twesten eben eine Rede für die Annexion begonnen habe, als ich das Haus verließ. Ich suchte ihm zu zeigen, daß in der Hand der Regierung alle Voraussetzungen, unter denen das Haus die Initiative zu seinem Vorgehen ergriffen hatte, geändert seien, und daß dasselbe keine Macht habe, Geschehenes ungeschehen zu machen. Trauernd schwieg er und ich denke, daß der Stachel in seinem Herzen erst dann seine Wirkung verlor, als sein erstgeborener Sohn, des jetzt regierenden Kaisers Majestät, die Tochter Herzog Friedrichs als Ehegattin heimführte."

[Der Proceß des Herrn v. Carstenn-Lichterfelde] gegen den Reichs-Militärfiscus gelangte am Donnerstag in der Berufungsinstanz vor dem IV. Civilsenat des Kammergerichts zur Entscheidung. Herr v. C. hatte gegen den Fiscus auf Grund des § 1123 Th. I Titel 11 A. L.-R. („Der Geschenkgeber selbst kann, wenn er in Dürftigkeit gerathen ist, von dem Beschenkten Sechs vom Hundert von der geschenkten Summe oder dem Werthe der geschenkten Sache als eine Competenz jährlich fordern") unter dem Hinweise, daß er thatsächlich durch die Consequenzen seiner Terrainschenkung für das Cadettenhaus in Lichterfelde in größte Dürftigkeit gerathen sei, gerichtliche Klage erhoben. Das Kammergericht erkannte auf Zurückweisung der Berufung.

* **Jena**, 12. Juli. [Attentat auf einen Professor.] Heute Morgen um 8 Uhr wurden, wie die „Halle'sche Ztg." berichtet, auf dem mittleren Löbdergraben auf den Prof. Dr. Reichardt drei Revolverschüsse abgefeuert, die aber glücklicherweise denselben nicht verletzten. Der Ueberrock und der Rock sind durchschossen, die Kugeln aber nicht weiter eingegangen. Der Thäter, ein Student Namens Zahn, soll zeitweilig irrsinnig sein und seine That offen gestanden, dabei aber eine andere hiesige Person bezeichnet haben, die er habe erschießen wollen. Der bei ihm gefundene Revolver ist noch mit 3 Schuß geladen gewesen. Zahn ist verhaftet und in die Irrenanstalt zur Beobachtung eingeliefert worden. Nach einer anderen Mittheilung wurde die Tochter Zahn's im Hause des Oberstaatsanwalts Lommer als Erzieherin beschäftigt, gab aber Anlaß zur Unzufriedenheit und mußte fortgeschickt werden. Zahn lauerte nun dem Oberstaatsanwalt Lommer auf, hielt den zufällig vorübergehenden Prof. Reichardt für diesen und schoß auf ihn.

* **Wiesbaden**, 13. Juli. [Die Auslieferung des Kronprinzen von Serbien.] Heute Vormittag, pünktlich um 10 Uhr, fuhr Polizei-Präsident v. Reinhaben an der Villa Clementine, in welcher die Königin von Serbien wohnt, vor, begab sich mit einigen Commissaren, dem Polizei-Inspector Gehrt und etwa 12 Schutzleuten in die Villa und um 10 Uhr 12 Min. bereits erschien unten am Eingange an der Frankfurter Straße der Kronprinz Alexander an der Hand der Königin, gefolgt von dem Polizei-Präsidenten und den übrigen Beamten und Schutzleuten. Der Kronprinz stieg zuerst in den am Eingange bereitstehenden Wagen, dann folgte eine Hofdame, und Beide fuhren nach dem Taunusbahnhofe. In der Umgebung der Villa hatte sich begreiflicherweise eine große Menschenmenge angesammelt. Für den Fall, daß dem Polizei-Präsidenten der Einlaß verweigert worden wäre, war ein hiesiger Schlosser mit Arbeitern bestellt, um eventuell mit Gewalt zu öffnen.

Ueber die Vorgeschichte dieser Auslieferung theilt der „Rheinische Courier" in einem Extrablatte von heute früh 9 Uhr Folgendes mit: Kaiser Wilhelm hat vor 5 bis 6 Tagen persönlich die Königin telegraphisch gebeten, den Kronprinzen gutwillig dem Bevollmächtigten des königlichen Vaters zu übergeben. Die Königin, obwohl sie wußte, daß ihr die Rückkehr nach Serbien verboten ist, antwortete dem Kaiser, sie würde ihren Sohn persönlich dem Könige überbringen. Die Königin sandte dann noch einige Telegramme an den Kaiser, die jedoch unbeantwortet blieben. An den König Milan richtete sie ein flehentliches Telegramm, er möge ihr den Kronprinzen doch noch einen Monat lassen. Der König, der sich durch die schroffe Zurückweisung seiner weit entgegenkommenden Vermittelungsvorschläge tief beleidigt fühlt und jetzt jede weitere Verhandlung mit der Königin von sich weist, antwortete auf das Telegramm nicht an die Königin direct, sondern an den Gouverneur seines Sohnes: „Nicht einen Tag länger!" In Berlin wurden unterdessen die diplomatischen Verhandlungen mit Nachdruck betrieben. Fürst Bismarck mochte wohl den Wunsch haben, die Sache noch vor der Kaiserbegegnung in Petersburg geordnet zu sehen. Da die Königin auf ihrer Weigerung beharrte, und selbst die freundliche Vorstellung von allerhöchster Stelle unbeachtet gelassen hatte, so blieb nichts anderes übrig, als dem Polizeipräsidenten in Wiesbaden die Anweisung zu geben, nunmehr seinerseits den Willen des königlichen Vaters zur Geltung zu bringen. Inzwischen stellten sich aber leider auch noch andere Maßnahmen als erforderlich heraus. Die Königin hatte eine Flucht mit dem Kronprinzen geplant, sie hat bei der königl. Eisenbahndirection einen Extrazug bestellt ohne Angabe, wohin. Die Eisenbahndirection antwortete ihr, daß sie nicht in der Lage sei, einen Extrazug zu stellen. Um eine Flucht der Königin mit dem serbischen Thronerben zu verhindern, sah sich die Polizei genöthigt, die Villa der Königin noch schärfer als sonst, aber so wenig auffällig, als nur irgend möglich, bewachen zu lassen.

Gestern Abend kurz nach 8 Uhr begab sich der Herr Polizeipräsident in die Villa der Königin, um derselben amtlich zu eröffnen, daß er heute Vormittags 10 Uhr erscheinen werde, um den Kronprinzen, wenn nöthig mit Gewalt, zu holen. Die Königin war sehr ernst und scheint um Aufschub dieser Maßnahme gebeten zu haben, doch erklärte ihr der Herr Polizeipräsident, daß er sich jetzt auf nichts mehr einlassen könne. Die Verwandten der Königin haben der sich in höchster Aufregung befindenden Monarchin den Rath gegeben, der Gewalt zu weichen und unter Protest den Kronprinzen dem Polizeipräsidenten zu übergeben. Letzterer wird um 10 Uhr dem jungen Prinzen eröffnen, daß der Wille seines königlichen Vaters ihn zu sich rufe.

Königin Natalie wird veranlaßt werden, 10 Stunden nach der Abreise des Kronprinzen Deutschland zu verlassen. Die Ausweisungs-Ordre soll der Königin bisher nur mündlich durch den Polizei-Präsidenten mitgetheilt worden sein. — Als gestern Abend der mit der Königin verwandte Baron v. Steiger von Frankfurt, wohin er sich Nachmittags begeben hatte, zurückkehrend zur Königin wollte, wurde er am Eingange der Villa von einem Polizeibeamten mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß nur „betheiligten Personen" der Eintritt in die Villa gestattet sei. Nachdem sich der Zurückgewiesene, dem bei Widersetzlichkeit seine Verhaftung angekündigt wurde, beim Polizeipräsidenten legitimirt hatte, wurde ihm der Zutritt zur Königin gestattet. Seit heute früh stehen eine Anzahl Schutzleute und Geheimpolizisten unter dem Befehle eines Polizeicommissars um die Villa; für eventuelle Fälle, die sich später bei der Ueberführung des Kronprinzen nach dem Bahnhofe ereignen könnten, wird die Schutzmannschaft gegen 10 Uhr auf 30 Mann verstärkt werden.

In der späteren Ausgabe heißt es: Vor acht Tagen schon stand ein Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhofe für die Ueberführung des Kronprinzen bereit, jedoch gelang es an jenem Tage nicht, den Kronprinzen zu erhalten. Es sollte heute gleich von hier aus ein Extrazug bis Belgrad genommen werden, jedoch hätte bei der Eisenbahndirection, damit sie mit den fremden Eisenbahnen behufs Fahrplanaufstellung die nöthigen Abmachungen treffen konnte, der Extrazug 7 Tage vor der Abreise angemeldet werden müssen, und dies konnte der Kriegsminister nicht, da er den Tag der Abreise vorher nicht bestimmen konnte. Seit 9½ Uhr sammelte sich vor der Villa ein immer mehr wachsendes Publikum an. Oberstlieutenant Bajalowitsch und Major Chivich, die als Adjutanten des Kronprinzen vom König hierher gesandt waren, aber von der Königin nicht zugelassen wurden und deshalb Dienste beim Kriegsminister thaten, begaben sich kurz nach 9½ Uhr in die königliche Villa, um sich dem Kronprinzen, mit dem sie reisen sollen, als seine Adjutanten anzumelden. Der Polizeipräsident fuhr nicht mit zum Bahnhof, wo die beiden Adjutanten des Kronprinzen, die dorthin vorausgefahren waren, den Prinzen und seine Begleitung in Empfang nahmen und in den Salonwagen geleiteten. Mit dem Zuge um 12 Uhr 11 Min. fuhr der Kronprinz mit seiner Begleitung in der Richtung auf Frankfurt von hier ab. Auch der Kriegsminister General Protitsch war in großer Uniform: hochroth mit goldenen Borten und Achselstücken.

Folgendes Schreiben ist dem Blatte noch zugegangen:

„Monsieur le Rédacteur! D'ordre de S. M. la Reine de Serbie j'ai l'honneur de vous informer, qu'il est absolument faux, comme le dit la „N. D. Allg. Z.", que les domestiques de la Reine aient été armés et prêts à tirer. Tout le public de Wiesbade a pu voir la violence qu'on a faite à une maison composée presqu'exclusivement de femmes. Veuillez accepter, Monsieur, l'expression de ma plus haute considération. Stana Bogitschovic. demoiselle d'honneur de S. M. la Reine de Serbie."

O. **Duisburg**, 14. Juli. [Evangelischer Bund.] Mit Bezug auf die im August hier stattfindende zweite Generalversammlung des Evangelischen Bundes sind wir in der Lage, die Namen der Hauptredner mittheilen zu können. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Trümpelmann-Torgau. Die öffentliche Hauptversammlung am 13. August wird eröffnet durch eine Ansprache des Herrn Grafen v. Wintzingerode-Bodenstein, worauf eine Rede des Herrn Professors Dr. Beyschlag-Halle über „Falsche und wahre Toleranz" folgt. In der geschlossenen Versammlung der Bundesmitglieder, am Nachmittage, spricht Herr Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach über „Die sociale Organisation des römischen Katholicismus in Deutschland" und am 14. August in der zweiten öffentlichen Hauptversammlung Herr Professor Dr. Oncken-Gießen über „Luthers Fortleben im Staat und im Volke". Ferner bringen die Verhandlungen Berichte der Herren Consistorialrath Leuschner-Merseburg, Professor Witte-Schulpforta, und bei den zwanglosen Vereinigungen, sowie bei dem Feste der Bürgerschaft werden u. A. das Wort ergreifen die Herren Geh. Kirchenrath Dr. Fricke-Leipzig, Gesandtschaftsprediger Rönneke-Rom, Pfarrer Lic. Dr. Thönes-Lennep und Pfarrer Terlinden-Duisburg.

Straßburg, 12. Juli. [Amtsentsetzung.] Die amtlichen Nachrichten melden die Amtsentsetzung des Bürgermeisters Scheffer von Château-Salins, der, wie wir hören, seine Unzufriedenheit über die Einführung des Paßzwanges dadurch kundgegeben hatte, daß er sich ausdrücklich weigerte, der Trauerfeier für Kaiser Friedrich anzuwohnen, und einen amtlichen Befehl, Quartier für durchreisende Mannschaften zu beschaffen, unbeachtet ließ.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Einem sehr bedenklichen Sport gab sich der Sergeant Friedrich Bossert, gebürtig aus Würtemberg, hin, als er jüngst die Soldaten seiner Corporalschaft als Zielscheiben beim Schießen mit einem Zimmerstutzen benützte. Bossert war zu dem Wachdetachement auf das Lager Lechfeld commandirt, wo er am 7. April l. J. Nachmittags mit dem sonst zu Zielübungen benutzten Zimmerstutzen vor der Baracke Nr. 1 nach Spatzen schoß. Als ihm diese Beschäftigung zu langweilig wurde, ging er in die Baracke hinein, wo seine Corporalschaft mit Putzen beschäftigt war. Hier befahl er in erster Linie den Hornisten Gaigel, sich an die Wand zu stellen, damit er auf ihn schießen könne. Gaigel that dies und nun schoß Bossert mehrmals auf ihn, ohne zu treffen, bis Ersterer sich hinter dem Bett versteckte. Als Gaigel sich aber wieder aufrichtete, durchlöcherte ein Schuß des Bossert seine Mütze, ohne ihm selbst Schaden zuzufügen. Nun kam der Gemeine Maier als Zielscheibe an die Reihe, den er auf den ersten Schuß an die Brust, mit zwei weiteren Schüssen an den rechten Oberschenkel traf, ohne daß außer momentanem Schmerzgefühl eine Beschädigung eintrat. Die dritte lebendige Zielscheibe war der Gemeine Paul Weber, der einen Schuß in das Gesäß ohne weitere Folgen bekam. Ernster wurde die Sache bei dem Gemeinen Rottenfußer I, der erst auf 12 Meter Entfernung einen Schuß auf den rechten Hüftknochen erhielt, der ihm Schmerzgefühl verursachte. Rottenfußer flüchtete sich hinter sein Bett, worauf Bossert dem Gemeinen Rottenfußer II befahl, den ersteren aus seinem Versteck hervorzutreiben. Während dies geschah, gab Bossert mehrere scharfe Schüsse auf Beide ab, von denen zwei trafen, worunter einer den Rottenfußer I so, daß er am rechten Oberschenkel eine zwei Centimeter tiefe Wunde erlitt. Außerdem schoß Bossert auch noch auf den Gemeinen Seckler, welchen zwei der Schüsse trafen, ohne eine körperliche Beschädigung herbeizuführen. Rottenfußer machte Anfangs keine Meldung, mußte sich aber nach vier Tagen beim Arzt melden, wodurch die Sache herauskam. Bossert kann für seine That keine andere Entschuldigung anführen, als daß er ganz unüberlegt gehandelt und nicht geglaubt habe, daß Jemand beschädigt werden könnte. Die Geschworenen bewilligten ihm mildernde Umstände, worauf er wegen dreier militärischer Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung von Untergebenen und dreier Vergehen der Körperverletzung im sachlichen Zusammenhang mit drei Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung zu drei Monaten fünfzehn Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Juli. [Der Advocat Armin Mandl] aus Budapest wurde wegen Erpressung zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt

Frankreich.

L. **Paris**, 13. Juli. [Die Vorkommnisse in Citeaux. — Aus dem Gemeinderath. — Demonstrationen vor der Statue von Straßburg.] Die radicale Linke trat gestern zusammen, um über die neuesten Vorkommnisse in der landwirthschaftlichen Besserungs-Anstalt in Citeaux und in der Blinden- und Taubstummen-Anstalt zu Soissons, welche beide von Brüdern der christlichen Lehre geleitet werden, zu berathen. Man kam dort solchen Unfläthereien auf die Spur, daß mehrere der Brüder verhaftet wurden und andere in der Angst vor einem ähnlichen Schicksal das Weite suchten. Die rothen Blätter erzählen mit sichtlichem Behagen alle schmutzigen Einzelheiten, ohne Zweifel mit einigen Uebertreibungen, um den Clericalen einen möglichst wuchtigen Hieb zu versetzen und das Ansehen, dessen sie sich noch in gewissen Kreisen erfreuen, zu erschüttern. In diesem Geiste wurde die Angelegenheit gestern in der Versammlung der radicalen Linken des Abgeordnetenhauses erörtert, welche zu folgenden Beschlüssen gelangte: 1) Auf Antrag des Abg. René Laffon soll auf den Tisch der Kammer der Vorschlag gelegt werden, „alle geistlichen Genossenschaften aufzuheben und diejenigen mit Strafe zu bedrohen, welche es versuchen sollten, sich neu zu bilden. 2) Der Vorstand der radicalen Linken ist beauftragt, bei dem Minister des Innern die Schließung der Anstalt von

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mode und Kunstleben künden nur Leute, die Tag um Tag, Jahr um Jahr der Entwicklung der Dinge folgen. Wie Neu-Wien architektonisch aus Alt-Wien und auf Kosten von Alt-Wien hervorgewachsen, so ist auch Jung-Wien gesellschaftlich und litterarisch mit dem vormärzlichen nicht immer unter einen Hut zu bringen. So scharf Anzengruber mit seinem realistischen, vielfach pessimistischen Wesen von Raimund's idealistischer, optimistischer Weltanschauung sich unterscheidet, so streng ist das Geschlecht von 1870 von dem der dreißiger Jahre zu sondern. Friedrich Schlögl hat in seinen Culturstudien „Wiener Blut" und „Wiener Luft" als Elegiker und Zorn-Redner auf den Bruch der Uebergangszeit hingewiesen; harmloser und gemüthlicher geben sich neuerer Zeit zwei jugendliche Genremaler, V. Chiavacci, dessen „Wiener vom Grund" ich in diesen Blättern rühmend erwähnt habe, und Eduard Pötzl, der Autor der Skizzen „Rund um den Stephansthurm".

Pötzl hat sich in der rauhen Schule des Zeitungs-Reporters, des Berichterstatters aus dem Gerichtssaal, zu schöner, verheißungsvoller, litterarischer Bedeutung herangebildet. Er hat in dem Jammer des „grauen Hauses" — so heißt das Landesgericht in Strafsachen im Volksmunde — seinen Meister Boz nicht vergessen, seinen Mutterwitz und seine Laune nicht verloren. So seltsam die Zusammenstellung der Namen klingen mag: Criminal-Humoresken waren Pötzl's erste Talentprobe. Er hat aus den tausendundein tragikomischen Eindrücken und Abenteuern, welche das Bilderbuch des Strafgerichtes zum Besten giebt, mit gestaltender Kraft die scherzhaften herausgegriffen, im Einzelnen, insbesondere in der Vergegenwärtigung des Ex-offo-Vertheidigers Claus Heindl, der späterhin als Priester in einem Tiroler Kloster schweigselig seine Tage beschloß, ein Glanzstück gutmüthiger, schalkhafter Porträtir-Kunst gegeben. Es fehlte Pötzl niemals am sicheren Treff; grimmige, moralistische Härte lag dagegen niemals in seinem lyrisch gearteten Naturell. Lachen steht ihm besser zu Gesicht und zu Gemüth als beißen. Nichts begreiflicher, als daß diesem leichtlebigen, empfindsamen, dabei aber ganz scharf aufmerkenden Beobachter die Vorgänge im Strafgericht auf die Dauer nicht behagten und genügten. Er wagte sich — immer auf den Spuren seines geliebten Dickens — in die kleine und große Welt der Hauptstadt selbst, wanderte „rund um den Stephansthurm", und offenbarte, was er gesehen, empfunden und fabulirt in hübschen Stimmungsbildern, Humoresken, Augenblicks-Aufnahmen und Scherzgedichten. Pötzl's „Wiener Typen", seine — besonders durch Hans Schließmanns congeniale Zeichnungen volksthümlich gewordenen — Zerrbilder der Wiener Stutzer („Gigerln") sind mit echtem Blick für die Leibhaftigkeit der Dinge erfaßt: bei der Ausführung verleugnet sich allerdings selten die Herzensgüte, die milde Hand des Caricaturisten. Pötzl spaßt und spottet wohl, aber er höhnt selten und verdammt niemals. Diese Wiener Müßiggänger und Modehelden belustigen ihn viel zu sehr, als daß er sie nicht ein wenig entschuldigen oder gar lieben sollte. Höchstens, daß er den Wiener Stutzern den Tort anthut, ihnen in den Ostender See- und Welt-Gigerln unerreichbare Ideale gegenüberzustellen. So wird uns der Mensch in dem Maße sympathischer, als wir die durchgreifende Strenge des Autors vermissen. Pötzl schont und verschönt das Wienerthum: seinen Hausherrensöhnen und „Falloten", den „Pilgern" (d. h. den Stromern und Strolchen, welche vor der Burgmusik einherziehen, wie die wilde, von Orpheus gebändigte Horde) und anderen catilinarischen Existenzen merkt man kaum an, daß dieselben mitunter nicht blos drollig, sondern verderblich wirken. Pötzl ist durchwegs nur Humorist, nie Moralist. Er will die Welt nicht bessern und bekehren; er freut sich ihrer, weil sichs in ihr so hübsch träumen, unter Thränen lächeln und lustig reisen läßt. Seine erwanderten Erlebnisse, die Schilderung der Enttäuschung, als er in Marienbad nirgends „Wunder-Bäuche" antrifft, die Charakteristik seiner Trinkfreuden in Nürnberg, die Ostender Schwänke sind mit die niedlichsten wienerischesten Blätter in seinem Büchlein. Pötzl ist als Tourist das Urbild des Wieners, der Alles mit leidlichem Humor über sich ergehen läßt, die heimischen Tafelfreuden dagegen allerorten entbehrt und beklagt. Seine Heimkehr in die Kaiserstadt; die Wonne, das erste, echte Wiener Rindfleisch wieder vor sich zu sehen, schildert er in geradezu hymnischer Begeisterung; es ist aber auch kein Kleines, seine Fleischsorte wählen zu dürfen zwischen: Flotzmaul, Bibergoschen, Ohrwangel, Kamm, Halsdrüsel, Stich, fettes Meisel, mageres Meisel, Brustkern, Wadschunken, Bretzel, Zapfen, G'schentes, Schwanzel, Hüferschwanzel, Ortsschwanzel, Beiried, Lungenbraten, Riedhüfel, Bauchfleisch, Rostbraten, Zwerchried, dünnes Kügerl, dicker Spitz, schwarzes Scherzel, weißes Scherzel, Kruspel-Spitz, Riedeckel, Zwerchspitz, dickes Kügerl, Schulter, Schlepp ꝛc.

Wer diesen homerischen Fleisch-Katalog auch nur flüchtig überliest und nicht erst gewissenhaft in Kost-Proben nachprüft, kann abnehmen, daß der Wiener „guten Schluck und guten Brocken" noch immer in hohen Ehren hält. Neben diesem den irdischen Genüssen zugeneigten Wien rührt sich freilich, zumal seitdem der Bann des Vormärz von den Massen genommen worden, ein jüngeres, emsiges, begabtes Geschlecht auf allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft, von Industrie und Gewerbefleiß. Es bleibt ein Verdienst unseres Kronprinzen Rudolph, daß er den Anstoß gegeben, diesen neuen Kreis in den Dienst eines edlen, vaterländischen Werkes zu stellen. „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" betitelt sich das Sammelwerk, das alle Provinzen der Monarchie in ihrer geschichtlichen und künstlerischen Entwicklung, von den berufensten Landes-Kennern und -Kindern dargestellt, vergegenwärtigen soll. Wer Wien heute unübertrefflich, in edlem Styl geschildert sehen will, braucht nur nach dem kürzlich vollendeten ersten Bande des großartig angelegten Kronprinzen-Werkes zu langen. In schwungvollen Worten setzt der junge Fürst mit einem Loblied auf die Residenz ein; sachlich und tüchtig verfolgt Stadt-Archivar Karl Weiß die Geschichte Wiens; markig und wahrhaftig veranschaulicht Friedrich Schlögl das Volksleben, Hanslick das musikalische, F. X. Neumann mit seinen Leuten das wirthschaftliche Treiben in Wien. Neben vielem Vortrefflichen das Vortrefflichste bleibt aber Ludwig Speidel's Meister-Essay über das Wiener Schauspiel: classisches und Volkstheater, Grillparzer und Raimund, Stranitzky, Prehauser und Nestroy, das ideale und das Hanswurst-Stück vergegenwärtigt der große Prosaiker mit einer Kraft und Gedrungenheit, die man besser genießt, als preist. Die fein gewählten und mit künstlerischer Sorgfalt ausgeführten Randleisten, Initialen, Vollbilder ꝛc. von Pausinger, Greil, Schließmann ꝛc. ꝛc. schmücken den Prachtband, der unter den ungezählten Huldigungen, welche Schriftsteller und Zeichner der Wiener Stadt von altersher dargebracht haben, dauernd eine der ersten und gelungensten bleiben wird. So führt ein Kaisersohn Mit- und Nachwelt in alle Heimlichkeiten seiner Vaterstadt: vornehm und großgesinnt, gefolgt und berathen von den Würdigsten des Reiches.

Eckart.

Von Einem, der auszog, nervös zu werden.

Unter diesem Titel*) hat Richard Schmidt-Cabanis ein lustiges Büchelchen veröffentlicht, das gerade jetzt als Reiselectüre Vielen eine erwünschte Gabe sein wird, das besonders die Männlein und Weiblein, so da bei dem „wunderschönen" (!) Wetter im Gebirge oder an der See sitzen, vielleicht davor behütet, daß sie nervös werden. Wie man das am Besten wird, dafür giebt ein famoser Professor folgendes Recept:

„Recipe:

„Zieh' in die Großstadt und lebe dort so spät, wie Dir's irgend möglich ist, in die Nacht hinein. Geh' allabendlich mit schwer gefülltem Magen zu Nest, schlafe in überheiztem, engem Raum, lungere morgens hübsch lange munter im Bett herum und verzehre dazu unsrer jüngstdeutschen Dichtersäuglinge pessimistisch-lyrischen Sudelbrei. Wasch' Dich mit warmem Wasser, hüte Dich vor der frischen Luft und mach' Dir keine Bewegung. Champagner mit Cognac, in Menge genossen, fördert ebenfalls sehr; ferner schwere, feuchte Cigarren, wenn Du sie häufig ausgehen läßt und dann wieder ansteckst. Deine Tagesbeschäftigung theile Dir etwa folgendermaßen ein: ein Paar Stunden Fabrikarbeit in einer großen mechanischen Weberei; ein Stündchen Schalterdienst auf der Post oder noch besser im Fernsprechamt; einige Zeichenunterrichtsstunden in einer Mädchenpensionsanstalt. Deine Mittagsstunde bringe Du an der Börse zu — besonders am Ultimo; Nachmittags geh' als Geheimpolizist nach Petersburg zu des russischen Kaisers persönlicher Sicherheit, und fungire Abends als politischer Redacteur eines großen Oppositionsjournals. Deine Wohnung schlage unmittelbar über einem Musikinstitut auf oder unter einer Familie mit sieben Kindern; suchst Du Erholung, so höre Dir einen Monat lang allabendlich das Liebesduett aus Wagners „Tristan und Isolde"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Berlin, Richard Eckstein Nachfolger (Hammer und Runge).

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinnantheils
an die Versicherten der Abtheilung B.

Der am 1. Juli 1888 zahlbare Gewinnantheil aus den Jahren 1884/87 beträgt:

für die Jahresclasse 1872: 67,00 pro Cent einer Jahresprämie
" " " 1876: 45,00 " " " "
" " " 1880: 30,00 " " " "
" " " 1884: 11,25 " " " "

Die Gewinnantheilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1872, 1876, 1880 und 1884 nach den Tabellen 1d—5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen bezw. der über dieselben ertheilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1888. [7370]

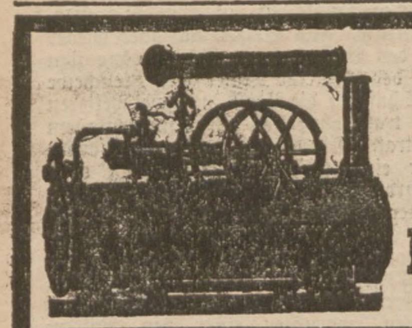
Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Director:
Bernh. Sydow.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem **8. October d. J.** beginnenden neuen Cursus hiermit ein. **Prospecte,** sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem [539]

Chemnitz, den 7. Juli 1888.

Das Directorium
C. H. Illing, Stadtrath.



Dampfpumpen,

Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [312]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Über 500 Illustrationstafeln u. Kartenbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Unentbehrlich für jeden Gebildeten.

3000 Textabbildungen.

Achtzig Aquarelltafeln.

neue 4. Auflage liefert bei Zahlung von monatlich 8 Mark an franko Wohnort die

Buchhandlung von **Alexander Köhler,**
DRESDEN, Weißegasse 5, I.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pf. — 16 Halbfranzbde. à 10 M.

Mein bisher [292]

Ring 1, Eingang Nicolaistraße,

innegehabtes Geschäftslocal verlege ich

Sonntag, den 15. Juli,

nach Junkernstraße 27, pt.,

nahe der Schweidnitzerstraße,
in das früher Silbermann'sche Local.
Vom August ab: **Telephon-Anschluß** auch nach **Oberschlesien.**

S. Weigert,

Tuch- u. Confections-Geschäft für Herren.

---

[814] **178. Königlich**

Prs. Staats-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 24. Juli — 11. August d. J.

Hauptgewinn: **600,000 Mk.,**

2×300,000, 2×150,000, 2×100,000, 2×75,000 etc. M.

im Ganzen 65,000 Gewinne.

Original-Loose (ohne Rückgabe): 1/1 **M. 240,** 1/2 **M. 120,** 1/4 **M. 60,** 1/8 **M. 30.**

Antheile an in unserm Besitz befindlichen Originalen

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8
M. 220,	M. 110,	M. 55,	M. 44,	M. 27½,

1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/80
M. 22,	M. 13¾,	M. 11,	M. 7,	M. 6,	M. 3¼.

(amtliche Gewinnlisten und Porto 60 Pf. extra) empfehlen

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

Telegramm-Adr.: **Bräuer Comp., Breslau.**

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren

Zeitgeschäfte aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [0211]



Fabelhaft billig
empfehle ich meine Bestände

Garnirte Hüte,

Seidene Handschuh,

Perl-Umhänge,

Damen- u. Kinderschürzen,

Tricot-Taillen

in apartest. Formen noch vorräth.

Wilh. Prager,
[835] **Ring 18.**



Neuheit! A. Sommerville's Nr. 2860
Kaiser Friedrich-Feder
in Schachteln mit vorzüglichem Stahlstich-Portrait S. M. des Hochsel. Kaisers Friedrich III.

Perry & Co., Limited,

Fabrikanten der weltberühmten Stahlfedern Perry & Co., Perry-Mason & A. Sommerville & Co. und engl. Bureau-Artikeln. — Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen Deutschlands, **Engros von der Filiale Berlin S.,** 63/64 Kommandantenstrasse. [820]

Neuheit! Perry's Planished Pointed Pens Nr. 1200—1211, mit neuen Patentspitzen, besonders geeignet für **Schnellschreiber.**



Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft [No 108
BERLIN
ungegypste

Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

Selbstthätige

Torfmullstreu-Closets,

vollständig geruchloses Trockensystem (Patent **Kleucker**), sowie

Torfmull u. Torfstreu,

im Einzelnen mit 2,20 Mk., in ganzen Wagenladungen mit 1,80 Mk. pro Centner ab Brieg, liefert [780]

A. Forchmann,
Culturtechniker,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Preiscourants u. Skizzen gratis u. frco.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)

Vertreter: **Körner & Schulte.**

Auf Probe!

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

Zur Reise

gefüllte Kasten mit **Ingber, Calmus, Pomeranzen, Makronen, f. Chok.-Desserts, Sarotti** und andere f. **Chokoladen,** bei 3 Pfund Entnahme ½ Pf. Rabatt.

S. Crzellitzer,
[1414] Antonienstraße 3.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6691]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Steife [815]
Wattirungs-Leinwand
1 Meter breit 25 Pf. à Meter,

Militär-Kragensteife, Steifleinen, Schmiergaze

für **Damen-Confection en gros** billigst in der Fabrik

M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

---

6 Pianinos,

vorzügliche Fabrikate, neu, in Eisenrahmen und kreuzsaitig, welche über 6 Monate im Lombard stehen, kommen sehr preiswerth zum Verkauf zu jeder Tageszeit. [1383]

Garantie 2 Jahre.

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

---

6 Pfg.-Cigarren preiswerthe Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Wegen [411]

Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich einen großen Posten **def. Tischzeuge,** einzelne **Oberhemden** 2c. zu enorm billigen Preisen.

H. Silberstein, Schloß-Ohle 18.

Zwei **gute gebrauchte Pianinos,** Nussb., Polys., Duysen, stehen zum Verkauf im Pianomag.

Th. Lichtenberg,
[762] **Zwingerplatz 2.**

Pianinos I. Ranges v. 380 M. an, **kostenfr., 4wöch. Probesendung. Monatsraten à 15 Mk.** Fabr. **Horwitz,** Berlin, Ritterstr. 22.

Wegen Umzug verkaufe

Geldschränke

äußerst billig (große Auswahl).
A. Gerth, Tauentzienstr. 61.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 7614

Unentbehrlich

in jeder Familie und Werkstätte ist **Plüss-Staufer's**

Universal-Kitt

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr, Wetzsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen 2c., zum An- und Einkitten von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Petrollampen, zum Kleben u. Leimen von Papier, Carton, Tuch, Leder 2c. 2c. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. [0212]

In Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu haben bei **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Jul. Specht,** Klosterstraße 16, **Herz & Ehrlich, W. Bergmann,** Hummerei 11, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Jul. Hertel,** Hintermarkt 2.

Eine neue **Peluche-Garnitur,** d. roth **Trumeaux, Tisch. u. 4 gute Stühle** umzugshalb. bald z. **verkauf. Trebnitzerstr. 18,** 3 Treppen rechts.

Verlag der Rengerschen Buchhandlung in Leipzig.
Soeben erschienen:

Friedrich III.,

Deutscher Kaiser, König von Preußen.

Ein Lebensbild für das deutsche Volk
von **Dr. H. Wiermann.**

Ein stattlicher Band (260 S.) mit 50 Illustr., theils im Text, theils Einzel- und Doppelbilder auf Kupferdruckpapier. Preis broch. **3,20 Mk.** S. eleg. geb. **4 Mk.** [853]

Hervorgegangen aus der Feder eines echten Patrioten und gründlichen Kenners der neueren Geschichte, welcher sich das Studium des Lebens unseres hochseligen Kaisers **Friedrich** zur Lebensaufgabe stellte, darf obige Biographie als eine dauernd werthvolle, echt volksthümliche litterarische Gabe dem ganzen deutschen Volke dargebracht, bezeichnet werden, welche sich würdig den im gleichen Verlage von demselben Verfasser erschienenen Biographien über **Kaiser Wilhelm** (geb. 2 Mk.), **Bismarck** (geb. 4 Mk.) und **Moltke** (geb. 3 Mk.) anschließt. — Vorräthig bei und sofort zu beziehen durch:

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.

---

[018] *Collection Spemann*

Serie der Gegenwart. Moderne Romane.
Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu- und Tischkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens in eigener Druckerei [547]

N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.



Garten- oder Wind-Lampen mit pat. Windschutz-Vorrichtung, complet von 13,50 Mk. an, einzelne Aufsätze zu vorhandenen Lampen von 9 Mk. an.

Windleuchter, für Kerzen, von 2 Mk. an.

Automatische Eismaschinen (Garantie für gute Leistung),

6, 9, 12, 24 Portionen,
8, 9, 10, 13,50 Mark.

Eisbüchsen, Eisformen etc. in grosser Auswahl.

Conservegläser mit Gummiring und Britanniametall-Verschraubung.

1/4,	1/2,	3/4,	1,	1½,	2 Liter,
0,75,	0,80,	0,90,	1,00,	1,10,	1,40 Mk.

Weissblech-Einlegebüchsen,

1/2,	1/1 Portion,
0,30,	0,40 Mark.

Bei Dutzend-Entnahmen **Rabatt.**

Einkochkessel zum Früchte-Einkochen in grosser Auswahl.

Kirsch- und Pflaumen-Entkerner, Stück 1,30 Mk.

Frucht-Pressen neuester Art, Stück 1,50 Mk.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [307]

Zur gefälligen Notiz den geehrten Interessenten!

Paul Kanold jun.,

Ofenfabrikant, [1376]
Telephon-Anschluß 729 heut erfolgt.

Chocolade „Sarotti",

[7645] vorzüglichste Marke, pr. Pfd. 1,60 u. 2 Mk.,
bei 3 Pfd. Entnahme ½ Pfd. Rabatt,

Cacao „Sarotti", pr. Pfund 2,80 Mk. bei

Carl Micksch, General-Depôt für Breslau u. Schlesien.

Auswärtigen Bestellungen sind 15 Pf. f. Verpackung beizufügen.

Echte Nußb.- und Mahag.-Möbel,

auch in anderen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei

H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.

Gebr. Möbel werden in Zahlung genommen. [743]

Hierdurch zeige ich an, daß ich den Betrieb meiner neu erbauten Fabrik für

Torfstreu u. Torfmull

eröffnet und das alleinige, ausschließliche Verkaufsrecht meiner Torfproducte dem Dampfmühlenbesitzer Herrn **Felix Prager** in **Kreuzburg, Oberschlesien,** übertragen habe.

Uschütz, Oberschlesien, im Juli 1888.

Otto Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erbitte ich Aufträge auf

Torfstreu u. Torfmull

aus den neuen Torfwerken der **Herrschaft Uschütz, Oberschlesien.** Diese Torfproducte verdienen wegen der vorzüglichen Qualität und billigen Preise die weiteste Verbreitung.

Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit. [286]

Kreuzburg, Oberschlesien.

Felix Prager,

General-Agentur d. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch'schen Torfwerke der Herrschaft Uschütz, Oberschlesien.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Cîteaux sowie aller ähnlichen, die unter der Leitung der Congregation des heil. Joseph stehen, anzuregen. 3) Wird die radicale Linke von der Regierung verlangen, daß sie dem von der Kammer im Februar genehmigten Amendement Folge leiste und alle Strafcolonien aufhebe, welche unter der Leitung von Congreganisten stehen. — Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich diese Woche in geheimen Sitzungen mit der Omnibusfrage, die nun schon seit fünf Jahren in der Schwebe ist. Die Omnibus-Gesellschaft, welche bisher das Monopol für Paris hatte, trägt den Bedürfnissen des Verkehrs nur insofern Rechnung, als dies ihm in den Kram paßt und zu stattlichen Einnahmen verhilft. Sie will so viel als möglich nur diejenigen Linien fleißig befahren, wo ihre Wagen immer besetzt sind, zur großen Verzweiflung des auf allen Stationen harrenden Publikums, und hat dagegen auf anderen Linien die Fahrten eingeschränkt, ja in mehreren Fällen, wo es galt, neue Linien zu eröffnen, einfach die eingegangenen Verpflichtungen vernachlässigt, weil sie sich daraus keinen unmittelbaren Gewinn versprach. Schon lange hadert der Gemeinderath deshalb mit der Gesellschaft, welche sich hinter Ausflüchte verkriecht und behauptet, ihre Einnahmen hätten sich stark vermindert, was sie denn auch dem Publikum durch die Einschränkung ihrer Wartelocale, ihrer Fuhrwerke, Pferde und ihres Personals weiß zu machen suchte. Jetzt dringt der Gemeinderath, welcher schon einen Proceß gegen die Gesellschaft in Betreff der Eröffnung von zehn neuen Linien in erster Instanz gewonnen hat, in den Seine-Präfecten, daß er die Concession aufhebe und der Gesellschaft das Monopol entziehe, wenn sie nicht binnen Monatsfrist der an sie ergangenen Aufforderung Folge leistet. Die Gesellschaft hat sich bis jetzt nicht gefügt, sondern, auf die Langsamkeit der Gerichte vertrauend, Miene gemacht, das zweitinstanzliche Urtheil abzuwarten. Die Gesellschaft ist verurtheilt, hundert Franken täglich Schadenersatz zu zahlen, bis sie dem Richterspruche willfahrt; aber es scheint, als wolle sie es darauf ankommen lassen und inzwischen im alten Schlendrian fortwirthschaften. Wenn der Gemeinderath, dem diesmal ausnahmsweise Jeder beipflichtet, der nicht Actionär des Omnibus-Unternehmens ist, Recht behält, so wird die Verwaltung von dem Material der Gesellschaft Besitz ergreifen und selbst den Betrieb der Omnibusse und Tramways leiten. Man ist nun sehr auf die Entscheidung gespannt. — Wie alljährlich, so traten auch diesmal die siebzehn elsaß-lothringischen Vereine von Paris am 3. Juli zusammen, um die Reihenfolge der verschiedenen Gesellschaften im Zuge nach der Statue von Straßburg am Tage des Nationalfestes auszuloosen. Weder die Patriotenliga noch die antiboulangistische Union patriotique war bei dieser Sitzung vertreten. Als nun die Elsässer in einer neuen Versammlung vom 10. Juli die näheren Einzelheiten für den Zug feststellten, erschien eine Delegation der Patriotenliga mit Paul Déroulède an der Spitze und verlangte, die Ausloosung sollte noch einmal vorgenommen werden. Die Elsässer lehnten dies ab und ließen sich trotz der dringenden Einsprache Déroulèdes nicht bestimmen, seinem Wunsche nachzukommen. Die elsaß-lothringischen Vereine werden sich demnach gesondert vom Boulevard de Strasbourg aus nach der Place de la Concorde begeben.

[Das Zuchtpolizeigericht in Toulon] fällte gestern das Urtheil in dem gegen den Grafen de Villeneuve wegen Weinvergiftung durch Arsenik angestrengten Processe. Es erkannte, daß der Graf nicht selbst seinen Weinen das Gift beigemischt, aber nicht sorgfältig genug über seine Angestellten gewacht und verhindert hatte, daß ein Anderer, welcher unbekannt blieb, dies that. Villeneuve ist also nicht der fahrlässigen Tödtung schuldig erkannt, sondern des Mangels an Controle in seinem Geschäft und des Verkaufs gesundheitsschädlicher Waare. Dafür wurde er mit 20 Tagen Gefängniß, 100 Franken Buße und der Auferlegung der Proceßkosten bestraft, unbeschadet der Entschädigungen, welche er nach gerichtlichem Gutachten den Opfern oder ihren Familien zu entrichten haben wird. Der gesammte Weinvorrath seiner Keller soll auf der Straße ausgegossen und die Fässer und Geräthschaften, welche zur Fabrikation dienten, verbrannt werden.

* **Paris**, 13. Juli. [Ueber das Duell Floquet-Boulanger] werden der „Voss. Ztg." folgende Einzelheiten berichtet:

Floquet sah heute früh mit vollkommener Geistesfreiheit die Rede durch, die er Nachmittag bei der Gambettadenkmal-Enthüllung halten sollte, und begab sich um neun zu Clémenceau. Hier waren außer Clémenceau Perin und Dr. Monod, die mit Floquet einen Wagen bestiegen und nach Neuilly in Graf Dillons Haus fuhren. Außer Boulanger und seinen Zeugen, sowie dem Hausherrn waren Polizeidirector Gragnon, Floquets Cabinetschef Bonhoure und eine ganze Anzahl Journalisten und Neugierige zur Stelle. Der Zweikampf begann um 10 Uhr. Floquet und Boulanger hatten den Rock abgelegt, Laisant leitete den Kampf. Als er die Degen zusammengefügt und commandirt hatte: „los!", stürzte Boulanger mit außerordentlicher Heftigkeit auf Floquet los und kam ihm sofort an den Leib, so daß die Zeugen die Gegner trennen mußten. Floquet war am linken Beine, Boulanger am rechten Zeigefinger leicht geritzt. Beim zweiten Gang griff Boulanger ebenso wüthend an, wieder geriethen die Gegner Leib an Leib. Boulanger stieß nach der Brust Floquets, welcher rechtzeitig parirte und mit einer Schramme an der rechten Brust davonkam, dagegen Boulanger an der rechten Halsseite verwundete. Die Klinge drang fast sechs Centimeter tief ein und veranlaßte eine heftige Blutung. Floquet entfernte sich nun, während Boulanger ins Haus gehen konnte. Seine Frau und zwei Töchter erwarteten ihn und es gab einen kurzen Auftritt rührenden Wiedersehens. Dr. Labbe und Monod untersuchten ihn und verfaßten folgendes erste Bulletin: Tiefe Wunde in der rechten Halsgegend, schwieriges Athmen, Prognose vorbehalten. Eine spätere Untersuchung nach erfolgter Blutstillung ergab, daß weder die Drosselader, noch die Halsschlagader (Carotis), dagegen die Kehlkopfvene verletzt ist. Um 2 Uhr wurde an der Thüre der Redaction der „Presse" folgendes neue Bulletin angeschlagen: Im Zustande des Kranken ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die Prognose muß indeß noch durchaus vorbehalten werden. Floquet traf um $11\frac{1}{2}$ Uhr im Ministerium ein, wo ihn Abgeordnete und Senatoren in großer Zahl, darunter Jules Ferry, Brisson und Andere erwarteten und lebhaft beglückwünschten. General Bruyère erkundigte sich für Carnot nach dem Ausgange. Frau Carnot war während des Kampfes bei Frau Floquet geblieben, um ihr beizustehen.

In einem Telegramm des „B. T." heißt es, Floquet habe den zwischen der Jugularvene und Carotis liegenden Laryngealnerv durchstoßen. Die letzten Bulletins lauten sehr beunruhigend; heftigstes Fieber, verbunden mit Theilnahmlosigkeit, ist eingetreten, der Athem fliegend, zuweilen schwierig. Die Aerzte wagen nicht, das Leben zu garantiren.

[Ueber Boulanger's Haushalt] werden in den Blättern ganz interessante Dinge berichtet. Der Exgeneral hält sich zwei Secretäre, drei Diener, zwei Kutscher, einen Stallknecht, eine Köchin und eine Magd. Sein Marstall beherbergt 14 Pferde, seine Remise fünf Wagen. Er bezahlt 12 000 Franken Miethe und sein Jahresaufwand wird auf 150 000 Franken geschätzt. Annähernd ebenso viel braucht seine Frau, die mit ihren beiden Töchtern getrennt von dem General in Versailles lebt, eine schöne parkumgebene Villa bewohnt, Wagen und Pferde hält und in Toiletten und Verkehr das Geld nicht schont. Der Staat gewährt dem Exgeneral 8000 Franken Pension jährlich, die Differenz von 190 000 Franken muß er daher anderswo nehmen. Woher? Antwort soll ein amerikanischer Millionär ertheilen können.

Großbritannien.

A. C. **London**, 13. Juli. [Vermischte Nachrichten.] Im ganzen Vereinigten Königreiche herrschte gestern bittere Kälte. Nur in Valentia registrirte das Thermometer mehr als 50 Grad Fahrenheit, während die Wärme an den meisten englischen und schottischen Stationen weniger als 50 Grad und in London und Oxford gar nur 44 Grad betrug. Seit 1861 ist es in London im Juli noch nie so kalt gewesen. In Haparanda, welches sich im arktischen Kreise befindet, war es gestern 13 Grad wärmer als in London. Zugleich brach ein starker Nordwind, welcher an mehreren Orten zu einem Sturme wuchs, über England herein. An einigen Punkten schneite es auch gestern. — Ein in Stapleford verstorbener Herr Beasly hat testamentarisch 10 000 Pfd. Sterl. zum Bau methodistischer Kapellen in London vermacht. — Der Strike der Arbeiterinnen der Streichhölzerfabrik Bryant u. May dauert noch immer an, scheint jedoch sich seinem Ende zuzuneigen. Die zum Besten der Strikenden unternommenen Sammlungen haben nur ein unbedeutendes Ergebniß gehabt. Die Firma wird gezwungen sein, schwedische Streichhölzer zu importiren, falls der Strike nicht binnen Kurzem beendigt wird. — Fräulein Agnesa Frances Ramsey, welche bei der letzten Prüfung das beste Examen in den classischen Sprachen an der Universität in Cambridge bestand, hat sich mit dem Vorsteher des Trinity-College in Cambridge, Dr. Butler, verlobt. — Die zwischen den Beamten der beiden Häuser des Parlaments und dem hauptstädtischen Polizei-Präsidium gepflogenen Verhandlungen haben den Erfolg gehabt, daß dem Publikum gegen Karten an Sonnabenden, an welchen das Parlament bekanntlich keine Sitzungen hält, die Besichtigung des Parlamentsgebäudes wieder gestattet wird. Seit der Dynamit-Explosion in Westminster im Jahre 1885 konnte Niemand das Gebäude betreten, wenn nicht ein Abgeordneter persönlich für das Wohlverhalten des Besuchers bürgte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli.

Aus Berlin wird gemeldet, daß dort in maßgebenden Kreisen die Frage der Errichtung eines gemeinsamen Denkmals für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich erwogen werde. Man wird nicht umhin können, dieser Frage in allen Städten, in denen man sich mit der Absicht der Errichtung eines Denkmals für Wilhelm I. trägt, näher zu treten. Daß Kaiser Friedrich zu denjenigen Fürsten gehört, die sich durch ihre denkwürdigen Thaten ein Anrecht darauf erworben haben, von der bildenden Kunst kommenden Geschlechtern in Erz und Stein vergegenwärtigt zu werden, bedarf keiner Erörterung. Er hat schon als Kronprinz Lorbeeren geerntet, die nie verwelken können. In dem Einigungswerke, das die Erstehung des Deutschen Reiches zu Wege gebracht, hat er die ruhmreiche Rolle eines der ersten und hervorragendsten Mitarbeiter gespielt. Seine Siege wiegen in der Wagschaale der Erfolge von 1866 und 1870/71 so schwer, wie die Großthaten irgend eines der Paladine seines Kaiserlichen Vaters. Um des politischen Vermächtnisses willen, das er seinem von ihm so sehr geliebten Volke in seiner ewig denkwürdigen Proclamation vom 12. März hinterlassen, verdient er einen Platz neben den Größten seines Hauses. Um der Liebe willen, in der ihm die Herzen entgegenschlugen, als sein leuchtendes Auge noch Liebe und Wohlwollen strahlte, erachten wir es als etwas Selbstverständliches, daß, wenn die Aufforderung ergeht, zu einem Denkmal für „unseren Fritz" beizusteuern, Jedermann gern und freudig sich an diesem Werke der Pietät und Dankbarkeit betheiligen wird. Wir in Breslau haben die Berechtigung zu solchem Thun in höherem Grade als die meisten größeren Städte der Monarchie: in unserer Stadt hat der Kaiser Friedrich als Kronprinz lange genug geweilt, um ganz als einer der Unsrigen gelten zu können. Hier fühlte er sich mit der Bevölkerung innig verbunden; hier gehörten ihm die Sympathien Aller, und lebendig ist in unser Aller Gedächtniß die herrliche Gestalt des theuren Entschlafenen: so möchten wir ihn nun auch immer auf öffentlichem Platze vor uns und unter uns sehen — Vater und Sohn, beide verehrt und geliebt in Breslau und Schlesien, wie wenige Fürsten von den Bürgern ihres Staates geliebt worden sind. Natürlich würde, wenn die Vorfrage erledigt ist, die künstlerische Seite der Frage die eingehendste Erwägung erheischen. Ein gemeinsames Denkmal oder zwei besondere Denkmäler? Darum würde sichs handeln. Nach unsrer Meinung stehen die Dinge so, daß man die Frage des Denkmals für Kaiser Wilhelm garnicht mehr erledigen kann, ohne daß auch die Frage des Denkmals für Kaiser Friedrich gelöst wird. Noch freilich hat sich bei uns die Discussion in der Hauptsache nur um die Platzfrage gedreht. In Bezug auf die Gestaltung des Kaiser Wilhelm-Denkmals scheint nur das Eine festzustehen, daß es gilt, ein Reiterstandbild zu errichten. Daß man an demselben als Nebenfiguren den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl, die beiden ruhmgekrönten fürstlichen Feldherren, oder andere getreue und hervorragende Gehilfen am deutschen Einigungswerke anbringen könnte, — wenn man es nicht vorzöge, allegorische Gestalten zu meißeln oder zu gießen — liegt auf der Hand. Man würde alsdann aber immer nur dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm eine nachgeordnete Rolle anweisen können. Anders würde die Sache liegen, wenn man das den Kaiser Friedrich verkörpernde Bildwerk in einen weniger intimen Rapport zu dem Kaiser Wilhelm-Denkmal setzen, es aber so gestalten würde, daß es nicht in jeder Beziehung von demselben losgelöst erschiene: ein Fall, der dann eintreten und glücklich gelöst sein würde, wenn man dem Kaiser Wilhelm am Kreuzungspunkt der Schweidnitzerstraße mit dem Schweidnitzer Stadtgraben auf der einen und dem Kaiser Friedrich auf der andern Seite ein Standbild errichten würde. Dann würden beide Denkmäler zu einander gehören und doch jedes für sich ein selbstständiges Kunstwerk sein können. Diese und die sich aufdrängenden Fragen ähnlicher Art würden also nach allen Seiten sorgfältig zu erwägen sein. Es genügt vorderhand, sie aufzuwerfen. Wir glauben aber, das dankbare Gedenken an Kaiser Friedrich erfordert es, daß in Breslau über ein Denkmal für ihn discutirt werde, so gut wie es dem öffentlichen Bewußtsein entspricht, daß die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in Fluß gebracht worden ist!

(Fortsetzung.)

an, oder besuch' eine Woche hindurch die Vorstellung der „Gespenster" von Ibsen. Willst Du reisen, so geh' an den Rhein und von da in die Schweiz und laß' Dir an jedem besternten Bädekerpunkt Miß Shokkings karrierten Sonnenschirm vor die Aussicht spannen, oder Mr. Koddrigdhuns schmutzigen Normalschnürstiefel auf den Frühstückstisch legen."

Und nun lese man, wie der Verfasser in seinem „neuzeitlich-neuropathischen" Märchen die Kuranstalt des Dr. Süßling beschreibt, in welche der alte originelle Medicinalrath Gericke seinen Neffen Hans Schirrmann bringt, welcher, wie s. Z. Jener, der auszog das Gruseln zu lernen, ausgezogen ist, nervös zu werden. Der Autor schildert in der Kuranstalt Hohenschröpfingen eine gewisse Art von Anstalten so treffend, daß wir glauben, dieselbe schon hier oder dort gesehen zu haben. Und auch der Dr. Süßling, der „Hohepriester Aesculaps des Durchnäßten", sowie die Patienten der Anstalten erscheinen uns wie alte Bekannte. Wer wird nicht in folgender Schilderung das Prototyp mancher neuen Heilanstalten finden:

Wenn die Natur den Winterschlaf kaum aus den Augen gewischt und der Lenz seinen goldig grünen Heiligenschein nur eben um Bäume und Büsche zu weben beginnt, dann flattern sie in die Welt hinaus, die Prospecte der „Bäder und Kuranstalten" — irdische Ablaßzettel, Vergebung verheißend — „zu mäßigem Pensionspreis" — für alle Leibes- und Geistessünden der hohen Saison.

Friede sei mit dir, entnervter Sohn des neunzehnten Säculums, und mit dir, hysterische Tochter! Euch ist Heil widerfahren: denn in diesem stillen Gebirgsthal, wo bisher nur des Holzhauers Axt erklang und der Kohlenbrenner seiner düsteren Beschäftigung oblag, ist ein Kurpalast ersten Ranges erstanden — mit einem betreßten Portier an der Hausthür, wie er so unentbehrlich zum Wohlbehagen jedes Culturkranken ist; und mit drei schwarzbefrackten und weißbebindeten Büffetkaryatiden, die die schlanken Säulen des Speisesaals stylvoll umflegeln. Die Waldeinsamkeit durchrauscht eine Centralheizung, welche, an warmen Tagen die Atmosphäre der Zimmer mit heißen Wasserdämpfen bis zur Unerträglichkeit schwängernd, bei kalter Temperatur aus gewohnheitsgemäßer Verschraubtheit den Dienst versagt; und zwischen moosbedeckten Klüften des Urgesteins sproßt eine Table d'hote zu sieben Gängen empor, daran das ausgepichteste Großstadtgedärm sich in kürzester Frist eine mit allem Comfort feinster Residenzrestaurants ausgestattete Unverdaulichkeit anzuspeisen vermag.

Die Anstalt liegt idyllisch an einem steilen Felsenhang, welcher das Herabfallen auch der besser beaufsichtigten Kinderwelt fast mit zwingender Nothwendigkeit bedingt. Sie grenzt links an die einzige Anilinfabrik weit umher, deren durchdringender Einfluß auf die Nasalorgane den allzu schroffen Wirkungen des Natur-„Ozons" wohlthätig die Wage hält, und stößt unmittelbar an das Gebiet des „Heidekrugs", der — von Jägersleuten und Bauern in ihrer kleidsamen Landestracht mit Vorliebe besucht — namentlich Sonntags zum Schauplatz spannender und anregender Volkskampfspiele zu werden pflegt.

Die Logirzimmer, 200 an der Zahl, die sich jedoch bei größerem Bedarf durch hydraulischen Hochdruck — zum Boden hinauf — leicht noch um fünfzig bis sechzig vermehren läßt, sind traulich kleine Gemächer, durchweg mit elektrischem Läutewerk versehen, das — sorglich verstummend, wenn man auf den Knopf „für die Bedienung" drückt, stets in geräuschvoll-schriller Bewegung ist, sobald der Patient der Ruhe bedarf. Und diese gemüthlichen Räume trennt nicht die kalte massive Steinwand voneinander, nein, ein gefällig leichtes Tapetengefüge, das dem Schall der menschlichen Stimme freien Durchzug gewährt und Dank dieser akustischen Eigenschaft alsbald den gesammten Kurgastverband — trotz aller äußeren Schranken des Geschlechtes, des Alters und Standes — zu einer großen Familie eint. Ueberdies ist das Dienstpersonal aufs strengste verpflichtet, bis spät in die Nacht hinein auf Treppen und Gängen so laut und lebhaft zu sprechen, daß dem schlaflosesten Patienten selbst niemals eine anregende Unterhaltung gebricht.

Des Musiksaals trefflicher Flügel erklirrt vom ersten Morgenschein bis zum sinkenden Abendlicht unter dem jugendfrischen Fingergefäll eines halben Dutzends englischer Misses, die, von ihrer Gouvernante auf die zwölf Tagesstunden vertheilt, jeden unharmonischen Augenblick scheuchen.

Im Lesezimmer findet der Anstaltsgast außer den bedeutenderen Blättern des In- und Auslandes, die er sich selbst bei der Post bestellt hat, die ältesten Nummern des Kreisblattes, deren Lectüre ihn vor jeder kurwidrigen politischen Aufregung schützt.

Ihr Hauptaugenmerk hat natürlich die Kurdirection auf die vervollkommnete Ausrüstung ihres hydro-elektro-pneumato-gymnasto-therapeuthischen Cabinets gerichtet, welches mit Folterapparaten eigenartigster, den neuesten Fortschritten der Nervenheiltechnik entsprechender Construction aufs reichhaltigste ausgestattet ist.

Vier- bis fünfschrötige Masseure, unmittelbar aus der Schmiedewerkstatt bezogen, stehen aufgestreiften Aermels bereit, dem Patienten — ohne Gehör für sein Hilfegeschrei — binnen kürzester Frist die complicirtesten Brüche zu kneten, und in den — an der Decke mit feinstem „Stock", an den Wänden mit seltensten Schwammgebilden versehenen Badezellen ist für eine wahrhaft stürmische Ventilation gesorgt, gegenüber deren Folgen selbst der hartnäckigste Gelenkrheumatismus seine Schrecken und sogar seinen Reiz verliert. — — —

So fliegen sie durch alle Lande, die Boten des Heils, und künden der kranken Menschheit Erlösung von allen Uebeln. Und die kranke Menschheit hört die Botschaft — und der Glaube fehlt ihr nicht!

Dort kommen sie — einzeln erst, dann gruppenweise in immer dichteren Schaaren herbei, die Bevölkerer der Nerven-Heilanstalt, und kein Vertreter einer ihrer charakteristischen Arten, eines ihrer weitverzweigten Geschlechter fehlt.

Da ist der „schweigsame" Kurgast — bis obenhin zugeknöpft, der nur auf einsamsten Pfaden irrt und es für eine persönliche Beleidigung hält, wenn ihm Jemand begegnet oder gar das Wort an ihn richtet; und der „zungenflinke" Kurgast ist da, der Anstalt beseeltes Fremdenbuch, das nicht nur, wie das unbeseelte, über „Namen" (des Mitpatienten) und „Art" (seines Leidens) Auskunft giebt, sondern auch genau die Anzahl der Bissen verzeichnet, die Jedermann zu sich nimmt, und über deren Verdauung und ferneren Verbleib unterrichtet ist — bis an das Ende.

Auch der „ängstliche" Kurgast ist da, der mit der rechten Hand auf die Verordnung des Arztes, als auf das Dogma des ewigen Lebens schwört, während seine Linke den Pulsschlag an seiner eigenen Rechten prüft; und der „leichtfertige" Kurgast fehlt nicht, der selbstverständliche Vorstand des Vergnügungsausschusses, welcher auf den feuchtesten Wiesen die ländlichsten Spiele und an den kältesten Tagen die nächtlichsten Picknicks im Walde veranstaltet, und dem die Patientengesammtheit ihre frohesten Stunden und ihre verstocktesten Schnupfen verdankt. Ferner ist der „verfettete" Kurgast da, der jede mühsam errungene Kiloverminderung seines Körpergewichts so lange in Münchener Spatenbräu feiert, bis er bei einem Plus von siebzehn Pfund an den Abschied denken muß; und der „überschweningerte" schleicht umher und sucht für den Tag der Wägung die stärkstbesohlten Stiefel aus, um der besorgten Gattin und sich selber den Schmerz etwaigen Mehrverlusts nach Möglichkeit zu verringern.

Dann ist der „unsterbliche" Kurgast da, der sogenannte Wasserveteran: er kennt alle Nervenheilanstalten vom Aufgang zum Niedergang aus eigener Erfahrung und hat den Werth jeder Abreibungs- und Einwickelungsmethode persönlich geprüft. Sein Leib ist eine hydropathische Versuchsstation und sein Gangliensystem ein zu jedem elektro-magnetischen Inductionsapparat passendes Probirgesträng; ihm war kein constanter Strom jemals zu tief, kein fallender Douchetropfen jemals zu hoch, und er verachtet von Grund aus den traurig trockenen Philister, der nie die Entzückungen eines Sitzbades von 10° Reaumur oder darunter — gekostet hat.

Und der Professor sagt zu seinem Clienten:

„So 'n mixtum compositum von Heilanstalt und Hotel ist jewöhnlich 'ne Deubelsküche; da macht der Jesunde den Kranken noch kränker, weil er auf ihn keine Rücksicht nimmt; und der Kranke inficirt nach und nach den Jesunden, namentlich hier, wo sich's um den ansteckendsten aller Epidemieenerzeuger handelt — um den Nervenbacillus; und das wird so lange weiterjehn, bis die janze weite Welt eine einzige jroße Nervenheilanstalt ist!"

Universitätsnachrichten. Der außerordentliche Professor Dr. A. Kunkel in Würzburg wurde zum ordentlichen Professor der Pharmakologie in der medicinischen Facultät der Universität Würzburg befördert.

Zur Krankenkassen-Statistik.

Der unermüdliche Nestor unserer Localstatistik und aller hygienischen Bestrebungen in Breslau, Herr Geheimrath Dr. J. **Grätzer**, läßt soeben (bei S. Schottländer) eine neue Broschüre erscheinen, welche im Anschluß an seine früheren, an dieser Stelle eingehend besprochenen Arbeiten, „die Thätigkeit der Breslauer Orts- und Betriebskrankenkassen in den Jahren 1885, 1886 und 1887 im Allgemeinen, sowie im Jahre 1887 im Besonderen" mit gewohnter Sachkunde beleuchtet und zahlenmäßig tabellarisch veranschaulicht. Gleichzeitig ist uns die amtliche Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der in Berlin vorhandenen, unter der Aufsicht der Gewerbe-Deputation des dortigen Magistrats stehenden Krankenkassen für das Jahr 1887 zugegangen, welche ebenfalls mit einer vergleichenden Uebersicht über die drei letzten Jahre verbunden ist. Aus beiden dankenswerthen Veröffentlichungen gewinnen wir einen vertieften Einblick in die fortschreitende Entwickelung des großstädtischen Krankenkassenwesens und die Möglichkeit einer interessanten Parallele zwischen den beiden meistbevölkerten Städten der preußischen Monarchie. Freilich ist nicht außer Acht zu lassen, daß sie sich im Wesentlichen nur auf die Zwangskassen beziehen, während es für die Kenntniß der Wirksamkeit der freien Hilfskassen leider an jeder statistischen Grundlage fehlt. Für Breslau kommen nur die Ortskrankenkassen und die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen in Betracht, während von den hierorts bestehenden 54 Innungen nur eine einzige, die der Fischer, eine eigene Kasse mit kaum 25 Mitgliedern errichtet hat. In Berlin dagegen spielen nicht nur 8 Innungskrankenkassen mit zusammen rund 8000 Mitgliedern eine gewisse Rolle, sondern es tritt auch als vierte Organisationsform noch die subsidiäre Gemeindekrankenversicherung hinzu, von deren Einführung in Breslau seinerzeit Abstand genommen wurde.

Die **Mitgliederzahl** der Zwangskassen ist von Jahr zu Jahr beträchtlich angewachsen. Sie stieg von Anfang 1885 bis Ende 1887 bei den Breslauer Ortskrankenkassen von 28 231 auf 41 989 und bei den Fabrikkassen von 5860 auf 6120. Weitere Tausende wird voraussichtlich das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Ortsstatut, welches die Versicherungspflicht auf die Handlungsgehilfen, die außerhalb der Betriebsstätte des Unternehmers beschäftigten und die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ausdehnt, den Ortskrankenkassen zuführen, obschon ein beträchtlicher Theil der Handlungsgehilfen mit Rücksicht auf die bevorstehende Einführung des Kassenzwangs noch 1887 einer der vier freien eingeschriebenen kaufmännischen Hilfskassen, des „Handlungsdiener-Instituts", des „Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener", des „Mercur" und des „Vereins katholischer Kaufleute", beigetreten und dadurch von der Zugehörigkeit zur Zwangskasse befreit worden ist. Berücksichtigt man diesen Zuwachs und schätzt man die Mitgliederzahl aller sonstigen Kassen, welche hier ihren Sitz oder eine Filiale haben — Eisenbahnbetriebs-Kassen, eingeschriebene und sonstige freie Hilfskassen u. s. w. — auf ca. 15 000, so ergiebt sich, daß mehr als 20 pCt. unserer Bevölkerung an der Krankenversicherung betheiligt oder mit anderen Worten, daß jeder fünfte Einwohner Mitglied einer Krankenkasse ist.

In **Berlin** erreicht diese Betheiligung natürlich noch ganz andere Dimensionen: der Mitgliederbestand der Berliner Ortskrankenkassen hat sich vom 30. November 1884 bis zum 31. December 1887 von 98 348 auf 237 257 erhöht. Betriebs- und Innungskrankenkassen sind erst im Laufe des Jahres 1885 errichtet worden und umfaßten ultimo 1887 17 893 und bezw. 5967 Mitglieder.

Die Größenverhältnisse der einzelnen Kassen haben sich in **Breslau** gegen das Vorjahr nicht wesentlich verschoben: Von den 53 Ortskrankenkassen hatten 12 weniger als 100 und zwar durchschnittlich nur 51 Mitglieder, 31 zwischen 100 und 1000, durchschnittlich 344, und nur 10 über 1000, durchschnittlich 3069 Angehörige. In **Berlin** dagegen umfaßt eine einzige Kasse, die allgemeine Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen, rund 62 000 Mitglieder, also eine Zahl, welche die gesammte Kassenbevölkerung der Stadt Breslau übersteigt; 6 Kassen haben über 10 000, und zwar durchschnittlich 15 617, und 23 Kassen zwischen 1000 und 10 000, durchschnittlich 3013 Mitglieder. Diese 30 Kassen vereinigen 95 pCt. aller Ortskrankenkassenmitglieder, während die übrigen 5 pCt. sich allerdings in 33 kleinen Kassen mit durchschnittlich 371 Mitgliedern zersplittern. — Von den 38 **Breslauer Fabrikkassen** haben 18 weniger und 20 mehr als 100 Mitglieder; unter den 14 **Berliner Fabrikkassen** ist eine, die Neue Maschinenbauer-Kasse, mit 11 578 Mitgliedern.

Der Mitgliedervermehrung entspricht das Wachsthum des **Kassenvermögens**. Dasselbe hat sich in **Breslau** von Anfang 1886 bis Ende 1887 von 247 654 Mark auf 532 389 Mark erhöht, also mehr als verdoppelt, von denen 480 247 Mark als Reserve und 52 142 Mark als Betriebsfonds dienen, und betrug daher am Beginn dieses Jahres 11½ Mark pro Kassenmitglied. In **Berlin** ist das Kassenvermögen während desselben Zeitraums in annähernd gleicher Proportion von 1 023 642 M. auf 2 329 118 M. gestiegen, welche letztere Summe aber noch nicht 9 M. pro Kopf der Kassenbevölkerung ergiebt. Die Höhe der **Kassenbeiträge** schwankt in **Breslau** bei den Ortskrankenkassen zwischen 1,5 pCt. und 3 pCt., bei den Fabrikkrankenkassen zwischen 1,1 pCt. und 4 pCt. des Arbeitslohnes und beträgt im Durchschnitt dort 2,1 pCt., hier 2,8 pCt. desselben. Hierbei sind die Zuschüsse der Arbeitgeber schon mitinbegriffen. Mit diesen verhältnißmäßig geringen Aufwendungen wird Viel geleistet: Es betrug im Jahre 1887 die Zahl der **Erkrankungsfälle** bei den männlichen **Ortskrankenkassenmitgliedern** 10 580 mit 151 092 Krankheitstagen, bei den weiblichen 3278 mit 24 853 Krankheitstagen, bei den männlichen **Fabrikkassenmitgliedern** 1954 mit 28 449 Krankheitstagen und bei den weiblichen 652 mit 10 704 Krankheitstagen. Die durchschnittliche **Krankheitsdauer** betrug sonach bei den männlichen Ortskrankenkassenmitgliedern 14,4, bei den weiblichen 7,5, bei den männlichen Fabrikkrankenkassenmitgliedern 14,5 und bei den weiblichen 16,4 Tage. Im Durchschnitt erkrankten von je 100 Ortskrankenkassenmitgliedern 33, von je 100 Fabrikkrankenkassenmitgliedern 43, und entfielen 4 Krankheitstage auf jedes Ortskrankenkassenmitglied und 6 auf jedes Fabrikkassenmitglied, während der Procentsatz der Sterbefälle bei jenen 1,1 und bei diesen 1,4 betrug. Im Allgemeinen ist die Höhe der Krankheitsdauer gegen das Vorjahr zurückgegangen, was vielleicht der schärferen Krankencontrole zuzuschreiben sein dürfte. Dementsprechend sind auch die Arzt- und Arzneikosten bei allen Kassen 1887 geringer gewesen als 1886. Sie sanken bei den Ortskrankenkassen von 1,22 Mark und bezw. 0,77 M. auf 1,20 M. und bezw. 0,74 M. pro Kopf, bei den Fabrikkassen von 3,74 M. und bezw. 3,36 M. auf 3,47 M. und bezw. 3,04 M. pro Kopf. Dagegen sind die Verwaltungskosten nur bei den Ortskrankenkassen von 1,54 auf 1,52 M. pro Kopf gesunken; bei den Betriebskrankenkassen aber von 0,15 M. auf 0,42 M. gestiegen. Die Verwaltung der Innungskasse der Fischer kostete im Vorjahre 1,40 M., im letzten Jahre 1,74 M. pro Kopf.

In **Berlin** betrug der Procentsatz der Erkrankungen bei den Ortskrankenkassen 26,9, bei den Fabrikkassen 40,7, bei der Gemeinde-Krankenversicherung 46,5 und bei den Innungskassen 19,9, die durchschnittliche Krankheitsdauer 25,7 bezw. 22,9 bezw. 34,2 bezw. 20,5 Tage in jedem Erkrankungsfall.

Ueber die Vermögensverwaltung der Breslauer Kassen fehlen leider nähere Daten, während gerade in dieser Hinsicht der Berliner Bericht reiches Material enthält. Von hervorragendem hygienischen Interesse sind dafür die Mittheilungen Dr. **Grätzers** über die Betheiligung der beiden städtischen Krankenanstalten, des Allerheiligen-Hospitals und des Wenzel-Hanckeschen Krankenhauses, von deren Pfleglingen fast ein Drittel Mitglieder irgend einer Krankenkasse waren. Dr. **Grätzer** hat die mühevolle Arbeit nicht gescheut, aus der Krankenstatistik dieser Anstalten die verschiedenen Krankheitsformen für die einzelnen, wichtigeren Gewerbszweige, und zwar wiederum für jugendliche und erwachsene Arbeiter gesondert zu ermitteln und zusammenzustellen, und dadurch einen werthvollen Beitrag zur Gewerbehygiene zu liefern. Er zeigt, wie fast überall gerade durch die Natur der betreffenden Beschäftigung gewisse specifische Krankheiten oder krankhafte Dispositionen bedingt werden, und wie insbesondere der erste Eintritt des jugendlichen Lehrlings und sonstigen Arbeiters in die gewerbliche Thätigkeit mit vielfachen Gesundheitsstörungen verbunden zu sein pflegt.

Mit den hier nur angedeuteten Punkten ist der mannigfaltige Inhalt der **Grätzer'schen** Abhandlung keineswegs erschöpft. Es finden sich in ihr noch zahlreiche Excurse z. B. über die Stellung der Aerzte zum Kassenwesen, über die anzustrebende Centralisation des letzteren und ihre bisherige theilweise Verwirklichung in dem 20 Mitglieder mit 7541 Mitgliedern umfassenden Ortskrankenkassenverband, über den Kampf der Zwangskassen mit den freien Hilfskassen u. a. m. Wir behalten uns vor, auf diese Fragen anderweit zurückzukommen und sie im Zusammenhange mit der übrigen, neuerdings stattlich anwachsenden Litteratur zur Reform des Krankenversicherungsgesetzes des Näheren zu erörtern.

Dr. H.

---

* **Prinz Albrecht.** Heute Abend reisen Prinz und Prinzessin Albrecht nebst Söhnen von Camenz nach Berlin. Die Ankunft hierselbst erfolgt um 9 Uhr 50 Minuten Abends, die Abfahrt um 10 Uhr 30 Minuten.

* **Stadtverordneten-Wahl.** Die **Liste** der zur Wahl der stimmberechtigten Bürger für das Jahr 1888 wird vom 16. bis 30. Juli cr. in dem **General-Bureau** des Rathhauses ausgelegt. Die näheren Bestimmungen sind aus dem Inserate des Magistrats in der vorliegenden Nummer ersichtlich.

ββ **46. General-Versammlung des Schlesischen Forst-Vereins.** Dieselbe wird in den Tagen vom Mittwoch, 1. August, bis einschließlich Sonnabend, 4. August d. J., in **Brieg** abgehalten werden. Es ist für die Versammlung folgende Zeiteintheilung festgestellt worden: **Mittwoch, 1. August**, Abends: Gesellige Vereinigung im „Rautenkranz" auf der Piastenstraße; **Donnerstag, 2. August**, früh 8 Uhr: Eröffnung der General-Versammlung im Saale des „Bergels", Nachmittags 3 Uhr: Festdiner im Schauspielhause, Abends 7 Uhr: Concert im Groß-Garten; **Freitag, 3. August**, früh 6 Uhr: Abfahrt vom Ringe aus nach der Königlichen Oberförsterei Stoberau und dem Brieger Stadtwald bei Leubusch, Frühstück in Wechmannsruh, Nachmittags gegen 4 Uhr Rückfahrt nach Brieg und Besichtigung industrieller Etablissements daselbst, Abends 7 Uhr: Garten-Concert; **Sonnabend, 4. August**, früh 8 Uhr: Sitzung im Saale des „Bergels" und Schluß der Verhandlungen. Auf der Tagesordnung der Versammlungen stehen folgende Gegenstände: 1) Wahl des Präsidenten für den dreijährigen Zeitraum von 1888/89 bis 1890/91, 2) Wahl des Vicepräsidenten, Erledigung der Vereinsgeschäfte, 3) Mittheilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes, namentlich über die Züchtung des Eichen-Seidenspinners, Referent A. E. **Buchwald**-Reichenbach, 4) Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten 2c., Referent Oberförster **Lorenz**-Baldowitz, Correferenten Oberförster **Spangenberg**-Creuzburgerhütte und Oberförster **Klopfer**-Primkenau; 5) „Kann der Nationalforststand durch eine strengere Scheidung der drei Culturarten: Wald-, Feld- und Wiesenbau gefördert werden?" Referent Oberförster **Arndt**-Ullersdorf, Correferenten Oberforstmeister **von Kujawa**-Liegnitz und Oberförster **Lignitz**-Nesselgrund; 6) „Ueber den waldbaulichen Werth und die Behandlung der Vorwüchse mit Rücksicht auf Bodenschutz und Bestandsbegründung", Referent Oberförster **Eusig**-Stoberau, Correferenten Oberförster **Ohnesorg**-Wierschlesche und Oberförster a. D. v. **Pannewitz**-Liegnitz; 7) „Welches Verfahren ist anzuwenden, die Nutzholz-Procente beim Einschlage zu erhöhen und die sich dabei ergebenden Brennholz-Sortimente am vortheilhaftesten zu verwerthen?" Referent Oberförster **Zimmer**-Guhlau, Correferenten Forstmeister **Gutt**-Eichhorst und Oberförster **Spangenberg**-Creuzburgerhütte; 8) „Welche Winterfütterung hat sich für Roth- und Rehwild in freier Wildbahn und in Thiergärten am besten bewährt; wie ist dieselbe vorzuwerfen und wie ist in Thiergärten der Degeneration des Wildes vorzubeugen?" Referent Oberförster **Elias**-Kotzenau, Correferenten Oberförster **Dan**, gen. **Edelmann**-Murow und Joseph Graf v. **Frankenberg**-Hilbersdorf; 9) Besprechung der stattgehabten Bereisung der Oberförsterei Stoberau und des Brieger Stadtwaldes.

—d. **Schlesischer Brennerei-Verwalter-Verein.** Die heute im Saale des Café Restaurant abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr **Richter**-Thomaswaldau, mit einer patriotischen Ansprache. Was die Berufsgeschäfte im verflossenen Jahre anlangt, so waren dieselben nach den Mittheilungen des Vorsitzenden sehr schlechte. Nur wenige Brenner seien in der Lage gewesen, das schlechtere Geschäft durch stärkeren Betrieb auszugleichen. Es sei auch im laufenden Jahre wenig Aussicht auf eine Besserung des Geschäfts vorhanden. Es werde längere Zeit bedürfen, ehe das Brennereigeschäft wieder in die alte Bahn kommen werde. Nach dem hierauf von Herrn **Wendt**-Baumgarten (Strehlen) vorgetragenen Bericht über die Vereinskasse betrug bei 152 Mitgliedern die Einnahme 816,25 M., die Ausgabe 608,80 M. Außer dem Kassenbestande von 207,45 M. sind 800 M. in Effecten angelegt. Die Wittwenkasse hatte eine Einnahme von 263,25 M., eine Ausgabe von 234 M. Diese Kasse verfügt über ein zinsbar angelegtes Vermögen von 1153,26 M. Im Anschluß an den Kassenbericht wurde beschlossen, die officielle Wittwenkasse aufzuheben, die Gelder derselben mit der Vereinskasse zu verschmelzen und aus dieser Unterstützungen an Wittwen verstorbener Mitglieder zu zahlen. Hierauf hielt Brennerei-Verwalter **Böhme**-Gorzno einen Vortrag über Hefenführung mit kurzer Säuerungszeit, an den sich eine längere, für die Fachgenossen interessante Besprechung knüpfte. Bezüglich der Frage über die Lage der Brennerei-Verwalter unter dem neuen Steuergesetz bemerkt der Vorsitzende, daß einzelne Brennerei-Verwalter durch das neue Steuergesetz, welches eine wesentlich verkürzte Brenncampagne zur Folge habe, in eine traurige Lage gekommen seien. Es sei vorgekommen, daß Brennerei-Verwalter, welche im Februar cr. zu brennen aufgehört, bis zum nächsten Herbst entlassen werden, wenn sie sich nicht mit dem Deputat begnügen wollten. Dabei seien die Betreffenden seit langen Jahren in ihren Brennereien beschäftigt. Die folgende Besprechung über Annahme und Ausbildung von Lehrlingen leitete Brennerei-Verwalter **Dürre**-Gläsersdorf mit einem Referat ein. Die Redner waren durchweg der Meinung, daß die Production von Lehrlingen bei der jetzigen Lage der Brennerei eine zu starke sei. Es würde sich empfehlen, die Ausbildung von Lehrlingen auf ein paar Jahre ganz auszusetzen oder nur auf einzelne Ausnahmen zu beschränken. Durchaus zu tadeln sei es, wenn Lehrlingen Zeugnisse ausgestellt würden, welche nur eine Lehrzeit von drei Monaten durchgemacht hätten. Das Brennereigewerbe erfordere eine Menge von Kenntnissen, und da sei es unbedingt nothwendig, daß ein Lehrling zwei Brennerei-Campagnen durchmache. Im Weiteren beantwortet Herr Dr. **Wittelshöfer**-Berlin in einem ausführlichen Vortrage die Frage, welche Erträge vom Kilogramm Stärke zu erzielen seien. Derselbe kommt zu dem Resultat, daß derjenige, welcher vom Kilogramm Stärke rund 60 pCt. oder bei 33 Pfund Stärke auf 100 Liter Maischraum 9,9 pCt. Spiritus vom Liter Maischraum ziehe, gut arbeite. Zum Schluß gelangten verschiedene Fragen zur Beantwortung.

• **Besichtigung.** Gestern besichtigte Oberpräsident von Seydewitz in Begleitung des Oberpräsidialrathes von Itzenplitz das Breslauer medico-mechanische Institut des Dr. Hönig, und nahm mit großem Interesse Kenntniß von den dort aufgestellten Apparaten.

* **Die Erneuerung der Loose** zur 179. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechtes des Looses bis zum 20. **Juli** cr., **Abends 6 Uhr**, erfolgen.

H. St. **Sinfonieconcert im Volksgarten.** Es ist Herrn Trautmann nicht hoch genug anzurechnen, daß er in seinen Concerten jüngeren Kräften Gelegenheit giebt, ihr Können zu entfalten. Mit Interesse haben wir am vergangenen Donnerstag durch ihn die Bekanntschaft einer neuen Erscheinung auf compositorischem Gebiete gemacht. Fräulein Martha **Wurm**, die dem hiesigen Publikum bereits als tüchtige Pianistin bekannt ist, hat sich nun auch als Componistin versucht. Die Composition ihres Wiegenliedes „Lullaby" ist einfach und natürlich empfunden und frei von aller grüblerischen Reflexion. Klar in der Form, übersichtlich im Satzbau, harmonisch und rhythmisch ungesucht, wird sie auch dem weniger musikalisch Gebildeten gleich beim ersten Hören Genuß gewähren. Wenn Fräulein Wurm sich zur Schumann-Mendelssohn'schen Schule bekennt, so ist das sicherlich in ihrem Bildungsgang begründet. Das Publikum nahm das reizende Stück sehr freundlich auf. Für die prächtige Wiedergabe der Piece und der Goldmark'schen Sinfonie verdient Herr Trautmann unumschränkteste Anerkennung.

R. **Zum Zimmerer-Strike.** Am 13. d. M. fand im Café restaurant, Carlsstraße, die dritte **Versammlung der Meister** statt, in der die Forderungen der Gesellen nochmals eingehend erörtert wurden. Das Resultat war die abermalige Ablehnung des Anspruches von 35 Pf. pro Stunde. Es wurde ferner beschlossen, durch Zeitungsannoncen Leute aus der Provinz heranzuziehen, was bis jetzt noch nicht geschehen sei, aus welchem Umstande auch der bisherige schwache Zuzug aus der Provinz zu erklären sei. Schließlich einigte man sich darüber, wegen des Strikens keine Versammlung mehr abzuhalten, da die Beschlüsse der Meister **unabänderlich** seien. — Wie wir erfahren, hat die Strike-Commission der Gesellen beschlossen, **das Zimmergewerbe polizeilich anzumelden und Arbeiten für eigene Rechnung zu übernehmen.** Die Commission soll von einigen Bauherren zu diesem Vorgehen ermuntert worden sein. Um die Strikecasse zu entlasten, habe man ungefähr 300 unverheirathete Gesellen veranlaßt, Breslau zu verlassen und in Strehlen bezw. Umgebung Arbeit zu nehmen. Dieselben sollen den Ausgang des Strikes dort abwarten und erst nach Beilegung desselben wieder nach Breslau zurückkehren. Auch von einer unerquicklichen Strike-Episode wird berichtet. Auf einem Bauplatz des Herrn Zimmermeisters J. wurden arbeitende Zimmerleute von strikenden Gesellen zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert. Dieselben werden sich demnächst wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 10 Uhr 11 Min. wurde die Feuerwehr von der Station Nr. 112 nach der Kaiser Wilhelmstraße Nr. 12 gerufen. Dort war der Ruß im Schornstein des Vordergebäudes durch flüchtiges Feuern in Brand gerathen. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 10 Uhr 45 Min.

⊚ **Hirschberg,** 13. Juli. [**Aus der Stadtverordneten-Versammlung.**] Zur heutigen Stadtverordnetensitzung hatte Magistrat den Entwurf eines Statuts eingebracht, welches die Erhebung einer Gemeindeabgabe für öffentliche Lustbarkeiten bezweckt. Die Versammlung beschloß, dasselbe einer besonderen, aus 7 Mitgliedern bestehenden Commission zur Vorberathung zu überweisen. Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete der magistratualische Antrag, das neue Zackenbrücken-Project nach dem vorgelegten Entwurf mit eisernem Ueberbau zu genehmigen und die zur Gesammtanlage noch erforderlichen Mittel in Höhe von 50 000 M. zu bewilligen. In der Vorlage war der Kostenanschlag für eine steinerne Brücke auf 65 000 M. und für eine eiserne auf 52 000 M. bemessen, während die Gründe, aus welchen sich Magistrat im Einverständniß mit der Baudeputation für die Eisenconstruction entschieden, in dem Umstande gipfeln, daß ein Steinbau eine zu hohe Fahrdammschüttung erforderlich machen würde. Nach längerer Debatte trat die Versammlung der Magistratsvorlage bei.

□ **Glogau,** 14. Juli. [**Von einem schweren Unglücksfalle**] wurde einer der Herren Reserve-Offiziere betroffen, welche gestern Abend aus Breslau per Bahn mit dem 1. Bataillon des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, behufs Abhaltung der Schießübung, hier eintrafen. Herr Hauptmann **Dummreicher**, Amtsgerichtsrath in Altona, schwang sich nach dem Verlassen des Zuges aufs Pferd und hatte noch kaum die Zügel fest erfaßt, als das Thier scheu wurde und den Fußweg an der Seite des Schützenhauses entlang, dicht an den niedrigen Akazienbäumen vorbei raste. Herr Hauptmann Dummreicher erlitt hierbei nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht. An der Eisenbahnbrücke warf ihn das Pferd mit solcher Vehemenz auf das Steinpflaster, daß er ernste Verletzungen am Kopfe und an den Gliedmaßen davontrug. Herbeigeeilte Soldaten hoben den Verunglückten auf und trugen ihn nach dem Schützenhause, wo ihm der erste Nothverband angelegt wurde. Demnächst wurde er nach dem Garnisonlazareth überführt. Wie wir hören, hat sich der bedauernswerthe Offizier durch den Fall eine Gehirnerschütterung zugezogen, doch soll sein Zustand zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß geben.

• **Lüben,** 12. Juli. [**Die Uebungen unserer Dragoner**] in den verschiedenen Zerstörungen, welche für den Kriegsfall der leichten Reiterei vorzugsweise zufallen werden, ziehen eine große Zahl von Zuschauern an. Der „Niederschl. Anz." berichtet hierüber: „Am 11. d. Mts. Vormittags wurden mit Dynamitpatronen mehrere Versuche angestellt. Der erste wurde in dem Teiche, über welchen die Dragoner eine Brücke geschlagen haben, nicht an dieser selbst, da man mit Recht bei der Nähe der Stadt von den umherfliegenden Holztheilen ein Unglück befürchtete, sondern im Wasser neben der Brücke durch Anzünden einer in eine Guttapercha-Umhüllung gelegten Zündschnur gemacht. Die Wirkung war großartig, da eine mächtige Wassersäule über 10 Meter hoch in die Luft geschleudert wurde. Der Knall war, obgleich die Entzündung unter Wasser stattfand, immer noch ein ziemlich bedeutender. Die zweite Patrone wurde auf dem kleinen Exercierplatz an einem starken Pfahl der dort errichteten Telegraphenleitung gelegt und schlug diesen kurz über dem Boden glatt ab. Endlich wurde eine dritte Patrone auf das hintere Ende eines starken Baumstammes befestigt, der wie ein Geschütz aufgelegt war. Auch hier wurde das Stück vollständig abgeschlagen. Der Knall war so stark, daß an einem in der Nähe belegenen Häuschen mehrere Fensterscheiben zersprangen. Aber auch die Zerstörungen von Telegraphen-Leitungen ohne Geräusch durch eine zu diesem Zwecke von der nahen Kaserne im Galopp heransprengende Patrouille von 4 Dragonern wurde auf zweierlei Weise ausgeführt, und zwar von 3 Mann, die zu diesem Zwecke absitzen, während der vierte die Pferde hält; die betreffende Telegraphenstange wird von einem Mann entweder mit sogenannten Steigesporen erstiegen, oder es wird erst eine Leine von unten über den oberen Haken geworfen und dann an dieser der Mann von den beiden anderen in der Weise hinaufgezogen, daß er mit dem Fuße in eine unten befindliche Schlinge tritt, und sich mit den Armen an den Pfahl anklammernd so halb kletternd, halb gezogen die Spitze desselben erreicht. Oben hakt er sich mit einem an einem umgeschnallten Gürtel befindlichen Haken fest und durchschlägt die Drähte mit einem von unten heraufgezogenen Beile. Der ganze Vorgang ist das Werk weniger Minuten. Auch im Errichten von Strohhütten, Kochherden u. s. w. zur Herstellung eines Lagers werden die Dragoner geübt."

† **Löwenberg,** 13. Juli. [**Liberaler Wahlverein. — Denkmal für Kaiser Friedrich. — Geschenk. — Schützenfeste.**] Die halbjährige Versammlung des liberalen Wahlvereins, welche am 7. d. M. abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Rector Günther, gab zunächst dem Schmerze über das Hinscheiden der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich mit bewegtem Herzen Ausdruck, mit dem Gelöbniß, treu und fest zu Kaiser Wilhelm II. zu stehen, in guten und in bösen Tagen. Sodann berieth die Versammlung interne Fragen des Vereins. — Einige patriotische Männer haben die Idee gefaßt, dem **Kaiser Friedrich auf dem nahen Hospitalberge ein würdiges Denkmal zu setzen.** An der Spitze dieses Unternehmens steht Herr Bürgermeister **Marzahn**. — Kaiser Wilhelm II. hat dem Plagwitzer Denkmal-Comité einen werthvollen silbernen Tafelaufsatz überweisen lassen. — Am Sonntag und Montag findet hier das II. Riesengebirgs-Bundesschießen statt, welchem sich am 17. und 18. das Königs- und 500jährige Jubiläumsschießen der hiesigen Schützengilde anreiht.

• **Liegnitz,** 10. Juli. [**Zur Warnung**] theilt das „Liegn. Tagebl." Folgendes mit: In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts gelangte u. A. eine Sache zur Verhandlung, welche von allgemeinem Interesse insofern sein dürfte, als es immer noch vorkommt, daß mancher die Berechtigung zu haben glaubt, sich für gegebene Darlehen bezahlt zu machen, wo sich ihm Gelegenheit bietet. Ein hiesiger Handelsmann war von einer Restaurateursfrau beauftragt worden, einen Betrag von 15 M., welcher ihm behändigt wurde, an die Gasanstaltskasse abzuführen. Diesen Betrag hat der Mann nicht abgeführt, sondern, wie er zu seiner Vertheidigung anführte, für sich behalten, weil ihm eine erheblich höhere Forderung an die Frau zustand, die er nicht erhalten konnte. Der Gerichtshof glaubte dem wegen Unterschlagung Angeklagten, daß er in gutem Glauben gehandelt hätte, und billigte ihm deshalb mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf fünf Mark Geldstrafe.

⊙ **Grottkau**, 13. Juli. [Der königliche Kreis-Schulinspector Keihl] hat von der soeben fertig gestellten zweiten verbesserten Auflage seines Lesebuches für die Unterklassen der Volksschulen ein Exemplar an Kaiser Wilhelm II. für den Leseunterricht der jungen Prinzen gesandt. Der Verfasser hat hierauf folgendes Schreiben erhalten: „Berlin, den 11. Juli 1888. Auf das von Ew. Wohlgeboren an des Kaisers und Königs Majestät gerichtete Gesuch vom 5. d. Mts., theile ich Ihnen ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser die Annahme der von Ihnen bearbeiteten deutschen Fibel zu genehmigen und mich zu beauftragen geruht haben, Ew. Wohlgeboren für die erneute freundliche Aufmerksamkeit bestens zu danken, dessen ich mich hierdurch gern entledige. v. Liebenau."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 14. Juli. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein Ehedrama.] „Schulden, welche mein Mann, der Restaurateur Emil Hein, auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht mehr. Verehelichte Therese Hein, geb. Hanke", so lautete eine am 14. März d. J. veröffentlichte Zeitungs-Annonce. Am nächsten Tage befand sich im Referatentheil der hiesigen Zeitungen unter „Selbstmord" folgende Notiz: „Gestern Nachmittag hat sich die Frau des in der Rosenthalerstraße wohnhaften Restaurateurs H. in der Wohnung einer befreundeten Familie durch Gift das Leben genommen. Aus einem hinterlassenen Schreiben der Frau geht hervor, daß eheliche Zerwürfnisse die Veranlassung zur Vergiftung gewesen sind." Die Aufregung über diesen Selbstmord war in denjenigen Kreisen, welche die Verstorbene gekannt hatten, eine große; allgemein erzählte man sich, es habe der Ehemann Hein seine Frau zu wiederholten Malen in schwerer Weise gemißhandelt. Die Zeugen solcher Vorfälle meldeten sich freiwillig bei der Polizei. Es erfolgte etwa 14 Tage nach dem Begräbniß der Frau auf Anordnung des Staatsanwalts die Exhumirung der Leiche, und zwar zu dem Zweck, damit die Gerichtsärzte sich überzeugen konnten, ob die Frau in der That die von Mißhandlungen ihres Mannes herrührenden Verletzungen am Körper trage. Die Besichtigung der Leiche ergab die Bestätigung dieser Nachricht. Hierauf erfolgte die Erhebung der Anklage gegen den 36 Jahre alten Emil Hein, dem zur Last gelegt wurde, er habe seine Ehefrau mindestens zweimal und zwar Ende Januar und am 9. März d. J. mittelst gefährlicher Instrumente körperlich verletzt.

Die Verhandlung der Sache stand heute vor der Strafkammer an. Hein ist früher Destillateurgehilfe gewesen, er hat bereits Vorstrafen wegen Hausfriedensbruchs, ruhestörenden Lärms und wegen Diebstahls erlitten. Vor etwa 2 Jahren lernte er durch einen Agenten seine spätere Ehefrau kennen, die in der Rosenthalerstraße ein Restaurant mit Damenbedienung besaß. Die damals 41 Jahre alte Frau war bereits zweimal Wittwe geworden, ihr erster Mann hieß Pantke, der zweite führte den Namen Zielonka. Kaum hatten sich Hein und die Wittwe Zielonka erblickt, so überschütteten sie sich förmlich gegenseitig mit Zärtlichkeiten. Acht Tage nach der ersten Begegnung erfolgte bereits die Anmeldung des Aufgebots auf dem Standesamt, nach Ablauf der vierzehntägigen Frist fand die Trauung statt. Einige Wochen hielt die gegenseitige Zuneigung an. Dann aber geriethen die Eheleute immer mehr in Streit. Die erste Veranlassung hierzu soll nach Behauptung des Angeklagten das freie Benehmen seiner Frau gegeben haben. Nach einiger Zeit später gingen die Streitigkeiten in Thätlichkeiten über, hierbei scheint die Ehefrau ihrem Manne an Körperkräften überlegen gewesen zu sein, denn sie ist einige Male sogar in Gegenwart von Gästen auf ihn eingedrungen. Nach etwa einjähriger Ehe waren beide Theile entschlossen, die gerichtliche Scheidung zu beantragen. Die Frau begründete ihren schon damals einem Rechtsanwalt unterbreiteten Antrag auf Mißhandlung seitens ihres Ehemannes. Im zweiten Jahr wiederholten sich diese unliebsamen Scenen. Die Frau suchte sogar wiederholt bei befreundeten Personen Unterkommen, damit sie gegen die Mißhandlungen ihres Mannes geschützt war.

Für die jetzige Anklage kommen, wie erwähnt, nur zwei Vorfälle in Betracht. Der Angeklagte hat Ende Januar während eines Streites mit seiner Frau derselben einen gläsernen Dessertteller an den Kopf geworfen und ihr dadurch eine stark blutende Wunde am Kopf beigebracht. Auch am Vormittag des 9. März zankten die Eheleute in heftigster Weise, angeblich weil der Angeklagte der Frau die Durchsicht eines soeben erhaltenen Briefes verweigerte. Während des Streites hat Hein die beiden Schleußerinnen aus dem Local gejagt und die Thür hinter ihnen verschlossen. Bei ihrem Wiedereintritt war Hein im Gesicht stark zerkratzt, während seine Ehefrau aus mehreren Wunden blutete. Auf der Diele lagen eine zerschlagene Bierflasche, ein Porzellanuntersatz und eine Bierkuffe. Dieselben hatten nach den an Wänden und Thüren sichtbaren Spuren jedenfalls als Wurfgeschosse gedient.

Mann und Frau ließen sich noch an demselben Tage ärztlich untersuchen, und zwar beschaffte sich die Frau ein Physicatsattest des Dr. Jacoby. Wunden, blutunterlaufene Stellen, blaue Flecken und Beulen bedeckten ihr Gesicht. Am 13. März hat Frau Hein Herrn Rechtsanwalt Mamroth aufgesucht und diesen zur Anstrengung der Scheidungsklage bevollmächtigt. An diesem Tage waren die Spuren der erlittenen Mißhandlungen noch sichtbar. Am Nachmittag des 14. März stattete Frau Hein der in der Mehlgasse wohnhaften Frau Pauline Feuerstein einen Besuch ab. Sie erzählte derselben hierbei, daß sie mit ihrem Manne nicht mehr leben könne, derselbe mißhandle sie fortwährend, er habe auch schon gedroht, sie todtzuschlagen. Sie hätten Beide nach der Hochzeit ein wechselseitiges Testament gemacht, von da ab habe es ihr geschienen, als ginge ihr Mann auf ihr Vermögen, welches hauptsächlich aus dem Restaurations- und Wohnungsmobiliar bestehe, aus, da von jener Zeit ab die Mißhandlungen datiren. Als Frau Feuerstein einen Geschäftsgang nach der Stadt zu machen hatte, bat Frau Hein dieselbe, sie möge ihr den Aufenthalt in dem Zimmer gestatten; sie wolle auf dem Sopha etwas schlafen. Frau Feuerstein entsprach dieser Bitte. Als sie nach ihrer Behausung zurückkehrte, fiel ihr ein starker Carbolgeruch auf. Auf dem Sopha lag Frau Hein fast regungslos, auf dem Tische stand eine fast völlig geleerte Medicinflasche, in welcher Carbolsäure enthalten gewesen war. Ein offener Brief belehrte Frau Feuerstein, daß ihre Freundin sich vorsätzlich mit der Carbolsäure vergiftet habe. Die Selbstmörderin bat darin Frau Feuerstein um Verzeihung für die ihr bereitete Ungelegenheit; in der Zuschrift hieß es dann weiter: „Mein Mann hat mich durch die schweren Mißhandlungen in den Tod getrieben. Möge er dafür nie Ruhe finden, weder bei Tag noch bei Nacht." Frau Feuerstein hatte nach Ueberwindung des ersten Schrecks Herrn Hein herbeigerufen. Auf die Meldung, daß seine Frau im Sterben liege, sagte er: „Lassen Sie die ruhig sterben; warum haben Sie meine Frau aufgenommen!"

Die heutige Beweisaufnahme erstreckte sich auf 17 Zeugen und die beiden medicinischen Sachverständigen. Seitens einiger Entlastungszeugen, unter denen sich der Bruder und die Schwägerin des Angeklagten befanden, wurde bekundet, daß auch die verstorbene Ehefrau sehr erregter Natur gewesen sei, und daß sie in einzelnen Fällen gleichfalls schwere Gegenstände, z. B. eine eiserne Streichholzbüchse nach ihrem Gatten geworfen habe. Der Wurf war einmal von der Küche aus durch eine starke die Thürfüllung bildende Scheibe erfolgt. Hierbei waren dem Angeklagten mehrere Glassplitter in das Gesicht getrieben worden. Auch ihre ersten beiden Ehemänner hatte die Verstorbene lieblos behandelt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor von Stillfried, verwarf den vom Angeklagten gemachten Einwand, daß er sich am 9. März seiner Frau gegenüber nur in Abwehr eines unberechtigten Angriffs bezw. in Nothwehr befunden habe, er bezeichnete die Handlungsweise desselben als eine äußerst rohe und das Leben gefährdende und beantragte, mit Rücksicht hierauf eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Emanuel Cohn, berief sich behufs günstiger Beurtheilung seines Clienten auf den Entlastungsbeweis. Es sei durch denselben mindestens zweifelhaft geworden, wem der Hauptheil der Schuld an den Streitigkeiten beizumessen sei. Am 9. März ist auch der Angeklagte verletzt gewesen, es sei ihm also zu glauben, daß er sich nur gegen seine stärkere Ehefrau gewehrt habe. Aus dem gegenseitigen Verhalten könne man dem Angeklagten wohl mildernde Umstände zubilligen und ihn event. nur wegen der ersten Mißhandlung mit einer Geldstrafe belegen.

Der Gerichtshof verkündete in seinem auf eine Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß lautenden Beschluß, es sei die Schuld des Angeklagten in beiden Fällen für erwiesen angenommen worden; mildernde Umstände konnten ihm bei der Schwere der seiner Frau zugefügten Verletzungen nicht zugebilligt werden, wohl aber gestattete das zur Sprache gebrachte Benehmen seiner Ehefrau den Rückschluß, daß sie den Angeklagten in verschiedener Weise zum Streit gereizt habe, weshalb die Strafe so niedrig bemessen wurde.

---

8 **Breslau**, 14. Juli. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Frage der Treppenbeleuchtung.] In dem Hause Weißgerbergasse Nr. 62 ist der Schuhmachermeister August Franke seitens der Hausbesitzerin mit der Beleuchtung der Treppen und Flure beauftragt, er erhält dafür eine kleine Entschädigung. Am Abend des 13. November v. J. war die 53 Jahre alte verehelichte Christiane Geilich in seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung, um ein Paar Schuhe zu bestellen. Als sie gegen 9½ Uhr die Treppen herabging, war es im unteren Theile fast dunkel. Sie glaubte, bereits im Hausflur zu sein, stürzte aber noch drei Stufen hinab. Da sich die Hausthür in unmittelbarer Nähe der Treppe befindet, fiel Frau Geilich auf dem Bürgersteig nieder. Als sie aufzustehen versuchte, bemerkte sie, daß ihr rechter Fuß am Knöchel gebrochen sei. Ein Schutzmann war ihr zu Hilfe gekommen und erstattete später über den Vorfall die vorgeschriebene Anzeige. In Folge derselben wurde gegen Franke die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben, als erschwerendes Moment kam hierbei in Betracht, daß er es unterlassen hatte, für ausreichende Beleuchtung der Treppen zu sorgen, es galt also die Körperverletzung als in Ausübung des Berufes begangen. Criminal-Polizei-Assistent Lebedée wurde seitens des Polizeipräsidiums mit der Localbesichtigung betraut. Er constatirte am Tage nach dem Unglücksfalle, daß in dem betreffenden Hause nur im 2. Stock eine Lampe brannte. Die erste Treppe erhielt von dort aus gar kein Licht; im Parterre hatte die in dem Hause befindliche Restauration auf einem kleinen Vorbau hinter der Treppe eine Nachtlampe stehen, diese warf auf den hinteren Theil des Hausflurs einen winzigen Lichtschein. Die Anlage der Beleuchtung ist, wie sich Lebedée auch gestern wiederum überzeugte, auch inzwischen nicht geändert worden, nur brennt an Stelle der Nachtlampe eine Cylinderlampe, auch jetzt ist die untere Treppe vollständig dunkel. Die als Zeugin vernommene Frau Geilich bat in recht eindringlicher Weise um die Freisprechung des Angeklagten. „Ich bleibe ja doch ein Krüppel", erklärte sie, „was nützt es mir, wenn Franke, der eine sehr zahlreiche Familie hat, auch bestraft wird." Der Vorsitzende erklärte ihr, es sei im vorliegenden Falle ein Strafantrag nicht nöthig, demzufolge könne sie denselben auch nicht zurückziehen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Während der Angeklagte zu dem Antrage nichts zu sagen wußte, bat die Zeugin nochmals: „Bestrafen Sie ihn nur so milde wie möglich." Der Gerichtshof erkannte auf das beantragte Strafmaß von 14 Tagen. „Niedriger konnte die Strafe nicht bemessen werden", bemerkte der Vorsitzende, „denn es muß gegenüber der in vielen Häusern so schlecht besorgten Treppenbeleuchtung die Strafe auch eine Warnung für die Verwalter anderer Häuser sein."

R. **Der erste Fall — ein tiefer Fall.** Ein 17jähriges Mädchen von gewinnendem Aeußeren hat sich vor der Abtheilung des Schöffengerichtes wegen Diebstahls zu verantworten. Die bisher unbescholtene Helene Tschetschant, genannt Drechsler, geboren 1870 zu Tillowitz, ist schon in einigen hiesigen Fleischwaarengeschäften, zuletzt ein volles Jahr bei dem Wurstfabrikanten Griebsch in der Neuen Schweidnitzerstraße als Verkäuferin beschäftigt gewesen. Im letzten Vierteljahre schöpfte Herr Griebsch gegen die Drechsler Verdacht, und bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden 117 M. in baarem Gelde, ferner eine goldene Uhr und Kette, ein Ring u. s. w. gefunden. Die Angeklagte, welche zuerst nur 26 Diebstähle zugestanden hatte, räumte auf eindringliches Zureden des Vorsitzenden deren 90 ein, d. h. sie hatte täglich zwei bis drei Mark entwendet, damit ihr Chef den Verlust nicht bemerke. Erst als man sie häufig Geld zählen sah und der von ihr entwickelte Luxus in Kleidern u. s. w. auffiel, entschloß man sich, die Sache näher zu untersuchen. Die Angeklagte war in der letzten Zeit in schlechte Gesellschaft gerathen und so zum Diebstahl verleitet worden. Herr Griebsch ist der Ansicht, daß sich die gestohlenen Summen mindestens auf 300 Mark belaufen, da die Ausgaben der Beschuldigten bei ihrem lüderlichen Lebenswandel sehr bedeutend gewesen sein müssen und auch gar nicht festgestellt werden könnten. Das Schöffengericht verurtheilte die Angeklagte unter Ausschluß mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß.

R. **Für einen Böhm machen wir es nicht.** Wie sich ein simpler „Böhm" lawinenartig vergrößern und zu einer stattlichen Anzahl von Thalern anwachsen könne, hat der 24 Jahre alte Kutscher Ernst Blümel von Deutsch-Krawarn in der heutigen Sitzung der Abtheilung des Schöffengerichtes zu seinem großen Schaden erfahren müssen. Der Kutscher fuhr am 27. April von Trebnitz nach Breslau und vergaß, bei einbrechender Nacht die Wagenlaterne anzuzünden. Der Gendarm Bankulla notirte unterwegs den Namen des lichtscheuen Kutschers und diese Aufmerksamkeit des wachsamen Beamten scheint Blümel sehr geärgert zu haben. Als er am nächsten Morgen in der Gaststube zum „schwarzen Roß" in Breslau mit einem Landsmann am Biertisch saß und sich bereits die nöthige Portion Courage angetrunken hatte, schüttete er sein ganzes Schimpflexikon über den zum Glück abwesenden Gendarmen aus, indem er noch hinzufügte: „Hätte ich ihm einen „Böhm" gegeben, so würde er mich nicht angezeigt haben." Der in der Nähe sitzende städtische Vollziehungs-Inspector Haberland, welcher die Aeußerungen Blümel's gehört hatte, veranlaßte die Feststellung seiner Personalien, und heute hatte sich der vorlaute Kutscher wegen Beamtenbeleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Zwischen dem Vorsitzenden und Angeklagten entspinnt sich nun folgender, nicht uninteressanter Dialog: Vorsitzender: Waren Sie denn um 9 Uhr Vormittags schon betrunken? — Angeklagter: Ganz nüchtern war ich allerdings nicht. — Vors.: Das verstehe ich nicht. Abends kann man wohl anständiger Weise „besoffen" sein, aber doch nicht schon um 9 Uhr Morgens. Wie konnten Sie denn glauben, daß der Gendarm von Ihnen einen „Böhm" annehmen würde? — Angekl.: Von dem „Böhm" weiß ich nichts. — Vors.: „Der Zeuge wird es wohl bekunden. Das kann ich Ihnen aber schon jetzt sagen, mit dem „Böhm" sind Sie auf dem Holzwege, denn für einen „Böhm" machen wir es nicht!" — In der That wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 20 Mark und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Außerdem hatte er einen Vertheidiger genommen und auch die Polizeistrafe wegen des Nichtanzündens der Laterne erlegen müssen. Im Ganzen werden aus dem „Böhm" wohl zwanzig Thaler geworden sein.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 31. Juli 1888.

Bietungs-Termin: Tag	Bietungs-Termin: Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe: ha	Größe: a	Größe: qm	Nutzungs-Werth: M
			Reg.-Bez. Breslau.				
23.	9	Schweidnitz.	Grundstück zu Ingramsdorf, Bd. I, Bl. 2.	1	17	90	—
24.	9	Steinau a. O.	Rittergut Nährschütz mit Zubehör Läskau, Bd. III, Bl. 1.	937	03	48	1 836
26.	10	Breslau.	Grundstück zu Schalkau, Bd. I, Bl. 27.	1	58	—	336
28.	9	Glatz.	Grundstück zu Reichenau, Bd. VI, resp. IV, Bl. 154 u. 99.	81	56	20	—
				22	44	78	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
17.	10	Görlitz.	Görlitz, Apothekergasse 1, Bd. III, Bl. 141.	—	—	—	1 215
20.	9	Hirschberg.	Grundstück zu Warmbrunn, Bd. IV, Bl. 144.	—	—	—	432
23.	10	Goldberg.	Grundstück zu Wilhelmsdorf Bd. I, Bl. 3.	44	37	—	—
25.	9	Schmiedeberg.	Grundstück zu Schmiedeberg, Bd. XXI, Bl. 577.	—	11	20	—
			Reg.-Bez. Oppeln.				
19.	9	Tarnowitz.	Grundstück zu Piassetzna, Bd. IV, Bl. 107.	10	33	09	330
27.	9	Rybnik.	Grundstück zu Pstrzonsna, Bd. III c.	235	20	84	705
28.	9	Kattowitz.	Grundstück zu Domb, Bd. IV, Bl. 133.	—	16	60	—

Handels-Zeitung.

2 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 9. bis 14. Juli.) Die Spannkraft, welche die Börse während des Monats Juni und Anfang Juli zur Schau getragen hat, ist nach und nach geschwunden. Trotzdem kann man von keiner eigentlichen Ermattung der Tendenz sprechen, der Grundton ist vielmehr als fest zu bezeichnen, aber die Fähigkeit, die bisherige steigende Bewegung in dem bisherigen rapiden Tempo weiter zu führen, scheint der Speculation abhanden gekommen zu sein. So geschah es, dass die Course nach kurzem Aufschwung immer auf den früheren Standpunkt zurückgingen, ohne das höchste Niveau wieder erreichen zu können. Dieser eingetretene Stillstand in der Preissteigerung, wie im Verkehr ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. In erster Reihe sind es immer noch grosse Gewinn-Realisationen, welche seitens der Haussiers vorgenommen werden, wodurch die Märkte bedrückt wurden. Dann fehlte aber auch ein Hauptfactor guter Stimmung: eine stark engagirte Contremine. Vor der stattgehabten letzten Steigerung war eine solche vorhanden und wurde durch ihre Deckungen, wie zumeist, die beste Stütze für die Aufwärtsbewegung. Nachdem das fehlende Material besorgt war, verschwand ein weiterer Bedarf und bei der fortdauernden Zurückhaltung der Capitalistenkreise blieb die Börse auf sich selbst angewiesen. In solcher Lage ist sie aber bekanntlich für ungünstige Eindrücke besonders empfänglich. So waren Gerüchte haltlosester Art, wie z. B. dass der Besuch des Kaisers in Petersburg verschoben sei, im Stande, eine Erschlaffung der Tendenz herbeizuführen. Inzwischen ist ja die Abreise erfolgt, aber trotzdem ist die frühere Zuversicht nicht mehr vorhanden. Es hat sich im Gegentheil, je näher der Tag der Kaiser-Entrevue heranrückt, der Gemüther eine gewisse Beklemmung bemächtigt. Man befürchtet, dass die Zusammenkunft bei aller persönlichen Herzlichkeit verlaufen könnte, ohne dass die grossen politischen Fragen, in erster Reihe die bulgarische, einer Lösung entgegengeführt würden, welche Russland und Oesterreich gleichzeitig befriedigen könnte. Hierzu tritt der jüngste Artikel der „Köln. Z.", welcher wegen seiner skeptischen Auffassung der Monarchen-Begegnung nicht angenehm berühren kann. Deshalb ist man trotz der starken Friedensbürgschaft, welche die Zusammenkunft entschieden documentirt, einigermassen politisch verstimmt. In erster Reihe kam die üble Laune in dem reducirten Verkehr zum Ausdruck; nach dem umfangreichen Geschäft der Vorwochen wurde das starke Zurückgehen der Umsätze um so empfindlicher verspürt. Selbst der bisher so belebte Rubelnotenmarkt hatte viel von seiner Beweglichkeit eingebüsst, und wenn die Notiz sich leidlich behaupten konnte, so lag dies in dem Umstande, dass die in der letzten Haussecampagne arg zerzauste Contremine keine Initiative zu ergreifen wagte; auch russische Renten blieben wenig beachtet. Als man zu erzählen wusste, dass die Reichsbank die Absicht habe, die russischen Fonds wieder zur Lombardirung zuzulassen, und dass sie eine solche Absicht schon in nächster Zeit ausführen werde, fand ein geringes Aufflackern statt, welches aber rasch erlosch, als man sich die Unwahrscheinlichkeit des Gerüchts klar gemacht hatte. Auch die Nachricht, dass einige Petersburger Banken mit grossen Pariser Bankhäusern über die Einführung des Termingeschäfts in russischen Noten an der Pariser Börse verhandeln, vermochte auf die Dauer kaum zu befestigen. Hier, wie bei den anderen Gebieten, ist auch nicht zu vergessen, dass wir uns in der saison morte befinden, in welcher eine beträchtliche Zahl von Börsenbesuchern abwesend ist, wodurch die geringe Geschäftsentwicklung an und für sich erklärt wird. Oesterreichische Creditactien litten hierunter gleichfalls. Das Papier nahm zwar mehrere gute Anläufe, konnte aber der allgemeinen Tendenz gegenüber nicht Stand halten. Die Aussichten des Bankinstituts bleiben gute, und das zweite Halbjahr verspricht denselben günstigen Ertrag, wie das erste unzweifelhaft aufweisen wird. — Ungarische Goldrente stand unter dem Drucke ungünstiger Saatenberichte. Dagegen hat der österr.-ungar. Kriegsminister, wie officiös aus Pest gemeldet wird, bisher von dem ausserordentlichen 47,3 Millionencredite nur den dritten Theil in Anspruch genommen und die auf Ungarn entfallende Quote hat der Finanzminister schon vor Monaten entrichtet. Voraussichtlich wird in den nächsten Monaten der ausserordentliche Credit überhaupt nicht weiter in Anspruch genommen werden. Sehr bewegt war der Montanmarkt. Allen voran schritten Donnersmarckhütteactien, welche circa 6 pCt. im Preise anzogen. Der Grund für die bedeutende Steigerung wird in den Beschlüssen der vorgestrigen Generalversammlung und in den Eröffnungen gesucht, welche bei dieser Gelegenheit über das Geschäftsresultat der ersten 5 Monate dieses Jahres gemacht worden sind. Bei einer Zusammenlegung von vier auf drei Actien würde sich bei dem jetzigen Stande von 62½ pCt. die neue Actie auf 83⅓ pCt. stellen. Ob dieser Cours ein berechtigter sein mag, können wir nicht beurtheilen, jedenfalls ist bei dem Handel in dem so stürmisch hin und her schwankenden Montanpapier Vorsicht am Platze. Laurahütte nahm vorübergehend einen mehrprocentigen Aufschwung, welcher schliesslich wieder verloren ging. Es scheint, dass die heftigen Bewegungen einzelner Werthe derselben Gattung an der Berliner Börse auch für die Preisschwankungen in Laurahütte maassgebend gewesen sind. Ueber die Verhältnisse des Eisenmarktes lässt sich nicht viel gutes berichten. Die Stille hält in allen Centren an und da Amerika auch keine grosse Zuversicht meldet, so liegt die Zukunft eigentlich wenig aussichtsvoll. Die Auflösung des Drahtstiftverbandes hat in Fachkreisen sehr verstimmt. Es wird betont, dass die ablehnende Haltung resp. die unannehmbaren Bedingungen des Westfälischen Drahtindustrievereins zu Hamm den am vorigen Sonnabend gefassten Beschluss der Verbandsmitglieder zur Folge gehabt haben. Man hofft aber schon jetzt, also wenige Tage nach Auflösung des Verbandes, die Errichtung einer neuen derartigen Vereinigung ausführen zu können. Dieselbe soll auf eine ganz andere Basis, wie die bisherige gestellt und hiermit die Möglichkeit geschaffen werden, den Beitritt aller interessirten Werke durchzusetzen. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf war bei sehr geringfügigen Umsätzen gut behauptet. Industriewerthe boten wenig Interesse. Die kleine Speculation war vollauf mit der Bewegung in Donnersmarckhütte beschäftigt und kümmerte sich um ihre sonstigen Lieblinge fast gar nicht.

Im Verlaufe handelte man: Kramsta 132¾—131½, Linke 132½ bis 138, Oppelner Cement 130, Groschowitz 208—210, Giesel 160¾ bis 160, Oelbank 91½—92¼.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen 83¾—⅝—84½—84—84,30—84¼—⅛—84.
1884er Russen 97½—⅜—⅝—⅞—¾—⅝—97½—97⅜.
Rubelnoten 194½—195—194¾—195—194¼—194—½—195—193¾ bis 193½—194—193¾—½—¼—192½—192¾.
Laurahütte 110½—110—½—¾—111½—¼—½—⅝—112—111¼—111 bis 110⅞.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 89—88½—89—¾—90.
Donnersmarckhütte 57⅞—⅝—57—½—58⅛—⅝—59—⅛—60½—⅛ bis 62½—63—62¼—¾—¼—⅜—¼—62⅜.
Oesterreichische Credit-Actien 159⅞—⅜—158⅝—½—159—157⅞—158⅞ bis 157⅝—½—157¼.
Ungarische Goldrente 83¼—83—83⅛—¼—83—⅛—83—82⅞—82⅝.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft in heimischen Fonds war nicht bedeutend und in Folge dessen die Coursvariationen darin auf nur geringe Differenzen beschränkt. Grössere Umsätze fanden in Russischen Papierwerthen statt, welche in der festen Haltung der Valuta eine gute Stütze hatten. Oesterreichische Silberwerthe fest, Ungarische Goldrente schwach. — Der Geldmarkt blieb flüssig. Privatdiscontosatz der Reichsbank blieb unverändert 2%.

* **Betreffs Ermittelung des Alkoholgehalts des zur steuerlichen Abfertigung gelangenden Branntweins** hat sich der Bundesrath in seiner Plenarsitzung am 12. Juli auch mit Anträgen seiner Ausschüsse beschäftigt, welche von der allergrössten Bedeutung für den Spiritushandel sind. Auf Veranlassung des preussischen Finanzministers hatte nämlich die kaiserliche Normal-Aichungs-Commission diese Frage, welche bereits in einer Vorlage des Reichsschatzamtes vom 14. März d. J. den Bundesrathsausschüssen unterbreitet war, einer nochmaligen Prüfung unterzogen und war dabei zu dem Vorschlage gekommen, für alle alkoholometrischen Messungen an Stelle des bisherigen Volumen- das Gewichtsalkoholometer mit 100theiligem (Celsius) — statt 80theiligem (Réaumur) — Thermometer einzuführen. Bei der Vervollkommnung der wissenschaftlichen Grundlagen der deutschen Alkoholometrie, sowie den Vortheilen für den Spiritushandel, die dieser Vorschlag in sich schloss, hatte sich der preussische Finanzminister für die Annahme desselben neben den sonstigen in der oben angeführten Vorlage vom 14. März enthaltenen Aenderungen entschieden. Die Durchführung dieser Aenderungen macht nun aber zwei besondere Thermo-Alkoholometer erforderlich und zwar eins für die Bestimmung der scheinbaren Alkoholstärke des Branntweins bis zu ausschliesslich 65 Gewichts-Procenten mit Eintheilung nach ganzen und halben Procenten und ein weiteres für die Bestimmung der scheinbaren Alkoholstärken des Branntweins von 65 bis 100 Gewichts-Procenten mit Eintheilung nach ganzen und Fünftel-Procenten. Zur Lieferung der erforderlichen Anzahl beider Instrumente hat sich die Normal-Aichungs-Commission bereit erklärt. Die Letztere befürwortete ferner,

da bei der Alkoholisirung von Branntwein, welcher nicht mehr als 10 Gewichtsprocente Alkohol enthält, sich nur ungenaue Resultate erzielen lassen, dass bei den zur Bestimmung der scheinbaren Alkoholstärken bis zu ausschliesslich 65 Gewichtsprocenten dienenden neuen Alkoholometern als untere Grenze der Eintheilung 10 Gewichtsprocente festgehalten werden und schlug ausserdem vor, da auch Abfertigungen von unter 10procentigem Lutter nicht ausgeschlossen sind, für diese ein besonderes, für derartige Flüssigkeiten den Vorzug grösserer Zuverlässigkeit bietendes Hilfsinstrument mit Theilung der Alkoholometerscala nach ganzen Procenten und der Thermometerscala nach ganzen Graden, sowie besondere Hilfstafeln herzustellen. Auch zur Lieferung der erforderlichen Exemplare dieser Art hat sich die Normal - Aichungs - Commission bereit erklärt. Auf Grund aller dieser Vorschläge hatte der Reichskanzler durch den Staatssecretär des Reichsschatzamtes bei den zuständigen Bundesrathsausschüssen bestimmt formulirte Anträge gestellt und diese wiederum dem Plenum solche unterbreitet. In seiner gestrigen Sitzung hat nun das Letztere diese Anträge in folgender Form angenommen:

Bei den steuerlichen Abfertigungen des inländischen Branntweins sind von einem durch den Reichskanzler noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt an:

1) für alle alkoholometrischen Messungen an Stelle der bisherigen Volumenalkoholometer Gewichtsalkoholometer mis 100theiligem (Celsius-) Thermometer in Gebrauch zu nehmen,
2) die scheinbaren Alkoholstärken des Branntweins
   a. von 0 bis zu ausschliesslich 10 Gewichtsprocenten nach ganzen Procenten,
   b. von 10 bis zu ausschliesslich 65 Gewichtsprocenten nach ganzen und halben Procenten,
   c. bei höheren Stärken nach ganzen und fünftel Procenten,

ferner die Temperaturen des Branntweins: bei Stärken
   a. von 0 bis ausschliesslich 10 Procenten nach dem hunderttheiligen, 0 bis 25 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen Graden,
   b. von 10 bis ausschliesslich 65 Procenten nach dem hunderttheiligen, — 12 bis + 30 Grad aufweisenden Thermometer gleichfalls nach ganzen Graden,
   c. bei höheren Stärken nach dem hunderttheiligen, gleichfalls — 12 bis + 36 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen und halben Graden

zu bestimmen und nach Massgabe solcher Ermittelungen die wahren Alkoholstärken für Ablesungen
   a. von 0 bis zu ausschliesslich 10 Procenteu nach ganzen Procenten,
   b. von 10 bis zu ausschliesslich 65 Procenten nach ganzen und halben Procenten und
   c. von 65 bis zu 100 Procenten nach ganzen und fünftel Procenten

festzusetzen.

3) Hiernach eingerichtete Umrechnungstafeln sind von der Normal-Aichungscommission zum Gebrauch der Steuerbehörden zu liefern.
4) Wegen Beschaffung der neuen Thermo-Alkoholometer bleibt den obersten Landesfinanzbehörden das Weitere zu veranlassen.

* **Die 4proc. Griechische Monopolanleihe** wurde am 12. d. an der Frankfurter Börse eingeführt und zwar in Höhe von 600 000 Pfd. Sterl. der im ganzen 5400000 Pfd. Sterl. ausmachenden Monopolanleihe. Die Monopolanleihe ist die erste griechische Anleihe, welche auf dem deutschen Markte erscheint. Vor einigen Jahren unterhandelten mehrere erste Berliner Bankhäuser wegen Uebernahme einer griechischen Anleihe, doch führten diese Verhandlungen infolge der den diesseitigen Financiers noch rechtzeitig aufgestiegenen Bedenken zu keinem Ergebniss. Bei der gegenwärtigen Einführung der Monopolanleihe ist auf Berlin nicht gerechnet worden. Es scheint sich dies nicht lediglich aus zufälligen Umständen zu erklären, vielmehr aus den strengeren Bedingungen, weche an der Berliner Börse für die Einführung neuer Papiere bestehen. Wahrscheinlich fürchtete man, dass eine Klarlegung der griechischen Finanzen, welche vom Berliner Börsencommissariat gefordert wäre, das Publikum vom Erwerb einer griechischen Anleihe abschrecken würde. In dem von der Frankfurter Emissions-Firma veröffentlichten Prospect finden sich denn auch keinerlei Angaben, aus denen sich ein Bild von der Lage der griechischen Finanzen gewinnen liesse. Es wird darin eben nur in Bezug auf die jetzt in Frage kommende Monopolanleihe gesagt, dass als besondere Sicherheit derselben die Einkünfte aus den Monopolen auf Salz, Petroleum, Spielkarten, Zündhölzer, Cigarretten-Papier und Naxos-Schmirgel dienen. Das Misstrauen, das gegen das griechische Staatsfinanzwesen besteht, leuchtet freilich auch durch diesen Prospect durch, indem darin erklärt wird, die griechische Regierung habe darein gewilligt, die Verwaltung der obigen Monopole und Einkünfte während der ganzen Dauer der Anleihe der Société de la régie des monopoles zu übertragen. Ob nun diese Gesellschaft, deren eingezahltes Actiencapital nur $2^1/_2$ Millioneu Frcs. beträgt für eine Anleihe von 135 Millionen eine ausreichende Gewähr bietet oder nicht, dürfte nicht schwer zu beurtheilen sein. Wir beschränken uns darauf, schliesslich noch in Erinnerung zu bringen, dass von dem Vorstande der Amsterdamer Börse vor etwa acht Jahren die Anleihen Griechenlands, das seine Gläubiger vergewaltigt und keinen Anspruch auf öffentliches Vertrauen habe, gänzlich von der Cotirung ausgeschlossen worden sind. (B.B.H.Z.)

* **Ungarischer Saatenstandsbericht.** Ueber den Stand der Saaten in der Zeit vom 3. bis incl. 12. Juli wird gemeldet: Die Weizensaaten, namentlich der Herbstanbau, haben sich seit der letzten Woche wenig geändert, mit Ausnahme der Gegenden, wo Rost in grösserem Masse aufgetreten ist. Zu diesen gehören die Comitate Jasz-Nagy-Kun-Szolnok, Bekes, Szabolcs, Szatmar und eine oder zwei Bezirke des Ungher Comitats. Die Weizenernte kann im Allgemeinen als gut mittel bezeichnet werden; denn von dem gesammten bebauten Areal lassen sich 70,7 pCt. als mittel, 21 pCt. als über mittel und nur 8,3 pCt. als unter mittel signalisiren. Auch Brand zeigte sich in mehreren Comitaten, verursachte aber nur geringeren Schaden. Der Schnitt ist, insofern die Witterung es gestattet, im Zuge. In den Comitaten Krasso-Szöreny und Temes hat ein grosser Orcan und Hagelschlag bedeutenden Schaden angerichtet. Der Roggenschnitt ist überall im Zuge, in vielen Gegenden sogar bereits beendet. Das Ergebniss ist quantitativ nur schwach mittel, ausgenommen die Siebenbürger Comitate, wo das Resultat als gut mittel bezeichnet werden kann. Im Allgemeinen sind 53,9 Procent mittel, 6 Procent über mittel und 40,1 Procent unter mittel; dagegen ist in allen Gegenden des Landes die Qualität eine gute und ausgezeichnete. — Gerste hat sich namentlich in den oberungarischen und Siebenbürger Comitaten durch häufige Regen wesentlich gebessert. Im Alföld ist die Ernte mit einem sehr verschiedenen Resultate grossentheils im Zuge. Stellenweise ist das Ergebniss gut, während es anderwärts kaum als schwach mittel bezeichnet werden kann. Im Durchschnitte lässt sich das Resultat als schwach mittel bezeichnen, denn 56,1 pCt. werden als mittel, 6,9 pCt. als über mittel und 37 pCt. als unter mittel signalisirt. Die Qualität ist dagegen eine befriedigende und ausgezeichnete. — Hafer entwickelt sich in Folge häufiger Niederschläge zwar im ganzen Lande schön und hat sich auch gebessert, ist aber noch immer sehr niedrig und schütter, stellenweise stark verwuchert. Sporadisch zeigt sich auch Rost und Brand. Der Durchschnitt ist im Allgemeinen als schwach mittel zu bezeichnen, denn gegenüber 53,5 pCt. mittel und 9,6 pCt. über mittel stehen 36,9 pCt. unter mittel. — Raps lieferte qualitativ ein gutes Mittel-Ergebniss. Garten- und Hülsenfrüchte versprechen ein befriedigendes Resultat, Buchweizen und Wicken eine schwache Mittel-Ernte. — Kartoffeln entwickeln sich in allen Gegenden des Landes schön. — Tabak hat sich in Folge der günstigen Witterung gebessert; in vielen Gegenden verursachen die Insecten noch immer grossen Schaden. — Der Weinstock verspricht ein schwaches Mittel-Ergebniss, stellenweise aber ein gutes.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Ziegeln.** Zum Bau des Sparkassen- und Bibliothek-Gebäudes hatte die Stadt-Bau-Deputation die Lieferung von 1) 110 000 Stück Klinkersteinen, 2) 1 Million Hintermauerungsziegeln, 3) 75 500 Stück rothen Verblendziegeln, 4) 132 310 Stück gelben Form- und Verblendziegeln ausgeschrieben. Es offerirten per Mille: W. Harmening in Zimpel ad 1 zu 30 M., ad 2 zu 27,90 M., ad 3 zu 30 M.; Ullersdorfer Werke 1/4 Kopfsteine zu 37 M., 1/2 dergl. zu 59 M., 3/4 zu 86 M., 4/4 zu 100 M., ferner zum Gesammtpreise: F. Balack & Wursich, Gassen i. Lausitz, von 10 948 M., Lechler & Rathsack, Hainau, von 14 261 M., Ullersdorfer Werke von 14 582 M.

Ausweise.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der ersten Decade des Monats Juli 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 410 123,35, im Güterverkehr 1 735 151,50, zus. 3 145 274,85 Lire, gegen 3 113 981,69 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, also mehr 31 293,16 Lire.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Die Reise des Kaisers.

* **Berlin,** 14. Juli. Aus Kopenhagen meldet die „Nat.-Z.": Nach einer hier eingetroffenen officiellen Nachricht wird Kaiser Wilhelm zum Besuch des Hofes und der Ausstellung nach dem Besuche in Petersburg hier eintreffen. Die Vorbereitungen sind bereits im Zuge. Auch in Stockholm wird der Deutsche Kaiser einen Besuch abstatten.

* **Berlin,** 14. Juli. Die „Post" bemerkt zur Kaiserfahrt: In diesem Act des Deutschen Kaisers liegt jedenfalls das Eine, daß, wenn es gewissen Parteibestrebungen gelänge, eine Verfeindung der beiden Reiche unvermeidlich zu machen, Deutschland nicht dasjenige Reich sein wird, welches über den Halys geht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 14. Juli.*) Der Kaiser fuhr vom Bahnhofe durch die festlich geschmückten Straßen, überall die Grüße huldvoll erwidernd, nach der Barbarossabrücke, bestieg dort ein Boot und begab sich an der Reihe der Kriegsschiffe entlang nach der Yacht „Hohenzollern". Die Schiffe gaben den Salut, die Mannschaften paradirten auf den Raaen. Alle Kauffahrteischiffe prangen im Flaggenschmuck, mehrere Privatdampfer liegen bereit, der Flotte das Geleit zu geben. Die See ist ruhig.

Kiel, 14. Juli. Die Flottenparade begann um $10^1/_2$ Uhr. Der „Baden" passirte den „Hohenzollern", auf welchem sich der Kaiser befand, vor Bellevue an der Boje um 10 Uhr 40 Min. Die Mannschaften gaben drei kräftige Hurrahs, während Fahnen und Flaggen auf Halbmast gehißt wurden. Ebenso folgten „Bayern" mit dem „Zieten", dann der „Kaiser" und „Friedrich der Große". Um 10 Uhr 50 Min. passirte der „Stein" mit der Admiralitätsflagge, die Matrosen auf den Raaen, den „Hohenzollern". Hierauf folgten „Moltke" mit dem „Blitz", ferner „Gneisenau" und „Prinz Adalbert". Das Geschwader verließ unter Führung des „Baden" den Hafen. Bei Friedrichsort fuhren die Panzer zu zweien vorbei. Um 11 Uhr 29 Min. dampften die Torpedoboote von der Wykerbucht gegen den „Hohenzollern", und zwar zwei Divisionen zu je 6 Torpedobooten, welche zu zweien liefen. Nahe dem Bellevuestege schwenkten dieselben ein. Der „Hohenzollern" setzte sich um 11 Uhr 45 Min. langsam in Bewegung, passirte um 11 Uhr 50 Min., von der Torpedoflottille begleitet, unter Salutschüssen Friedrichsort. Als der Kaiser den Hafen verließ, hatte sich das Wetter aufgehellt.

Die Flottenparade verlief glänzend und mit bewunderungswürdiger Exactheit. Die Zuschauer am Strande und auf den Dampfern zählten nach Tausenden.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 14. Juli. In der St. Hedwigskirche zu Berlin soll, wie bestimmt verlautet, am 20. August durch den Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp die Consecration des neuen „Armeebischofs" Dr. Aßmann stattfinden. Dr. Kopp wird vorher der am 17. August in Fulda beginnenden Conferenz des deutschen Episkopats beiwohnen. Die Consecration wird mit besonderer Feierlichkeit vollzogen werden.

* **Berlin,** 14. Juli. Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung u. A. die Anträge seiner Ausschüsse bezüglich der Vergütung der Branntweinsteuer für die zur Ausfuhr bestimmten Fabrikate angenommen. Wir heben aus diesen Beschlüssen, welche für unseren Branntweinfabrikat-Export von der größten Bedeutung sind, Folgendes hervor: Die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein darf am 25. Tage des sechsten Monats nach dem Monat der Ausfuhr ab baar gezahlt oder auf fällige Branntweinabgabe aller Art angerechnet werden. An die Stelle der unter Nr. 7 zu § 12 der vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu dem Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 getroffenen Anordnung treten folgende Vorschriften: Für die Vergütung der Verbrauchsabgabe bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet ist, finden die Vorschriften betreffend die Vergütung der Maischbottich- oder Materialsteuer bei der Ausfuhr mit folgenden Aenderungen entsprechende Anwendung. Bei der Ausfuhr von mit Zucker, Zuckerstoffen oder anderen Ingredienzien versetzten oder auf andere Weise zum menschlichen Genuß fertiggestelltem Trinkbranntwein, von Fruchtsäften, Punschessenzen und zur Verwendung in der Fabrikation von Trinkbranntwein bestimmten alkoholischen Essenzen, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet ist, wird eine Vergütung der Verbrauchsabgabe von 0,50 M. und der Maischbottich- oder Materialsteuer von 0,1601 M. für jedes in den ausgeführten Fabrikaten enthaltene Liter reinen Alkohols gewährt, jedoch nur an Fabrikanten, welche das Vertrauen der Steuerbehörde genießen. Eines Nachweises darüber, daß der Branntwein, aus welchem die ausgeführten Fabrikate hergestellt sind, der Maischbottich- oder Materialsteuer unterlegen hat, bedarf es nicht. Die Ermittelung des Alkoholgehalts wird bei Trinkbranntweinen, welche derartig mit Zucker, Zuckerstoffen oder anderen Ingredienzien versetzt sind, daß die Anwendung des Thermo-Alkoholometers bei ihnen nicht erfolgen kann, sowie bei Punschessenzen, anderen alkoholartigen Essenzen und Fruchtsäften vermittelst eines von der Normal-Aichungs-Commission für diesen Zweck construirten Meßapparates bewirkt. Die Alkoholstärke kann in den Fällen, in welchen mittelst einer und derselben Anmeldung mehrere mit gleichem Fabrikat gefüllte Fässer oder Flaschen von annähernd gleich großem, d. h. nicht mehr als 10 Procent von einander abweichenden Rauminhalt oder verschiedene Sorten von Fabrikaten in einer gleich großen Anzahl von Flaschen von annähernd gleich großem Raumgehalt zur Revision gestellt werden, durchschnittlich ermittelt und diese Durchschnittsermittelung den weiteren Feststellungen des Revisionsbefundes zu Grunde gelegt werden. Die Ausfuhrvergütung ist nur zu gewähren, wenn die mittelst des Alkoholometers zu untersuchende bezw. mittelst einer einzigen Destillation auf dem Meßapparat zu prüfende Menge des vorgeführten Fabrikats bei Trinkbranntweinen und Punschessenzen wenigstens 50, bei alkoholhaltigen, zur Verwendung bei der Herstellung von Trinkbranntweinen bestimmten Essenzen wenigstens 20 und bei Fruchtsäften wenigstens 100 Liter beträgt. — Des Ferneren hat der Bundesrath beschlossen, die obersten Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, für die seit dem 1. October v. J. bis zum Inkrafttreten der obigen Bestimmungen zur Ausfuhr angemeldeten und nach amtlicher Revision und unter amtlicher Controle ausgeführten Mengen von Fabrikaten der in Rede stehenden Art die Vergütung der Verbrauchsabgabe nach denselben Maßgaben zu gewähren. Sofern dabei nicht durch amtlich zurückbehaltende Proben oder auf andere Weise die Menge des in den ausgeführten Fabrikaten enthalten gewesenen reinen Alkohols mit Sicherheit ermittelt werden kann, soll der Verbrauchsabgabevergütung, soweit es sich um die Ausfuhr von Liqueuren handelt, eine durchschnittliche Alkoholstärke von 27 pCt. zu Grunde gelegt werden, vorausgesetzt, daß kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Alkoholstärke thatsächlich eine geringere gewesen ist. (Vgl. auch Handels-Ztg. — D. Red.)

* **Berlin,** 14. Juli. Von Herrn Friedrich Burghalter in Potsdam wird der „B. B.-C." um die Mittheilung ersucht, daß von seiner Ernennung zum Hofbanquier ihm selbst bisher nichts bekannt sei.

* **Berlin,** 14. Juli. Dem Kreis- und Grenz-Thierarzt Mehrdorf zu Beuthen ist unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amte die Kreis-Thierarztstelle des Landkreises Breslau mit dem Wohnsitze in Breslau verliehen worden.

⁂ **Kassel,** 14. Juli. Der Schnellzug Breslau-Frankfurt (Main) (der von Breslau um $10^1/_2$ Uhr Abends abging) ist bei Gotha heut Mittag entgleist. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg befanden sich in demselben, doch wurde Niemand verletzt.

4 **Köln,** 14. Juli. Auch die „Köln. Ztg." bringt die Nachricht, daß die Königin von Serbien ausgewiesen wurde. (Vgl. unter Deutschland — D. R.)

* **Danzig,** 14. Juli. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde die Morgenausgabe der „Danziger Zeitung" beschlagnahmt. Der Grund liegt in dem Abdruck einer Correspondenz des „Skotsman", in welcher ein Ausspruch Mackenzie's über den Gesundheitszustand des Kaisers enthalten war.

!! **Wien,** 14. Juli. Die „Neue Freie Presse" berichtet über die Rückreise des serbischen Kronprinzen, daß derselbe sich in frohgemuther Stimmung befand. Aus seinen gegen die deutschen Behörden gerichteten Aeußerungen schien hervorzugehen, daß er seine Abreise als von den deutschen Behörden dictirt auffaßte. Seine kindlich zornigen Worte gegen die preußische Polizei ließen auf die Stimmung schließen, die in jüngster Zeit in seiner Umgebung geherrscht hatte. Als man jedoch dem Prinzen erklärte, die Heimreise erfolge auf ausdrücklichen Befehl seines Vaters, horchte er gespannt auf und meinte: „So ist es also? Das wußte ich nicht." — Fürstin Marussi theilte dem Berichterstatter des „Wiener Tageblatts" mit, daß sie in Berlin eine Unterredung mit Herbert Bismarck gehabt und demselben gesagt habe, die Königin wolle nur der Gewalt weichen, worauf der Staatssecretär entgegnet habe: „Will sie schießen lassen? Ich kann Ihnen nur rathen, die Königin zum Nachgeben zu bestimmen!" Fürstin Marussi theilt ferner mit, die Königin werde aus politischen Rücksichten nicht nach Rußland gehen, wiewohl man sie dort mit Freuden empfangen würde.

!! **Wien,** 14. Juli. Die Königin von Serbien langte um $9^1/_2$ Uhr auf dem Westbahnhofe an. Der Bahnhof war durch die Polizei abgesperrt worden. Vor dem Bahnhofe befanden sich kaum tausend Menschen, darunter viele slavische Studenten. Am Perron wurde die Königin nur von ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, und deren Gatten erwartet. Von der serbischen Gesandtschaft war in besonderem Auftrage König Milans Niemand erschienen, ebensowenig irgend eine officielle österreichische Persönlichkeit. Die Abfahrt vom Bahnhofe erfolgte vom Seitentract aus, daher bekam nur ein kleiner Theil der Harrenden die Königin zu Gesicht. Vor dem Hotel Frohner erwarteten ebenfalls etwa hundert Personen und ebensoviele Wachtleute die Königin, doch auch hier fand keinerlei Demonstration statt.

!! **Wien,** 14. Juli. Der Official der Nordbahn unterschlug 12000 Gulden und wurde flüchtig.

* **London,** 14. Juli. Im Auftrage der Kaiserin Victoria wird Mackenzie nach seinem Tagebuche einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Krankheit des Kaisers Friedrich verfassen. Ob eine vollständige oder theilweise Veröffentlichung desselben erfolgt, ist noch nicht bestimmt.

* **Belgrad,** 14. Juli. Die Stadtvertretung erließ einen Aufruf zur Veranstaltung einer Illumination und eines Fackelzuges, verbunden mit Serenade, anläßlich der Ankunft des Kronprinzen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser hatte, bevor er sich gestern Abend nach Spandau begab, der Kaiserin-Mutter einen Abschiedsbesuch gemacht, darauf noch mit Albedyll und Hahnke gearbeitet.

Die Botschafter v. Schweinitz und Graf Schuwalow reisten heute früh nach Petersburg ab.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung v. Zastrows zum Unterstaatssecretär, und die des Geheimen Oberregierungsraths Braun-Behrens zum Ministerialdirector im Ministerium des Innern.

Berlin, 14. Juli. Die Immediat-Commission für den Berliner Dombau besteht aus den Geheimen Oberregierungsräthen Schöne, Unruh, Spieker und Jordan, den Geheimen Regierungsräthen Persius, Dohna, Oberbaudirector Wiebe, dem Geheimen Oberbaurath Adler, dem Geheimen Oberfinanzrath Grandke, den Generalsuperintendenten Kögel, Brückner und dem Hofprediger Bayer.

Darmstadt, 14. Juli. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge wurde das Gesuch der Ludwigsbahn um Genehmigung der Convertirung der vierprocentigen Prioritätenschuld (95 Millionen) in dreieinhalbprocentige von Seiten des Staates abgelehnt.

Pest, 14. Juli. Der König von Serbien in Begleitung des Ministerpräses Kristitsch ist hier eingetroffen und fährt dem Kronprinzen über Pest hinaus entgegen.

Pest, 14. Juli. Der König von Serbien traf mit seinem Sohne, welchem er entgegengefahren war, in Bicske zusammen, begab sich mit demselben und seinem Gefolge hierher zurück und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Belgrad fort.

Lemberg, 14. Juli.*) Die Städte Dzikon und Tarnobrzeg stehen seit gestern Abend in Flammen.

Paris, 14. Juli.*) Der Zustand Boulanger's ist befriedigend. Der General hat kein Fieber.

Paris, 14. Juli. Zahlreiche patriotische Gesellschaften zogen heute bei der Statue Straßburg vorüber und legten Kränze nieder. Die Patriotenliga, an deren Spitze Déroulède, und die boulangistischen Deputirten Laguerre, Laisant und Suisini marschirten, traf um 10 Uhr ein. Die Rufe: „Es lebe Boulanger", wurden mit: „Es lebe Frankreich", „Es lebe die Republik" beantwortet. Es wurde keine Rede gehalten. Die Manifestirenden zogen alsdann vor die Denkmäler Gambettas und Jeanne d'Arcs und legten Kränze nieder. Vor der Defilirung der Gesellschaften auf der Place de la Concorde wurden zwei Individuen verhaftet, weil sie Zettel trugen mit dem Bildniß Boulangers, unter welchem die Worte standen: „Alle Bürger heute Abend auf dem Place Concorde."

Paris, 14. Juli. Bei dem Besuche des Denkmals Gambettas seitens der Patriotenliga hielt Déroulède eine demonstrative Ansprache, welche mit den Worten schloß: Für die Republik, für Elsaß-Lothringen, es lebe Boulanger.

London, 14. Juli.*) Nach einer weiteren Meldung des Bureau Reuter aus Capetown wurden in der Diamantengrube Debeers bis jetzt 460 Eingeborene lebend aufgefunden. Die Hoffnung, noch die

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Uebrigen retten zu können, ist aufgegeben. Der erste Eingangsschacht ist vollständig zerstört, über das Schicksal des zweiten herrscht noch Ungewißheit. Bleibt der letztere erhalten, so wird die Arbeit unverzüglich fortgesetzt.

Bremen, 13. Juli. Der Schnelldampfer „Ems", Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Juli von Bremen und am 5. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die steigende Bewegung in den Actien des „Nordd. Loyd" machte an der heutigen Börse weitere, sehr erhebliche Fortschritte. Besonders aus Süddeutschland lagen für das erwähnte Papier neuerdings umfangreiche Kaufordres vor. Gegen Schluss trat indessen auf unbefriedigende Bremer Notirungen eine Abschwächung ein. — Der spanische Finanzminister erklärt, dass die Anleihe im Betrage von 250 Mill. Pesetas nicht in Deutschland aufgelegt werden soll. — Der Lieferungstag für die per Erscheinen gehandelte 3proc. Norwegische Staats-Anleihe von 1888 ist auf Dinstag, den 17. Juli cr., festgesetzt worden. — Die ausserordentliche Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Bank, in welcher 20 Actionäre mit 2387 Stimmen anwesend waren, genehmigte die Erhöhung des Grundcapitals durch Neuausgabe von 5 000 400 M. auf den Inhaber lautender Actien à 1200 M. und überliess die Festsetzung der Ausgabebedingungen der Direction. — Unter dem Namen Berliner Bade- und Hotel-Gesellschaft „Römerbad" hat sich gestern Abend Hoffmanns Römerbad zu einer Actiengesellschaft constituirt, zunächst sind Aerzte, Architekten und Fachleute die Interessenten des Unternehmens. — Nächsten Dinstag findet bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a./M. und bei mehreren ersten belgischen Firmen die Subscription auf 13 600 Stück 4proc. Obligationen der Société John Cockerill statt zum Course von 97,60 Frcs. für 100 Frcs. nominal.

⁂ **Kassel,** 14. Juli. Die Generalversammlung der Actien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Wabern" beschloss nach reichlichen extraordinären Abschreibungen 8 pCt. Dividende zu vertheilen.

Berlin, 14. Juli. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete zunächst in recht unfreundlicher Stimmung, da grössere Realisationsordres wiederum vorlagen und die Contremine ausserdem in der Meldung von der Verstärkung der russischen Truppenaushebung einen Anlass zum Eingreifen fand. Indess gestaltete sich der weitere Verlauf, nachdem die Realisationen namentlich am Russenmarkte beendet waren, ruhiger und fester. Man glaubt, dass durch die Realisationen der letzten Woche nunmehr die Ueberladung mit Hausse-Engagements völlig beseitigt ist und einem neuen Aufschwung nichts im Wege steht. — Creditactien büssten $\frac{3}{4}$, Disconto-Commandit $\frac{1}{4}$, Berliner Handelsgesellschaft $\frac{1}{8}$ ein, während Deutsche Bank $\frac{1}{2}$ pCt. gewannen. Deutsche Fonds blieben unverändert, ausländische lagen $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ pCt. schwächer; Russische Noten gingen um $\frac{1}{4}$ Mark auf $192\frac{3}{4}$ zurück. Am Bahnenmarkt waren deutsche und österreichische Werthe meist fester, doch Marienburger, Franzosen und Galizier abgeschwächt, ebenso Warschau-Wiener auf Realisationen etwas schwächer. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu $110\frac{1}{2}$ $\frac{3}{8}$, Dortmunder Union $\frac{1}{8}$, Bochumer Gussstahl in Folge starker Abgaben auf ungünstige Dividendengerüchte hin $2\frac{1}{2}$ Procent. — Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 2, Schlesische Zinkhütten St.-Pr. 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50; niedriger Marienhütte (Kotzenau) 0,50, Schles. Kohlen 1,20 pCt. — Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenb.-Wag. 1,10, Gruson 4,75, Oppelner Cement 1; dagegen verloren Erdmannsd. Spinn. 0,50, Görlitzer Maschin. conv. 0,45, Schles. Gas-Ges. 1 pCt.

Berlin, 14. Juli. **Productenbörse.** Trotz des ungünstigen Wetters war die Börse heute ziemlich matt. — Weizen loco träge. Termine ca. $\frac{1}{2}$ M. niedriger, Juli-August $165\frac{1}{4}$—$64\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, September-October $167\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{2}$—67, October-November $168\frac{1}{4}$—$67\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, November-December 169—$68\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$. — Roggen loco wenig belebt, Termine $\frac{1}{2}$ M. niedriger, Juli, Juli-August 127—$26\frac{1}{2}$, September-October 131—$30\frac{1}{4}$, October-November 133—$32\frac{1}{4}$, Novbr.-Decbr. $134\frac{3}{4}$—34. — Hafer loco matt, Termine $\frac{1}{2}$—1 M. niedriger, Juli $116\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August 116—$15\frac{3}{4}$, Sept.-Oct. $116\frac{3}{4}$—16, Oct.-Nov. 117—$16\frac{1}{4}$, Novbr.-Decbr. $117\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$. — Roggenmehl 10 Pf. schlechter. — Mais ruhig. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei ruhigem Verkehr eher etwas theurer. — Petroleum fest. — Spiritus litt mehr durch fehlende Kauflust, als durch grosses Angebot. Bei ca. 20 Pf. niedrigeren Preisen blieb deshalb der Handel sehr bescheiden. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,6 M. bez., per diesen Monat und per Juli-Aug. 52,4—52 Mark bez., per August-September 52,7 bis 52,3 Mark bez., per September-October 53,1 bis 52,7 Mark bez., per October-November 52,5—52,1 M. bez., per November-December 52 bis 51,8 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,2—34,1 Mark bez., per diesen Monat 33,4—33,2 Mark bez., per Juli-August 33,4—33,2 Mark bez., per August-September 33,7—33,3—33,4 Mark bez., per September-October 34,1—33,8 Mark bez., per October-November 33,6—33,3 Mark bez., per November-December 33,3—33 Mark bez.

Hamburg, 14. Juli, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli $67\frac{1}{2}$, per August 64, per September $59\frac{1}{4}$, per December $54\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 14. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli $67\frac{1}{2}$, per August $63\frac{3}{4}$, per September 59, per December $54\frac{3}{4}$. Geschäftslos.

Havre, 14. Juli. Keine Börse.

Magdeburg, 14. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 14,625 Mark bez., per August 14,675—14,725 M. bez., per September 14,15 bis 14,20 M. bez., per October 13,00 M. bez., per Octbr.-Novbr. 12,80 M. Br., 12,70 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,70 M. Br., 12,65 M. Gd., per Jan.-März 13,00 M. Br., 12,90 M. Gd. Tendenz: stetig.

Paris, 14. Juli. Keine Börse.

London, 14. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{3}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $14\frac{3}{8}$, schwach.

London, 14. Juli. Rübenzucker schleppend. Bas. 88 per Juli 14, $4\frac{1}{2}$, per August 14, 6, per Septbr. 14, $1\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, 6.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 14. Juli. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	308 40	307 40	Marknoten	61 22	61 25
St.-Eis.-A.-Cert.	231 50	229 —	4% ung. Goldrente	101 70	101 47
Lomb. Eisenb.	95 —	94 25	Silberrente	82 50	82 40
Galizier	208 25	206 25	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or	9 91	9 $91\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	89 55	89 40

Paris, 14. Juli. Heute Feiertag.

London, 14. Juli. Consols $99\frac{5}{8}$. 1873 Russen 97, 75. Egypter 84, 12. Trübe.

London, 14. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	$99\frac{3}{4}$	99 11	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	105 25	Ungar. Goldr. 4proc.	$81\frac{3}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente	— —	96 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7\frac{3}{4}$	7 11	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	$42\frac{1}{2}$	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{5}{8}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$84\frac{1}{8}$	$83\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 14. Juli. Mittags. Creditactien 250, —. Staatsbahn 187, 25. Lombarden —, —. Galizier 169, 50. Ungarische Goldrente 82, 50. Egypter 84, 80. Laura —, —. Schwach.

Köln, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 20, per November 17, 75. Roggen loco —, per Juli 13, 15, per November 13, 65. Rüböl loco 49, 50, per October 49, 30, Hafer loco 14, —.

Amsterdam, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 196, Roggen loco per October 103—104

Berlin, 14. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	14.
Mainz-Ludwigshaf.	104 70	104 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	85 —
Gotthardt-Bahn	130 40	129 70
Warschau-Wien	148 80	148 50
Lübeck-Büchen	167 20	167 50
Mittelmeerbahn	127 —	127 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	13.	14.
Breslau-Warschau	58 70	57 80
Ostpreuss. Südbahn	117 50	117 60

Bank-Actien.

	13.	14.
Bresl. Discontobank	99 20	99 30
do. Wechslerbank	99 70	99 90
Deutsche Bank	166 40	166 70
Disc.-Command. ult.	213 90	213 60
Oest. Credit-Anstalt	157 50	157 40
Schles. Bankverein	120 20	120 10

Industrie-Gesellschaften.

	13.	14.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	137 —	138 10
do. verein. Oelfabr.	92 50	91 50
Hofm. Waggonfabrik	126 —	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	130 —
Schlesischer Cement	208 10	208 30
Cement Giesel	158 50	159 —
Bresl. Pferdebahn	137 20	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	88 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 90	131 75
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	153 30	153 40
Donnersmarckhütte	62 50	62 50
Dortm. Union St.-Pr.	78 70	78 40
Laurahütte	110 80	111 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 30	104 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 90	140 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	90 —	90 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 70	131 50
do. St.-Pr.-A.	134 —	134 50
Bochum. Gussstahl. ult	166 30	164 —
Tarnowitzer Act.	29 50	29 50
do. St.-Pr.	101 —	101 50
Redenhütte St.-Pr.	106 50	108 50
do. Oblig.	112 70	113 —
Schl. Dampf.-Comp.	120 50	— —

Inländische Fonds.

	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 20	103 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 20	153 60
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 10	104 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 80	101 90
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 —
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 50	101 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	13.	14.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 50	101 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	54 —	54 40

Ausländische Fonds.

	13.	14.
Egypter 4%	85 —	84 70
Italienische Rente	97 90	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 10	65 90
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 40	67 40
do. 1860er Loose	116 90	116 50
Poln. 5% Pfandbr.	59 30	59 10
do. Liqu.-Pfandbr.	53 70	53 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 50
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ. 1880er Anleihe	84 —	83 90
do. 1884er do.	97 70	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 10
do. 1883er Goldr.	110 50	110 50
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	99 10	99 60
do. Loose	35 60	35 90
Ung. 4% Goldrente	82 80	82 80
do. Papierrente	73 50	73 10
Serb. amort. Rente	81 50	81 50
Mexikaner	92 —	91 60

Banknoten.

	13.	14.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 25	163 40
Russ. Bankn. 100 SR.	193 —	192 90

Wechsel.

	13.	14.
Amsterdam 8 T.	— —	169 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $42\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $35\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	163 —	163 05
do. 100 Fl. 2 M.	162 25	162 40
Warschau 100 SR 8 T.	192 75	192 60

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Berlin, 14. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	157 50	157 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 25	104 25
Disc.-Command. . ult.	213 87	213 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	77 50	77 50
Berl. Handelsges. ult.	166 50	166 25	Laurahütte . . . . ult.	111 —	110 50
Franzosen . . . . ult.	94 50	93 75	Egypter . . . . ult.	85 —	84 87
Lombarden . . . . ult.	39 12	39 25	Italiener . . . . ult.	97 50	97 50
Galizier . . . . ult.	85 37	84 75	Ungar. Goldrente ult.	82 75	82 62
Lübeck-Büchen . ult.	167 50	167 25	Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 75
Marienb.-Mlawka ult.	71 37	70 75	Russ. 1884er Anl. ult.	97 37	97 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 —	103 87	Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	58 62
Mecklenburger . . ult.	158 50	159 —	Russ. Banknoten . ult.	193 —	192 75

Berlin, 14. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Gedrückt.			Rüböl. Fester.		
Juli-August	165 25	164 75	Juli-August	46 30	46 40
Septbr.-Octbr.	167 50	166 75	Septbr.-Octbr.	46 10	46 20
Roggen. Flauer.					
Juli-August	127 —	126 50	Spiritus. Fester.		
Septbr.-Octbr.	131 —	130 25	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr.	132 75	132 25	do. 50er	52 80	52 60
Hafer.			do. 70er	34 20	34 10
Juli-August	116 25	115 75	50er Juli-August	52 20	52 —
Septbr.-Octbr.	116 75	116 —	50er Septb.-Octb.	53 —	52 70

Stettin, 14. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Matter.			Rüböl. Unverändert.		
Juli-August	167 —	166 50	Juli	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	169 50	168 50	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
Juli-August	124 —	124 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	127 50	127 —	Consumsteuer belast.	51 80	51 80
			loco mit 70 Mark	32 80	32 80
Petroleum.			August-Septbr. 70er	33 —	32 80
loco (verzollt)	11 50	11 75	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Hamburg, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russ. loco ruhig, 85—90. Rüböl geschäftslos, loco 46 nom. Spiritus ruhig, per Juli $20\frac{1}{2}$, per Juli-August $20\frac{1}{2}$, per August-September $21\frac{1}{4}$, per Septbr.-October $21\frac{3}{4}$. Wetter: Aufklärend.

Liverpool, 14. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 14. Juli, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 307, 50, 4proc. Ungar. Goldrente 101, 55. Still.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Abends 7 Uhr 5 Minuten. Credit-Actien 250, —. Staatsbahn 186, 25. Lombarden $77\frac{3}{8}$. Galizier 169, 37. Ung. Goldrente 82, 70. Egypter 84, 75. Still.

Marktberichte.

Breslau, 14. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse 18.] Die Hypotheken-Bewegung war zum letzten Johanni-Termin am hiesigen Platze recht bedeutend; ältere Abschlüsse von beträchtlicher Höhe gelangten zur Regulirung und für spätere Termine sind neue, nicht unbedeutende Abmachungen erfolgt. Im Zinsfusse sind Aenderungen kaum eingetreten; bei einigen sehr feinen ersten Eintragungen begnügten sich die Geldgeber mit $3\frac{3}{4}$ pCt. Zinsen, sonst gilt der Zinsfuss von 4 pCt. für gute erste Hypotheken als normal; nur vorstädtische erste Eintragungen werden höher verzinst. Für zweite Hypotheken wird der Zinsfuss je nach Güte der zur Begebung gelangenden Stücke auf $4\frac{1}{2}$—5 pCt. festgesetzt. — Im Häuser-Geschäft ist in den letzten Tagen eine Geschäftsstille eingetreten, wie sie die Reisezeit alljährlich herbeizuführen pflegt; die stattgefundenen Besitzveränderungen sind weder zahlreich, noch erstrecken sie sich auf grosse Häuser.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 9. und 11. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 839 Stück Rindvieh (darunter 434 Ochsen, 405 Kühe). Gute Waare war gesucht, im übrigen war das Geschäft befriedigend. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 38—40 M., II. Qualität 30—34 M., geringere 28—30 Mark. 2) 1374 Stück Schweine. Der Schweinemarkt verlief ziemlich gut. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 36—40 M., mittlere Waare 25—30 M. 3) 1665 Stück Schafvieh. Der Schafviehmarkt verlief ruhig. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19—22 M., geringste Qualität 16—19 M. 4) 899 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Export war: Nach Sachsen: 82 Ochsen, 45 Kühe, 146 Hammel; Oberschlesien: 21 Ochsen, 118 Kühe, 5 Kälber; Offenbach: 48 Ochsen; Berlin: 84 Ochsen, 5 Kühe. Bestand blieb: 6 Ochsen, 7 Kühe, 38 Schweine, 95 Hammel.

Magdeburg, 13. Juli. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Markt behauptete während der letztverflossenen acht Tage seine feste Haltung. Schon beim Wochenbeginn konnte die Notiz für 92er Kornzucker um 10 Pf. erhöht werden, da mehrere Restpartien schöner Qualität von Inlands-Raffinerien entsprechend bezahlt wurden, und obgleich im weiteren Verlaufe der Woche vorübergehend blos einige Raffinerien kaufend im Markte blieben, so traten andrerseits die Producenten auch nur mit so mässigen Offerten hervor, dass Nachfrage und Angebot einander genügten und die Preise sich behaupteten. Für die seit mehreren Wochen gänzlich vernachlässigt gebliebenen 88er Exportqualitäten entwickelte sich in den letzten Tagen eine rege Frage, als zufolge der erheblich gesteigerten Terminpreise des Speculations-Marktes von Seiten der Exporteure Deckung in Fabrikwaare gesucht wurde; Reflectanten mussten sich bequemen, selbst bei geringerer Qualität dafür erhöhte Preise anzulegen, wodurch die Exportwaare jetzt denjenigen Werth erreicht hat, welcher für gute 88er Zucker seither bereits von den Inlands-Raffinerien bezahlt und notirt ist. Nachproducte fanden in den letzten Tagen ebenfalls regere Beachtung bei ca. 30 Pf. gesteigerten Preisen, namentlich für hochpolarisirende Parthien. Umgesetzt wurden 147 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Bei unverändert ruhigem Geschäftsgange erzielten Verkäufer für die begebenen Brode und gemahlene Zucker bei belangreichen Umsätzen fest behauptete, vorwöchentliche und für gemahlene Melis theilweis 25 Pf. höhere Preise.

Ab Stationen: Granulatedzucker] incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. —,— M., Kornzucker excl. 92° Rendement 23,80—24,00 M., do. excl. 88° Rendement 22,80 bis 23,00 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,30—19,00 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,25 Mark, do. fein do. 28,75—29,00 Mark, Melis ffein do. 28,50 Mark. Würfelzucker I inclusive Kiste — M., do. II do. 29,75 M., gem. Raffinade I incl. Fass — Mark, do. II do. 27,50—28,25 Mark, gem. Melis I inclusive Fass 26,75—27,00 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Kilogramm. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,80—3,00 Mark, 80—82 Brix do. 2,80 bis 3,00 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 12. Juli. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Das Geschäft in Warrants ruht hier fast vollständig und wenn Umsätze von einiger Bedeutung vorgekommen sind, so waren dies einfach Operationen von Jobbers, die auf Preisschwankungen von einem oder im günstigsten Fall anderthalb Pence per T. speculiren. M/n Warrants hielten sich diese Woche zwischen 37 sh $11\frac{1}{2}$ d und 38 sh 1 d Cassa. Heutiger Schlusspreis: Verkäufer 38 sh 1 d, Käufer 38 sh Cassa. Von den jüngst als gedämpft gemeldeten 4 Gartsherrie-Hochöfen sind bereits 3 wieder in vollem Betrieb. Verschiffungseisen ist etwas matter, da die Nachfrage dafür momentan wieder nachgelassen hat. Feiertage halber bleibt unsere Börse von heute Nachmittag bis Dinstag früh geschlossen. Bestände im Store: 1 003 898 t gegen 896 808 in 1887. Verschiffungen: 8933 t gegen 7328 t in 1887. Hochöfen im Betrieb: 85 t gegen 83 t in 1887.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

J. B., Rosenberg: Die Stadt Reichenbach u. E. war von 1816 bis 1821 Sitz einer Regierung. Der Reichenbacher Regierungsbezirk umfaßte folgende Kreise: 1) Bolkenhain, 2) Frankenstein, 3) Glatz (mit Neurode), 4) Habelschwerdt, 5) Hirschberg, 6) Jauer, 7) Landeshut, 8) Münsterberg, 9) Nimptsch, 10) Reichenbach, 11) Schönau, 12) Schweidnitz, 13) Striegau, 14) Waldenburg.

X. 1: Das Hereinlocken von Kunden ist strafbar. Das Tadeln der Waaren eines Concurrenten kann unter Umständen eine Schadenersatzpflicht begründen. — Ihres Sohnes Anfragen sind erst Freitag, den 6. d. M., in unsere Hände gelangt, konnten daher Sonntag noch nicht erledigt werden. Ihre neue Frage werden wir nächsten Sonntag beantworten.

Alter Abonnent in B.: Uns ist eine Fachzeitung für die Theebranche nicht bekannt.

G. S. in N.: Derartige Fragen beantworten wir nicht.

Abonnent H. S. B.: Ihre Nummer ist nicht gezogen.

G. E., Breslau: Wir können Ihre Frage im Briefkasten nicht beantworten, doch sind wir bereit, es brieflich zu thun, wenn Sie Ihre genaue Adresse angeben.

A. G., Sadowastraße: Der in Breslau im Jahre 1824 verstorbene Schriftsteller Franz Karl van der Velde ist auf dem reformirten Kirchhofe an der Fischergasse beerdigt worden. Dort ist sein Denkstein noch jetzt zu sehen.

X. Y.: Um Ihre Frage zu beantworten, müssen Sie zunächst mittheilen, als was und unter welchen Bedingungen Ihr Sohn engagirt worden ist.

T. B., Rawitsch: Wenn Sie dem Verkäufer nachweisen können, daß er von dem Vorhandensein des Schwammes wußte und Ihnen dasselbe verschwieg, so können Sie ihn auch jetzt noch dafür verantwortlich machen.

A. U. 48: Der Hausschwamm kann dauernd nur dadurch getilgt werden, daß die von ihm ergriffenen Dielen schleunig entfernt werden. Die wahrscheinlich feuchte Futterung ist durch völlig trockenen, womöglich frisch geglühten Cokes zu ersetzen. Alsdann sind trockene Dielen zu legen, wobei eine gut wirkende Lüftung unterhalb der Dielen nicht zu vergessen ist.

N.: Sie müssen beweisen, daß der Erblasser die Schuld vollständig getilgt hat und können sich nach Lage der Sache nur der Eideszuschiebung hierzu bedienen.

D. P. in Gleiwitz: In Privatklagesachen ist die Eideszuschiebung nicht zulässig.

Ein Leser im Namen Vieler: Für das erwähnte Bergwerkspapier ist in Breslau zu wenig Interesse vorhanden, um seinen Cours im Abendblatt telegraphisch zu melden. Wir haben es aber in die Coursnotizen der Berliner Börse im Mittagblatt aufgenommen.

Langjähriger Abonnent in Ober-Glogau: Nach dem Gesetz vom 20. Juli 1881 müssen alle Schankgefäße — also auch Grogg- und Punschgläser — mit einem Füllstrich versehen sein, sobald ihr Inhalt 0,1 Liter übersteigt. Neben dem Füllstrich muß die Inhaltsbezeichnung eingeschliffen oder eingeätzt werden.

S. S., Carlsstraße: Der Verwandtschaftsgrad berechnet sich nach der Zahl der Geburten, die stattfanden, um die Verwandtschaft zu begründen. Hiernach sind Eltern und Kinder im ersten Grade, Großeltern und Enkel, sowie Geschwister untereinander im zweiten Grade, Cousin und Cousine im dritten Grade verwandt u. s. f. — Im Uebrigen verweisen wir Sie auf das im Verlage von H. Liebau in Berlin erschienene Buch: „Der Rechtsanwalt im Hause."

Safe me: Wir können Ihnen darüber keine Auskunft geben.

B. Ch., R. W., Breslau: Wir kommen auf Ihre Frage im nächsten Briefkasten zurück.

A. A. Leobschütz. Die Geschworenen erhalten nur, wenn ihr Weg mehr als 2 Kilometer beträgt, bei Reisen, die auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zurückgelegt werden können, für jedes angefangene Kilometer des Hin- und Rückwegs 10 Pf., bei anderen Reisen 20 Pf.

Langjähriger Abonnent. Sadowastr. Außer in Mittweida ist je ein Technikum für Maschinenbau in Chemnitz, Langensalza, Rinteln, Köln, Buxtehude, für Maschinenbau und Hüttenbetrieb in Bochum, für Bau- und Maschinenfach in Holzminden, für Kleingewerbe in Remscheid, für Gelbgießerei in Iserlohn, für Eisenbahnfach in Nippes, außerdem bestehen mehrere Anstalten mit Fachschulen, wie die Ober-Realschulen in Breslau, Hagen 2c.

Vom Standesamte. 13./14. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hillmann,** August, Schuhmacher, ev., Altbüßerstr. 21, **Knorr,** Pauline, ev., Hinterbleiche 2b. — **Maschke,** Theodor, Dr., Kgl. Oberrealschullehrer, ev., Rosenthalerstr. 2, **Kelm,** Antonie, ev., Neumarkt 19. — **Schäfer,** Ernst, Eisenbahnbremser, ev., Bergmannstr. 6, **Ambrosius,** Auguste, geb. Zimmerling, ev., Flurstraße 8.

Standesamt II. **Aft,** Paul, Stuckateur, ev., Neudorfstr. 78, **Krause,** Maria, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hilgner,** Helene, T. d. Dachdeckers Paul, . J. —

Kaufmann, Georg, stud. med., 21 J. -- **Wilde,** Eugen, S. d. Arbeiters Josef, 1 M. — **Andrischock,** Elsbeth, T. d. Arbeiters August, 4 M. — **Kröhn,** Gertrud, T. d. Bäckers Franz, 4 M. — **Bodin,** Ernst, Tischlergeselle, 69 J. — **Fischer,** Adolf, Malergehilfe, 49 J. — **Leon,** Anna, geb. Hanke, Particulierfrau, 61 J. — **Welzel,** Max, S. d. Brauers Heinrich, 4 M. — **Dünnebier,** Hermann, früherer Kaufmann, 53 J. — **Gräner,** Rudolf, Töpferarb., 60 J. — **Suckow,** Oscar, S. d. Drechslers Oswald, 3 W. — **Teichert,** Fritz, S. d. Weichenstellers Carl, 7 M. — **Strietzel,** Friedrich, pens. Eisenbahn-Portier, 59 J. — **Schneider,** Ther., geb. Korsawe, Maurerfrau, 36 J. — **May,** Paul, Arb., 34 J. — **Orbe,** Auguste, geb. Passek, Maschinenmeisterfrau, 61 J. — **Nitsche,** Gertrud, T. d. Maschinenschlossers Hermann, 3 W. — **Töpfner,** Felix, S. d. Vergolders Reinhold, 2 M.

Standesamt II. **Rosse,** Anna, T. d. Hilfsweichenstellers Heinrich, 4 J. — **Conrad,** Margarethe, T. d. ehem. Feldwebels Josef, 3 M. — **Steiner,** Robert, S. d. Zimmermanns August, 3 M. — **Wolff,** Curt, S. d. Bremsers August, 9 M. — **Baar,** Adolf, Butterhändler, 37 J. — **Rother,** Franz, Fleischermeister, 35 J. — **Schöpke,** Friederike, Schneiderin, 74 J. — **Böer,** Selma, T. d. Kutschers Gottlob, 5 M. — **Wolff,** Elias, Tischlermstr., 77 J. — **Koserowsky,** Anna, Confectionsschneiderin, 24 J. — **Strauß,** Alwine, geb. Suchner, Wurstmacherfrau, 28 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** Fräulein Dora Jenny eröffnete am Donnerstag mit der Partie der Giroflé-Girofla in der gleichnamigen Operette ein Gastspiel. Die Künstlerin ist von ihrem früheren Gastspiele hierselbst noch in bestem Andenken. Neben ihr erwarb sich der neuengagirte Tenor Herr William besonders den Beifall des Publikums. Morgen Sonntag geht das Schauspiel „Preciosa“ in Scene, Montag „Boccaccio“ und am Dinstag eine Operetten-Novität „Die Afrikareise“.

• **Zeltgarten.** Das ungünstige Wetter der abgelaufenen Woche zwang die täglichen Concerte im Saale abzuhalten. Dieselben boten bei täglich abwechselndem Programm zahlreiche ansprechende musikalische Gaben, unter denen auch insbesondere Vorträge von Solisten den Beifall der Zuhörerschaft fanden. Die Concerte wurden von der Capelle des Schles. Gren.-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm ausgeführt. Während der neuen Woche concertirt die Capelle am Dinstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Am heutigen Sonntag, am Montag und Mittwoch finden Concerte der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 unter Leitung des Capellmeisters Herrn Altmann statt.

• **Victoria-Theater, Simmenauer Garten.** Heute verabschiedet sich in der Abendvorstellung ein großer Theil des bisherigen Künstler-Ensembles; es scheiden aus die Bassi-Troupe, die Duettisten Antonetti und Schneider, der Komiker Julius und Mr. Batty mit seinen sechs wunderbar dressirten Hunden. Mr. Harvey mit seinen großartigen Antipodenspielen verbleibt noch dem Repertoire, der Gesangskomiker Jonas aber nur noch einige Tage. Die Liedersängerin Ella Peretti vertritt auch ferner das heitere Gesangsfach. Montag, den 16. d. Mts., treten an Stelle der ausscheidenden Kräfte neue Specialitäten.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30sten Mai 1853 ist die **Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmberechtigten Bürger** für das Jahr 1888 berichtigt worden, und wird dieselbe in den Tagen vom **16. bis 30. Juli d. J.** — mit Ausschluß der dazwischen fallenden Sonntage — von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in unserem **General-Bureau** im Rathhause zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli cr. entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamten erhoben werden.

Breslau, den 13. Juli 1888. [848]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom $\frac{4.\ \text{Juli}}{6.\ \text{Novbr.}}$ 1874

§ 8.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 3 Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt, oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens, behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle verfällt derselbe unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe auf Höhe von 30 Mark.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 300 M. beginnt. [825]

Breslau, den 6. Juli 1888.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Für die Ueberschwemmten

sind in Folge Aufrufs des Provinzial-Hilfs-Comités bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien noch ferner eingegangen: [272]

Von einigen Schülerinnen der Augustaschule hier 14,07 M., Landrathsamt Waldenburg 100 M. Schlesische Zeitung (Sammlung) 252,79 M. Landrathsamt Trebnitz 110,42 M. Magistrat Zobten 2 M. Kreis-Communal-Kasse Neumarkt 11,48 M. Kreis-Communal-Kasse Glatz 57,84 M. Gemeinde Keula 9,75 M. Aus dem Gotteskasten des Schles. Familien-Anzeigers 16,50 M. Kreis-Communal-Kasse Ohlau 428,76 M. Kreis-Communal-Kasse Kreuzburg 33,05 M. Schlesische Zeitung 23,50 M. Kreis-Communal-Kasse Leobschütz 45,30 M. Landrathsamt Gleiwitz 146,24 M. Madeyra 2 M. Landrathsamt Glatz 3,90 M. Gastwirth Julius Jahn und Stammgäste, Emanuelssegen, 10,30 M. Zusammen 1267,90 M. Hierzu die bereits veröffentlichten 216 326,40 M., macht im Ganzen 217 594,30 M.

Breslau, den 14. Juli 1888.

Aufruf.

Das Hinscheiden weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm hat im ganzen weiten Vaterlande Aller Herzen auf das tiefste bewegt, und jedem Deutschen von Neuem so recht zum Bewußtsein gebracht, welch' unauslöschlichen Dank das gesammte Volk dem ruhmreichen unvergeßlichen Heldenkaiser schuldet. Auch die Bewohner der Provinz Schlesien sind von diesem Gefühle der Dankbarkeit durchdrungen und gewiß von dem Herzenswunsche beseelt, demselben einen würdigen Ausdruck zu verleihen.

Wir halten uns daher überzeugt, daß der Gedanke, dem in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm zum ewigen Gedächtniß an dessen ruhm- und segensreiche Regierung in der Hauptstadt der Provinz ein Reiter-Standbild zu errichten, bei allen Schlesiern begeisterten Anklang finden wird. Allen Körperschaften, wie jedem Einzelnen aus der heimathlichen Provinz soll Gelegenheit geboten werden, dem Drange des Herzens durch freiwillige Beisteuer hierzu, groß oder klein, Ausdruck zu geben, und darum gestatten wir uns, zur Betheiligung an Errichtung dieses patriotischen Denkzeichens hiermit aufzufordern.

Breslau, im April 1888.

Das Schlesische Provinzial-Comité zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Breslau.

(Folgen 84 Namensunterschriften von Personen aller Stände und aller politischen Parteien.)

Von dem vorstehenden Comité mit der Ausführung beauftragt, ersuchen wir unsere Landsleute, in allen Kreisen der Provinz Zweig-Comités zu bilden, Beiträge einzusammeln und die eingegangenen Gelder nebst einem Verzeichnisse der Geber an die als Hauptsammelstelle dienende Landeshauptkasse von Schlesien einzusenden.

Alle Zuschriften bitten wir an den mitunterzeichneten Landeshauptmann **von Klitzing,** welcher die Geschäftsleitung übernommen hat, zu richten.

Sämmtliche in der Provinz erscheinende Zeitungen ersuchen wir um gefällige Aufnahme dieses Aufrufes.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt: Die Expeditionen der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Breslauer Morgen-Zeitung, der Schlesischen Volkszeitung, des Schlesischen Morgenblattes, die Schlesische landschaftliche Bank, die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, die Breslauer Wechslerbank, die Breslauer Discontobank, der Schlesische Bankverein, die Bankhäuser G. v. Pachaly's Enkel, S. L. Landsberger, Gebr. Guttentag, E. Heimann, die Firma D. Immerwahr, die Buchhandlungen der Herren Bial, Freund & Comp., Hainauer, Morgenstern, Nessel, Trewendt & Granier (Bernh. Hirsch), Köhler (Hirt'sche), die Schletter'sche Buchhandlung, sowie die Rathhaus-Inspection. [3704]

Breslau im Mai 1888.

Herzog von Ratibor.
von Boehn. Freund. Friedensburg. Dr. Kelch. von Klitzing.
Dr. Kopp. Dr. von Seydewitz. Graf Stosch.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [12]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Verein christlicher Kaufleute.

Die auf das Preisausschreiben für ein neues [283]

Zwingergebäude eingegangenen Entwürfe

sind von **Montag, den 16. d. Mts.,** bis **Sonntag, den 22. Juli,** Vormittags von 9—1 Uhr in dem Ressourcenlocal der alten Börse ausgestellt.

Breslau, den 14. Juli 1888.

Die Aeltesten.

Meine hier stattgefundene Verlobung mit Fräulein [275]

Lina Böttcher

aus Philadelphia (V. S. Amerika) beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dünenschloß, Ostseebad Misdroy, Juli 1888.

Carl Mattern,
vorm. Gen.-Vertreter f. Schlesien der Brauerei J. Hildebrand in Pfungstadt.

Moritz Cohn,
Olga Cohn,
geb. Sachs,
Vermählte.
[1384]
Breslau, Juli 1888. Blücherplatz 11, II.

Ferdinand Wendriner,
Ida Wendriner,
geb. Bloch,
Vermählte. [1377]
Nürnberg, Karolinenstraße 33.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an [285]
August Wähner jun. und Frau **Clara**, geb. **Ehlers**.
Charlottenbrunn, den 13. Juli 1888.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Dr. R. Kronberg und Frau **Jenny**, geb. **Schindler**.
Tabor in Böhmen, am 12. Juli 1888. [1373]

Auf der Besuchsreise von Nord-Amerika nach seiner Vaterstadt Breslau, von welcher er seit 40 Jahren abwesend war, wurde uns unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Emanuel Spiegel,
aus Pittsfield N.-Amerika,

nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 66 Jahren gestern Nachmittag 5 Uhr durch den unerbittlichen Tod entrissen, was wir in tiefem Schmerze mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen. [854]

Breslau, Pittsfield, Ober-Glogau, Ratibor, Berlin, New-York, den 14. Juli 1888.

M. Spiegel,
Namens der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heut **Sonntag**, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Fränckel'schen (israelitischen) Hospital, Antonien-Strasse 6/7 aus, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag $4^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte brave Frau, unsere herzensgute, sorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Minna Gottschalck, geb. Weiß,

im vollendeten 61. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Heinrich Gottschalck, Kaufmann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juli 1888. [1466]

Heut Nachmittag 5 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzem aber schwerem Krankenlager unsern geliebten ältesten Sohn, Bruder und Neffen

Ludwig

im blühenden Alter von 20 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an

im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Cohn.

Liegnitz, den 13. Juli 1888. [861]

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Heut Abend 7 Uhr verschied in Breslau sanft nach kurzem Leiden unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Elias Wolff
aus Lissa i. P.

im 78. Lebensjahre. Von tiefstem Schmerze erfüllt bitten um stille Theilnahme. [1463]

Lissa i. P., Breslau, Züllichau, den 13. Juli 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag $5^1/_2$ Uhr vom Trauerhause Trinitasstrasse 8.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft an einem Herzschlage im 69. Lebensjahre [302]

Herr Jacob Berthold.

Tiefbetrauert von seiner Frau

Friederike Berthold,
geb. **Höber,**
seinen Kindern, Schwiegersöhnen und Verwandten.

Hamburg, den 13. Juli 1888.

Danksagung.

Für die uns gespendeten überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des plötzlichen Todes unseres geliebten, herzensguten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Bautechnikers [864]

Julius Chrometzka,

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Oppeln, den 13. Juli 1888.

Die Familie J. Chrometzka.

Für die überaus grosse Theilnahme, welche uns von Nah und Fern bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres geliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters in so hohem Maasse zu Theil wurde, sagen wir allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. [301]

Oels, den 14. Juli 1888.

Familie Reisewitz.

Helm-Theater.

Sonntag: **„Preciosa."**
Schauspiel mit Gesang in 4 Acten. Musik von Carl Maria von Weber.
Montag:
Gastspiel des Fräulein Dora Jenny und des Herrn Alfred William.
„Boccaccio."
Operette in 3 Acten.
Fiametta — Dora Jenny a. G.
Lotteringi — Alfred William als Gast.

Volks-Garten

Heute Sonntag:
Großes [852]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Reindel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.
Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Garten-Frei-Concert
von 5—7 Uhr.
Abends: Große Künstler-Vorstellung.
Letztes Auftreten
der Duettisten **Antonetti** und **Schneider**, der **Bassi-Troupe**, Akrobaten, des Komikers Julius u. des Mr. **Batty** m. s. dressirten Hunden. Auftreten des Gesangs-Humoristen **Jonas** und der Chansonette **Ella Peretti**. Auftreten des Fuß-Equilibristen **Percy Harvey.** [846]
Entrée 60 Pf.
Morgen Montag: Neues Künstlerensemble (siehe Placate).

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35,
und [851]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonntag, den 15. Juli cr.:
Doppel-Concert
von der Trautmann'schen Capelle unter Leitung des Herrn Director **Trautmann** und der
Kärntner Concert-Sänger-Gesellschaft „Alpenblume",
unter Mitwirkung des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer aus Wien.
Auftreten der weltberühmten Damengesellschaft
Maizenowic.
Darstellung griechisch-allegorisch-historischer Costüm-Gruppen und Monstre-Tableaux, bei elektrischer Beleuchtung.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 5 Uhr.
Entrée pro Person 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf findet nicht statt.
Näheres besagen die Placate.

Morgen Montag, den 16. Juli c.:
Doppel-Concert und erstes Concert der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft „Innthaler"
Dir. **Franz Zunder**
5 Damen 4 Herren.
Neu! Neu!
Auftreten der Gnomen.

Wer leiht!

einem j. anst. Mädchen ein Darlehn von **50 M.** Gefl. Off. erbeten u. P. S. 20 hauptpostlagernd. [1391]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 15. Juli cr.:
Grosses Concert
von der
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Sehr gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $5^1/_4$ Uhr.
Morgen, Montag, den 16. cr.:
Concert derselben Capelle.
Anfang $7^1/_4$ Uhr. [859]

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes [1399]
Militair-Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmstr. Herr
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Küraff.-Regts. (Schles.) Nr. 1,
Capellmeister Herr Altmann.
Brillante bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.
„ „ Saale 20 „
Morgen: [857]
Concert v. derselben Capelle.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert [858]
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Sonntag, den 15. Juli 1888:
Großes Tanz-Kränzchen,
Bei günstiger Witterung
von 5—8 Uhr
Frei-Concert im Garten. [850]
Anfang des Kränzchens bei günstiger Witterung 8 Uhr, bei ungünstiger Witterung 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Herzlichen Dank

allen freundlichen Gebern, die auf meine Bitte i. S. 125 Mk. 50 Pf. für ein armes Mädchen zur Brunnencur gespendet haben. [281]

Schultze, Subsenior.

Fideler Strohwittwer
heute 8 Uhr. [279]

A. M. L.
Bin wohl, erhalten, sehr gefreut. Warum nicht mal ausführlich. H. G. u. K. [862] **A. E. D.**

Ich verreise d. 18. d. M.
Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [298]
San.-R. Schnabel,
Alte Taschenstraße 15.

Vom 16. d. M. an verreist.
Dr. Ed. Juliusburger.

Am 22. Juli verreise ich auf mehrere Wochen. [256]
Dr. Graeffner.

Nach vieljähriger Thätigkeit in der Provinz habe ich mich hier als Arzt niedergelassen und wohne **Schillerstraße 16.** Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr.
Dr. Schnabel,
Kreisphysikus a. D. [1173]

Eine sehr geübte Namen-Stickerin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung. Offerten unter **E. K. 62** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1424]



Heute Sonntag: Militär-Concert
der Capelle des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4.
Eintrittspreis 30 Pf. [850]
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig finden **Sonntag, den 15.,** und **Montag, den 16. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** die diesjährigen [17]

großen Wettrennen statt.

Das Verloosungsrennen

findet **Sonntag, den 15. Juli**, statt und wird der Sieger in diesem Rennen unter alle anwesenden Zuschauer, welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, **verloost.**

Preise der Plätze auf dem Rennplatze:

Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet à 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionaire fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Actien oder Passe-partouts, Damen dagegen Logenbillets haben.

1 Passe-partout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.

Bis zum 13. Juli sind alle diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben. Auswärtige Bestellungen auf solche sind an diesen zu richten.

Loose à 50 Pf. sind auch bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8, zu haben.

Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator errichtet**, welcher mit 6 Maschinen dem Publikum zur Verfügung steht. — Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schles. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, des Union-Club's, sowie Inhabern von Passe-partouts, Sattelplatz- und Logenbillets, gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. pro Tag gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M.

Das Directorium.

Hôtel u. Restaurant Blauer Hirsch,

Ohlauerstraße 7, [1068]
empfiehlt gütiger Beachtung **Auguste Holzstamm.**

Münchener Loewenbräu
Filiale Breslau.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch ergebenste Mittheilung zu machen, dass wir unser **Restaurant** behufs **Renovation sämmtlicher Räume** [289]

heut Sonntag, den 15. Juli 1888, Abends schliessen.

Der **Engros- und Flaschenverkauf** findet **ununterbrochen** statt, und bitten wir, diesbezügliche gefl. Aufträge an unser **Comptoir, Kleine Groschengasse Nr. 38/39, I. Etage,** freundlichst zu richten.

Breslau, den 15. Juli 1888. Hochachtungsvoll
Münchener Loewenbräu
Filiale Breslau.

Eröffnungs-Anzeige.

Mein **Gartenstraße 43** (Ecke Höfchenstraße) **neu eröffnetes**

Restaurant & Café

erlaube ich mir hierdurch dem **geehrten hies. u. auswärtigen Publikum** ganz ergebenst zu empfehlen.

Einrichtung u. Ausstattung nach neuestem Wiener Styl.

Renommirte Biere — Exquisite Küche zu civilen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll [826]
M. Schwenzer.

Goldberg, den 22. Juli 1888.

Sängerfest
des Niederschles. Sängerbundes

(ca. 700 Sänger). **Dirigent: Gustav Dressler.**
3 Uhr: **Festzug.** 4 Uhr: **Gr. Vocal- u. Instrumental-Concert** auf dem Lindenplatz.
8 Uhr: **Einzelvorträge, Illumination** etc. Abds.: **Militärconcert** auf dem Bürgerberge. [824]
Entree: 1,25 M. und 0,75 M., im Vorverkauf 1,00 M. und 0,50 M.

Freiburg in Schles.

Ausstellung für Klein-Industrie und Handwerks-Technik, verbunden mit Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung.

Eröffnung Sonntag, den 15. Juli cr.

Die Ausstellung enthält: Producte des Handwerks und Gartenbaues, Gas-Motoren in Betrieb, Arbeits-Maschinen, Werkzeuge, Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Gas-, Koch- und Heiz-Apparate etc. **Ausstellungsloose** sind à 1 Mark, 11 Stück für 10,00 M., soweit der Vorrath noch reicht, durch Herrn **G. Ihlefeldt** in **Freiburg** zu beziehen. [224]

Das Ausstellungs-Comité.

Sommercur. **WIESBADEN** Wintercur. [115]

28 Badehäuser mit ca. 900 Bade-Cabinetten. Kaltwasserheilanstalten, Elektrische, Russische, Römisch-Irische, Dampf-, Moor- u. Schwimm-Bäder, Pneumatische Apparate &c. Terrain-Curen. — Illustrirter Prospect und Brochüre über die Heilwirkungen der Thermen Wiesbadens unentgeltlich durch die Cur-Direction: F. Hey'l, Curdirector.

Bekanntmachung

betreffend Convertirung der 1881er 4procentigen Tost-Gleiwitzer Kreisanleihescheine.

Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 26. Januar 1887 ist zur Herabsetzung des Zinsfußes der Tost-Gleiwitzer Kreisanleihe von 1 700 000 Mark, zu deren Aufnahme wir durch Allerhöchstes Privilegium vom 10. Juli 1881 (Gesetz-Sammlung Seite 312 und Regierungsamtsblatt Stück 32, Seite 220 pro 1881) ermächtigt worden sind, bezüglich der noch nicht eingelösten Stücke im Betrage von rund 1 568 000 Mark von 4 auf 3½ pCt. die Genehmigung ertheilt. Wir fordern alle Inhaber der vorbezeichneten Tost-Gleiwitzer Kreisanleihe auf, die in ihrem Besitz befindlichen Anleihescheine nebst Zinsscheinen pro 1. April 1889 und folgenden, sowie den zugehörigen Anweisungen in der Zeit vom **1. bis zum 20. Juli 1888**

an die Kreis-Communal-Kasse in Gleiwitz,
" " Breslauer Wechsler-Bank } Breslau,
" " Breslauer Disconto-Bank }
" Herrn Jacob Landau in Berlin

zur Abstempelung behufs Convertirung in 3½procentige Anleihescheine einzureichen.

Allen Denjenigen, welche rechtzeitig in der vorbezeichneten Frist die Convertirung anmelden, wird eine Conversionsprämie von ½ pCt. und gleichzeitig bei Rückgabe der abgestempelten Stücke nebst neuen Zinsscheinen als Zinsvergütung vom 1. October 1888 bis 1. Januar 1889 ⅛% sofort baar gezahlt werden.

Alle bis dahin nicht convertirten Stücke aber kündigen wir hiermit den Inhabern zur Zurückzahlung am

am 2. Januar 1889

durch die [313]

Kreis-Communal-Kasse in Gleiwitz,
Breslauer Wechsler-Bank } Breslau,
Breslauer Disconto-Bank }
Herrn Jacob Landau } Berlin,
" S. L. Landsberger }

und sind zu dem Behufe die 4procentigen Kreis-Anleihescheine mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. October 1888 fälligen Zinsscheinen nebst Anweisungen daselbst einzureichen. Die Geldbeträge der etwa fehlenden Zinsscheine werden von dem zu zahlenden Capitale gekürzt. Die Verzinsung der nicht convertirten Capitals-Beträge hört mit dem 31. Decbr. 1888 auf.

Gleiwitz, den 27. Juni 1888.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Tost-Gleiwitz.
von Moltke.

Unsere
Deutsche Schokolade,
in ¼- und ½-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.**, Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera**, Schweidnitzerstr. 8, **Erich u. Carl Schneider**, Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg.** [020]
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin C., Spandauerstrasse 47|48.

Fleisch-Extract-Compagnie
Kemmerich
Actiengesellschaft.
16 goldene Medaillen und Ehrendiplome 16.
Die Fabrikate des Prof. Dr. **Kemmerich:**
Kemmerich's Fleisch-Extract,
Kemmerich's condensirte Bouillon,
Kemmerich's Fleisch-Pepton,
sind nach dem Urtheil berühmter Chemiker wirkliche Muster-Präparate, was auch die vielen hervorragenden Auszeichnungen, mit welchen dieselben in kurzer Zeit prämiirt sind, bezeugen.

Ausser in Apotheken und grösseren Droguengeschäften sind dieselben in **Breslau** vorräthig bei:

Oscar Dittmann, Gartenstrasse.
Eldau & Zimmermann, Junkernstr.
J. Filke, Moltkestrasse 15.
Traugott Geppert.
Oscar Giesser.
Herm. Gude's Nachf. (Albr. Rossé).
Gebrüder Heck, Ohlauerstrasse 34.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke.
M. Matuscheck, Tauentzienstr. 26b.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
Reinhold Milde, Taschenstr. 15.
Theodor Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
F. Neugebauer, Fr.-Wilh.-Str. 2a.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Erich & Carl Schneider.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.
Schindler & Gude.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 18.
Franz Scholz, Am Oberschlesischen Bahnhof 1. [273]
C. L. Sonnenberg.
Jacob Sperber, Graupenstrasse.
Hermann Straka, Riemerzeile 10.
Hermann Zahn, Zwinger-Platz.
Paul Zimmer, Neue Taschenstr. 14a.

General-Depot der Compagnie Kemmerich A. G.
Rud. Schülke, Hamburg.



Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes zu Oppeln.

Die Lieferung von rd. 3000 Hectoliter Luftkalk, in gelöschtem Zustande gemessen, und rd. 200 Tonnen Portland-Cement soll — in getrennten Loosen — im Wege der öffentlichen Ausschreibung den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verdungen werden.

Der Termin zur Eröffnung der vorschriftsmäßig abzufassenden Angebote wird auf

Freitag, den 27. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau hierselbst festgesetzt, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. Letztere können von dort auch gegen postfreie Einsendung von 0,60 Mark für jede Lieferung bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, den 13. Juli 1888. [837]

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Geick.

Concurs.

Die Stelle eines **Rabbiners** gelangt bei der **israelitischen Cultusgemeinde** zu **Reichenberg** in **Böhmen** mit Beginn des Jahres 1889 unter nachstehenden Bedingungen zur Besetzung:

I. Muß der Bewerber dieser Stelle das österr. Staatsbürgerrecht entweder besitzen oder erlangen.
II. Ist der Nachweis über das abgelegte Doctorat der Philosophie zu erbringen.
III. Soll derselbe in der Lage sein, den Religionsunterricht an den höheren Klassen der Volks-, Bürger- und k. k. Staatsmittelschule zu ertheilen.
IV. Alle Functionen eines Seelsorgers zu versehen und auch die Matrikenführung zu übernehmen.
V. Ist es erwünscht, daß der Bewerber nicht über 40 Jahre alt ist.

Als Einkommen wird ein fixer Jahresgehalt von ö. W. Fl. 1200.— und Quinquinalien von je ö. W. Fl. 100.— zugesichert, weitere ö. W. Fl. 200.— vom Staate für den Religionsunterricht an der k. k. Mittelschule, ferner nicht unbedeutende Functionsgebühren und Emolumente, da die hiesige Gemeinde 170 Familien zählt.

Bewerber dieser Stelle haben ihre mit einem 50 Krz.-Stempel versehenen Gesuche unter Beibringung ihrer Studienzeugnisse und ihrer bisherigen Verwendung an den Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde bis 15. September l. J. zu richten, und behält sich der Cultusvorstand vor, nach Ablauf dieser Frist über die Aufnahme zu entscheiden und diejenigen Herren Bewerber, welche demselben für diesen Posten als befähigt erscheinen, zu einer Probepredigt einzuladen. [75]

Dem Acceptirten werden die Reisespesen vergütet

Vom Vorstande
der israelitischen Cultusgemeinde
Reichenberg i. B.
Der Cultus-Vorsteher: Leop. Löwy.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kesseler**, Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Phosphatmehl aus Thomasschlacke,
allerfeinste eigene Mahlung der **„Union"** zu Stettin, sowie
alle anderen Düngemittel
empfehle unter Gehaltsgarantie. [664]

Consumenten und Händler werden gebeten, ihre gefl. Aufträge recht bald zu überschreiben.

S. Sternberg, Düngerhandlung,
Rawitsch und Breslau (Freiburgerstraße 16).

Jencquel & Hayn,
Hamburg. [0221]
Importeure von
Prima kaukas.
Braunstein.
(Mangan.)



Depesche an alle Unverheirateten vom Bürger- bis zum Adelstand, welche eine **reiche** Verheiratung suchen. Wenn Sie eine **reiche, glückliche** und **passende**

Verheiratung

wünschen, so dürfen Sie dieses Inserat nicht übersehen. Verlangen Sie einfach in Ihrem eigenen Interesse unbedingt unsere

reichen Heirats-

Vorschläge. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Die Uebersendung unserer

reichen Heirats-

Vorschläge an Sie in großer Zahl und reicher Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Einem jüd. Wittwer, womöglich Handwerker oder Beamter, der sich wieder zu verheirathen gedenkt, kann eine achtbare, junge Wittwe, die einen Knaben von 7 Jahren hat und die seit Jahren **fleißig** Damenschneiderei treibt, **sparsam** und **wirthschaftlich**, aber ohne nennenswerthes Vermögen ist, auf Anfragen unter L. K. 103 an die Exped. der Breslauer Zeitung bestens empfohlen werden (kein Schadchen). [843]

Greifs-wald-  **Rügen.**

Kürzester Weg von Berlin
(8 Stunden).
In Berlin Tour- und Saisonbillets für Bahn und Schiff.

Der Postdampfer **„Anclam"**, Capt. Buchholtz, fährt täglich außer Sonntags bis 22. September von **Greifswald nach Lauterbach (Putbus, Binz)** I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., und **Mönchgut (Göhren, Thiessow)** I. Platz 4 M., II. Platz 3 M., im Anschluß an die Bahnzüge [6615]
von **Greifswald** 2½ Uhr Nachm.,
" **Lauterbach** 4¾ Uhr "
zurück von **Mönchgut** 8½ Uhr Morg.,
" **Lauterbach** 9¾ " "

Auf allen Stationen feste Landungsstellen und Wagen zu Taxpreisen.

Gutes Restaurant an Bord.

Exped.: in Greifswald **J. D. Gaede Söhne**, in Putbus **Ad. Koch.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 173 eingetragenen Firma [841]

O. Kupke

zu Poln.-Wartenberg heute vermerkt worden:

Die Firma ist erloschen.

Groß-Wartenberg, den 12. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist die erfolgte Auflösung der unter Nr. 45 eingetragenen Handelsgesellschaft [849]

Franz und Caroline Kaul

zu Deutsch-Piekar heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [840]

Carl Haase,

früher zu Oels, wird nach erfolgter Schlußvertheilung hiermit aufgehoben.

Oels, den 10. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Reimann.**

Bekanntmachung.

Die im Handelsregister des früheren Königlichen Kreisgerichts zu Rothenburg OL. unter Nr. 74 eingetragene Firma [838]

Ernst König

in Muskau ist erloschen.

Muskau, den 5. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Rechtsnachfolger des verstorbenen Kaufmanns **Robert König**, Inhabers der hier unter Nr. 55 eingetragenen Firma

Robert König,

werden aufgefordert, ihre etwaigen Widersprüche gegen die diesseits beabsichtigte Eintragung des Erlöschens der Firma schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers bis **1. November 1888** geltend zu machen. [839]

Muskau, den 5. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

August Stephan

zu **Kattowitz** ist heute [836]

am 9. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 15. September 1888 einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung
den 4. August 1888,
Vormittags 11½ Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 8. October 1888,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer 9.

Kattowitz, den 9. Juli 1888.

Schneider,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Woistrasch Band I Blatt 6 und 41 auf den Namen des **Josef Holzbrecher** und dessen Ehefrau **Anna**, geb. **Perschke**, zu Woistrasch eingetragenen, zu Woistrasch belegenen Grundstücke

am 9. August 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, 1. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 6 Woistrasch ist mit 100,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 6 ha 48 ar 20 □-m zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 41 Woistrasch in Größe von 1 ha 51 ar 70 □-m mit 21,39 M. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7400]

am 10. August 1888,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedland OS., den 13. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zeugniß.

Daß mich die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden für ein im vorigen Monat verendetes Pferd statutengemäß entschädigt hat, bezeuge ich hiermit gern.

Breslau, den 1. Juli 1888.

G. Schröter,
Fuhrwerksbesitzer,
Brigittenthal 7.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden [842]

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke,
Carl Spengler,
Inspector,
in Breslau, Schwertstraße 24.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von obiger Subdirection gern angestellt.

Bekanntmachung.

Aus dem Nachlasse meines zu Kreuzburg OS. verstorbenen Bruders, des Particuliers **August Funke**, habe ich für die Miterben **Johann Midel** u. dessen Schwester **Angelica Midel**, vermuthlich in Russisch-Polen befindlich, den ihnen zukommenden Erbestheil in Verwahrung. Da deren zeitiger Aufenthalt seit länger als 10 Jahren unbekannt, auch trotz aller Mühe derselbe nicht zu ermitteln ist und ich nicht den geringsten Anhalt für das Vorhandensein derselben habe, fordere ich nunmehr hierdurch den **Johannes** u. die **Angelica Midel**, event. deren rechtmäßige Erben auf, sich bis spätestens den 1. October 1888 bei mir zur Empfangnahme ihres Erbestheiles zu melden, widrigenfalls angenommen wird, daß weder dieselben sich noch am Leben befinden, noch Erben von denselben vorhanden sind und demnach der anderweiten Vertheilung des ihnen zukommenden Erbestheiles an die übrigen Erben nichts im Wege steht. [1458]

Dammer-Oschek b. Noldau, Kreis Namslau, den 15. Juli 1888.

Alois Funke.

Ordentliche Gymnasial- resp. Religionslehrerstelle.

An dem städtischen Gymnasium hierselbst ist eine **ordentliche Gymnasial-** bezw. **katholische Religionslehrerstelle** bald zu besetzen.

Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in **allen Klassen** und des altsprachlichen Unterrichts in den **untern Klassen** besitzen. Gehalt 2400 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Umzugskosten werden nicht vergütigt.

Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufes und Gesundheits-Zeugnisses sind bei uns einzureichen. [258]

Kattowitz, den 10. Juli 1888.

Das Gymnasial-Curatorium.
J. V.: **Dr. R. Holtze.**

Polizei-Sergeanten-Stelle.

Eine Stelle als Polizei-Sergeant, mit welcher ein Jahreseinkommen von 900 Mark und 108 Mark Miethsentschädigung verbunden ist, ist durch Tod des Inhabers vacant geworden und neu zu besetzen. Die Anstellung regelt sich nach dem hier bestehenden Ortsstatut, betreffend die Anstellung der Unterbeamten, wonach u. A. 6monatliche Probedienstzeit erforderlich ist. Das Gehalt steigt nach Anstellung zweimal, nach je 5 Jahren, um 75 Mark. [830]

Versorgungsberechtigte werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung des Versorgungsscheins und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs baldigst einzureichen.

Kattowitz, den 10. Juli 1888.

Der Magistrat.

Verdingung

von Rohrcanalbauten,

Loos I in der Liebich- und Göppertstraße,
" II " " Freundstraße,
" III " " Straße a. d. Königl. Gewerbeschule.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine [847]

27. Juli 1888, Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. O., Elisabetstraße Nr. 10, II, Zimmer 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Breslau, den 13. Juli 1883.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherinnen,
in Sprachen u. Musik f. tücht., m. langjährigen Zeugnissen u. bescheid. Anspr. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. f. t. gepr. Kindergärtn. m. d. best. Zgn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. jüd. Wirthschafterinn. mit vorzügl. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer.**

Für mein **Putzgeschäft** suche ich per 15. August, event. 1. September, eine durchaus **tüchtige und gewandte** [741]

Directrice

bei **hohem Gehalt.** Dieselbe muß in den feinsten Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sein. Den Offerten bitte ich Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen.

Louis Blumenfeld,
Gleiwitz, Ring 12.

Vom 1. August cr. **suche** eine **tüchtige** [1280]

Directrice,

welche im Zuschneiden u. Anfertigung von Damen-Garderobe, sowie im Putz gut bewandert sein muß, bei hohem Gehalt u. angenehmer Stellung.

Hermann London,
Mogilno.

Directrice!

Eine tüchtige **Directrice** (Christin), für Damenputz, **wird** für eine größere Provinzial-Stadt bei jungen, kinderlosen Leuten **gesucht.** Vollständig freie Station. Gute Behandlung zugesichert. [1271]

Gefällige Offerten mit Abschrift der Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie sind unter D. J. 35 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Für mein **Putz-Geschäft suche** eine tüchtige [828]

Directrice

zum Antritt per 1. event. 15. Septbr.

Siegfried Pese,
Haynau i. Schl.

Für mein **Manufactur-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft** wird **eine tüchtige** [818]

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. August oder per 1. October **gesucht.** Damen, welche mit dem Abändern von Damen-Mänteln vertraut sind, werden bevorzugt.

Ph. Poppelauer,
Gleiwitz.

Ich suche für mein **Putz-, Weiß- und Wollen-Waaren-Geschäft** per 1. September cr. eine **tüchtige**

Verkäuferin

von angenehmem Aeußeren u. schöner Figur bei hohem Gehalt. Solche, die bereits in Putz-Geschäften thätig waren, werden bevorzugt. Den Offerten sind Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen. [742]

Louis Blumenfeld,
Gleiwitz, Ring 12.

Wir suchen für unser **Putzgesch.** per 1. September **eine tücht. Directrice.** Thätigkeit im Verkauf wird beansprucht. [822]

Gebr. Friedländer,
Schweidnitz.

Eine j. Dame, w. bereits im Gesch. thät. war, m. der einf. u. dopp. Buchf. vertr., **sucht** in Breslau bei bescheid. Anspr. **Engagement.** Off. u. A. L. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1107]

Ein jung. jüd. Mädchen (Waise), welches seit längerer Zeit in einem Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft thätig ist, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen incl. freier Station per 1. Septbr. event. 1. Octbr. c. **Stellung.** Gefl. Off. unt. **A. K. 19** postlagernd **Hirschberg i. Schl.** [213]

Gewandte **Verkäuferinnen finden** bald Stellung bei [1416]

Moritz Wentzel,
Kgl. Hoflieferant, Ring 15.

Eine jüdische Dame, gesetzten Alters, aus guter Familie, wird per sofort zur Führung eines kleinen Haushaltes **gesucht.** Offerten unter Beifügung der Zeugnisse unter Chiffre K. 500 postlagernd **Pudewitz** erbeten.

Zur Führung meines Haushalts **suche** ich per 1. September cr. event. auch früher eine **Wirthschafterin** (Jüdin) in gesetzten Jahren und die auch Kochen verstehen muß.

Gefällige Offerten mit Gehaltsanspruch und Abschrift-Zeugnisse erbitte ich unter A. Z. 102 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Dame gesetzten Alters, Wittwe eines Gutsbesitzers, **sucht Stellung,** Stadt oder Land, als Ersatz der Hausfrau und Mutter. [1375]

Empfehlungen stehen zur Seite.

Offerten erbeten unter Chiffre P. K. 51 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junges Mädchen, geprüfte Handarbeitslehrerin, **sucht Stellung als Stütze der Hausfrau od. Gesellschafterin** bei mäßigen Ansprüchen. Offerten unter G. Z. 52 Exped. der Bresl. Ztg. [1374]

Ein anst. Mädch. wünscht tägl. einige Std. in ein. groß. Küche behilfl. z. sein. Gefl. Off. u. T. 58 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Vertrauensstellung.

Ein j. Mann, 30er, mos., seit langer Zeit in ersten Bankhäusern thätig, auch im Waaren-Geschäft erfahren, mit Buchführung etc. genau vertraut, **sucht** eine entsprechende **Vertrauensstellung.** Off. unter Z. Z. 59 Exped. der Bresl. Ztg.

Langjährig erfahrener

Buchhalter

mit schöner Handschrift **sucht stundenweise Beschäftigung.** [1347]

Offerten unter B. E. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein älteres renommirtes **Destillationsgeschäft** einer größ. Stadt Mittelschlesiens wird per 1. October cr. hauptsächlich für die **Reise** eine tüchtige, mit Branche und Comptoirarbeiten vertraute

Persönlichkeit gesucht.

Nur gut empfohl. thätige u. solide Bewerber ohne Confessionsunterschied, welche geeignet sind, den Chef auch im Hause in allen geschäftlichen Nebenbetrieben zu unterstützen resp. zu vertreten, wollen Zeugnißabschr. mit Gehaltsanspr. bei fr. Stat. mit Angabe der schon bereisten Gegenden unter **P. 493** an **Rudolf Mosse in Breslau** einsenden. [290]

Für eine **Fettwaaren-Fabr. wird** ein routinirter, bestens empfohlener

Reisender gesucht.

Offerten mit Gehaltsanspr. sub F. R. 61 Briefk. der Bresl. Ztg.

Commis gesucht.

Für ein **Papier-, Kurz- und Galanterie-Geschäft** wird ein **tüchtiger Verkäufer gesucht,** welcher Branchen-Kenntniß sowie gute Empfehlungen besitzt.

Ausführliche Offert. nebst Beifüg. einer Photographie befördert unter Chiffre A. 1960 die Annonc.-Exped. v. **G. Müller's Nachf., Görlitz.** [661]

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** ich per 1. August event. auch sofort einen [776]

Commis,

der deutsch und polnisch spricht. Retourmarken verbeten.

Louis Cohn,
Krotoschin.

Für die **Colonial- und Eisenwaaren-Branche** meines Geschäftes suche ich per 1. August cr. noch einen

Commis,

welcher der poln. Sprache mächtig ist und eine gute Handschrift hat.

B. Schleier,
[816] **Kreuzburg OS.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Zwei wirklich sehr flotte, gewandte, selbstständige
Verkäuferinnen
suche per sofort für mein **Posamentier-, Woll- u. Weißw.-Geschäft**
bei hohem Salair.
Photographie ist beizufügen. [1417]
Wilhelm Cohn, Cottbus.

Für mein **Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. September cr. einen tüchtigen älteren selbstständigen **Verkäufer und Decorateur** bei gutem Salair.
Offerten mit Photographie u. Zeugnißabschriften an [817]
S. Boehm, Waldenburg i. Schl.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt Oberschlesiens **suche** zum 1. September cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer und Decorateur.** Nur solche wollen sich melden unter Beifügung von Zeugnißcopien, Photographien und Gehaltsansprüchen bei freier Station.
Bruno Goldmann,
[778] **Kattowitz.**

Ein tüchtiger flotter
Verkäufer,
deutsch und polnisch sprechend, **findet** in meinem **Colonial-, Eisen- und Spirituosen-Geschäft** per 15. August c. Stellung. [799]
Offerten unter A. B. 200 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. October einen durchaus tüchtigen [827]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, welcher auch mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß.
Siegfried Berger, Königshütte.

Ich suche **ein. gewandt. selbstst.**
Verkäufer
der Posament.- u. Weißw.-Branche per 1. oder 15. August. [1450]
S. Ritter, Oels i. Schl.

Wir suchen für unser **Manufactur-, Leinen- u. Baumwollw.-Geschäft** per 1. Septbr. einen tüchtigen **Verkäufer,** Isr., welcher das Decoriren der Fenster perfect versteht.
Den Off. sind Zeugn.-Abschriften, Phot., sowie Angabe der Gehaltsanspr. beizufüg.
Julius Heilbrun & Co., Erfurt. [1464]

Ein gewandter Manufacturist findet in uns. Engros-Geschäft per bald resp. 1. August Stellung.
Off. mit Gehaltsansprüchen erbitten **J. L. Lazarus Wwe. & Söhne,** Glogau.

Ein Speccerist
(ohne Religionsunterschied) für Reise, Colonialw. en gros zum baldigen Antritt **gesucht.**
Offerten mit Lebenslauf **812** postlagernd Breslau. [1355]

Per 1. October cr. **suche** ich für meine **Destillation und Dampf-Sprit-Fabrik** einen praktischen
Destillateur,
welcher in jeder Beziehung zuverlässig ist und die Fabrikation selbstständig leiten kann. [832]
Zeugnißabschriften mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sind einzureichen.
E. Liebrecht, Kreuzburg Oberschlesien.

Ein junger Mann,
seit vier Jahren in der Colonialw.-Branche thätig, mit Buchf. u. Corresp. vertraut, im Bes. des Einj.-Freiw.-Zeugn. u. bester Empfehl., **sucht** in ein. Engros- od. Bankgesch. **Stellung** als **Comptoirist** bei besch. Anspr. Gefl. Off. C. F. 57 Exped. der Bresl. Ztg.

E. j. Kaufm., mit der **Kohl.- u. Bankbranche** völlig vertr., **sucht,** gest. auf beste Ref., pr. 1. Aug. ev. spät. **Engag.** Gefl. Off. u. S. G. 29 Bresl. Ztg. erb.

Ein j. Mann der Colonialwaaren-Branche **sucht** pr. bald u. bescheid. Ansprüchen Stellung. Gefl. Offert. **u.** S. 5 postlagernd Spremberg N.-L.

Ich suche für mein **Assecuranz- 2c. Geschäft** per 1. September, spätestens 1. October cr. einen
tüchtigen jungen Mann,
der gleichzeitig d. Correspondenz zu erledigen hat und mit der Colonialwaaren-Branche vertraut sein muß. [226]
G. Böttger, Neumarkt in Schlesien.

Ein junger Mann, tüchtiger **Verkäufer,** mit der **Band-, Weiß-, Woll-, Posamentier-** und **Kurzwaaren-Branche** vertraut, **sucht** veränderungshalber, gestützt auf Prima-Referenzen, per sofort oder 1. August cr. anderweitig **Engagement.** Gefl. Offerten unter A. B. postl. **Myslowitz OS.** [284]

Ein Familienvater, vielerf. u. tücht. Bureauarb., in allen Branchen brauchbar u. gewandt, welcher durch schweres Geschick und langw. Krankheit i. d. größte Noth gerathen, bittet edle Menschen um güt. Zuweisung v. Beschäftigung, um sich wieder empor arbeit. z. können. Gefl. Off. w. u. A. W. 197 im Briefkasten der Bresl. Ztg. mögl. bald erb. [206]

Gesucht wird ein gewandter
Rechnungsbeamter
des **Berg-** oder **Hüttenfachs,** welcher fähig ist, selbstständig zu arbeiten. [249]
Lebenslauf mit Abschrift der Schul- und Dienst-Zeugnisse nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche und des Dienstantritts bis 20. dss. franco einzusenden an das Annoncen-Bureau von **Emil Kabath, hier, Carlsstraße 28,** unter Chiffre **A. B. 688.**

Für ein größeres **Dampfmühlen-Etablissement** in Oberschlesien wird ein mit der Walzen- und Steinmüllerei sowie im Maschinenfache vollständig vertrauter **Obermüller resp. Werkführer** zum baldigen Antritt **gesucht.** Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, die bereits längere Zeit in größeren Mühlen mit Erfolg thätig waren.
Gefällige Offerten unter A. Z. 198 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [763]

Wir suchen für unser Herrengarderobe-Geschäft en détail einen tüchtigen, erfahrenen Zuschneider.
M. Lövinsohn & Co., Danzig. [834]

Ein Kornbrenner, firm in Dampf- u. Handbetr., Kunst- u. a. Hefe, **sucht Stellung** als solcher od. Haushälter, gute Zeugn. Off. bitte u. W. G. 56 Briefk. der Bresl. Ztg. niederzuleg.

Ein tüchtiger **Wiesenwärter** findet dauernde Anstellung. [807]
Einsendung von Zeugnissen und ev. persönliche Vorstellung erforderlich.
Dominium Pansdorf bei Liegnitz.

Handlungs-Lehrlinge
empf. **Goldstab's Bur.,** Nicolaistr. 7.

Wir suchen [1452]
einen Lehrling
zum baldigen Antritt.
Caskel Frankenstein & Sohn.

Lehrling für Colonialw. en gros **gesucht;** derselbe erhält Vergütigung. R. 426 hauptpostlagernd.

Für einen Knaben von 14½ Jahren, Sohn achtbarer Eltern, kräftig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche per sofort in einem Leder- od. Eisenwaarengeschäfte eine Lehrlingsstelle mit Station. [739]
M. Süssmann jr., Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gut möbl. Zim. z. verm. Büttnerstr. 33.

Wegen Domicilwechsels
ist die zweite Etage **Museumstr. 7,** bestehend, inclusive Speisesaal, aus 8 Zimmern nebst Beigelaß, per ersten November cr. **zu vermiethen.** Besichtigung täglich von 12—1 Uhr Mittags.

Palmstraße 24,
1. Etage, 6 Zimmer, Badecabinet, Gartenbenutzung per 1. October zu vermiethen. [1322]

Herrenstraße 24
ist in der zweiten Etage eine mit allem Comfort ausgestattete Wohnung, 6 Zimmer, Badecabinet, Mädchen- und Beigelaß, per 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres im Hofe, parterre, beim Haushälter. [696]

Ohlauer Stadtgraben 24,
zweiter Stock,
5 Zimmer, vollständig renovirt, — bald oder später. [0227]

Alexanderstr. 38
per 1. October die kleinere Hälfte des 1. Stocks mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres im Comptoir parterre. [021]

Trinitasstr. 12
s. Wohn. zu verm., neu renov., 4 Zim., Cab. u. Nebengelaß, part., 1. u. 2. Et.

Per 1. October cr. zu vermiethen **Antonienstr. 33** i. Logengebäude:
1 Laden nebst 1 Keller,
1 Laden nebst 2 Kellern und
1 Wohnung, Parterre, bisher als Arbeitsräume benützt.
Näheres beim Hausmeister **Holt,** Hinterhaus, Parterre. [1285]

Ring Nr. 1,
1. Etage, nach der Nicolaistraße, ist eine Wohnung zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der Papierhandlung bei **Lustig & Selle, Altbüßer-Ohle.** [177]

Klosterstraße 13
eine große Wohnung und ein Keller **zu vermiethen.** [1348]

Klosterstraße 36 u. 36a solide, trockene Neubauten, sind Läden, große, mittlere u. kleine Wohnungen zu verm.

Ring, Riemerzeile Nr. 10
ist die Hälfte der
3. Etage,
5 Fenster nach dem Ringe, für **765 Mark** per anno zu vermiethen. [1340]
Näheres bei
Hermann Straka.

Oderstraße 18
ist die **1.** Etage für 200 Thlr. per anno zu vermiethen.
Näheres daselbst oder bei **Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10.**

Kronprinzenstr. 29, 1. Stock, 3 od. 4 Zim., Cab., Gart. u. Badez., eleg. u. neu renov., pr. Octbr. bill. z. verm.

Kronprinzenstr. 29, 4. St., 90 Thlr., Wohng. zu verm., 2 Zim., Küche, Clos.

Eine herrschaftl. Wohnung mit allem Comfort ist **Sonnenstr. Nr. 2,** II. Etage, bald zu verm.

Nicolaistraße Nr. 35
Wohnung zu 150 Thlr., 1. Etage, zwei große 2-fenstr. Zimmer, ein 1-fenstr., 1 dunkles Cabinet, Küche. Desgl. 3. Etage dieselben Räume, neu renov., bald oder später zu verm. Ebendaselbst eine Wohnung für 84 Thlr.

Freiburgerstr. 18 ist der halbe 3. Stock, 2 Cabinet, Mädchengelaß 2c., 750 M., per 1. Octbr. z. verm.

Werderstraße 1
ist die Parterre-Wohnung an ruhige Miether zu vermiethen. [1369]

Wohnung 1406
von 4—5 Stuben u. Küche ist **Carlsplatz 3** im Seitengeb. 1. Etage per Michaeli zu verm. Preis 450 Mk.

---

1 Wohnung
Ohlauerstadtgr., Ecke Klosterstraße 1a, III. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die erste u. zweite Etage zu Wohnung, Bureaux 2c., auch getheilt, bald oder später zu vermiethen. [1437]

Gartenstr. 47, am Sonnenplatz, 3. Et. u. Part. p. 1. Oct. zu verm.

Ring 58 ist ein Laden zu vermiethen.

Gneisenauplatz 1
elegante Wohnungen von 4 und 3 Zimmern zu vermiethen. [1430]

Roßmarkt 2
(Blücherplatz 15)
ist die zweite Etage vom October ab zu vermiethen. [1446]
Näheres daselbst bei **S. Bandmann.**

Roßmarkt 11
ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern — für einen Arzt oder zu Bureauzwecken sehr geeignet — per bald oder ersten October cr. preiswerth zu vermiethen.
Näheres in der 1. Etage bei Herrn **Schomburg.** [1439]

Kaiser Wilhelmstr. 100
die 1. Etage, bestehend in 8 Zimmern und Nebengelaß mit allem Comfort, per 1. October zu vermiethen.

Bahnhofstr. 1 Hochparterre für 800 M. zu vermiethen. [1432]

Alexanderstr. 2
ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock, 6 Zimmer, Badecabinet u. Speisekammer, per 1. October zu verm. Näh. beim Wirth. [1435]

Vorwerksstr. 27,
nahe der Promenade, d. 1. u. 2. Stock, je 5 Zimmer, 2 Cabinets, Mädchengelaß 2c., für 1050 u. 1020 Mk., das Parterre, 3 Zimmer, Cabinet 2c., für 660 M. für October zu verm. [1445]

Kupferschmiedestr. 10
1 Wohn. in 1. oder 2. Etage für 1000 bezw. 900 bezw. 630 M. p. 1. Octbr. cr. zu verm. Näh. I. Etage das. [1447]

Moritzstraße 14,
hochherrschaftliches Hochparterre, fünf Zimmer, Mädchengelaß, Badecabinet, Küche, viel Beigelaß und Gartenbenutzung, sofort oder später zu verm.

Gartenstraße 21c
Wohnung im 3. Stock, 4 gr. Zimmer, Alkove, Mädchengelaß, Küche, groß. Entree, viel Beigelaß und Gartenbenutzung, sofort od. später zu verm.

---

1 kl. Wohn., 40 Thlr., z. verm. Zu erfr. b. **Hauke, Weißgerberg. 39.**

Neue Graupenstr. 9, II., l., ein gut möbl. Zimmer z. verm. [1429]

Ohlauerstr., nächst der Promenade, **eleg. Wohn.,** I., II. u. III. Etg., 3—5 Zimm., Zub., 600—1200 M., zu v. Näh. Ohlauerstr. 45, 1. Et. i. Compt.

Friedr.-Wilh.-Str. 46 B III.
sind z. 1. Octbr. 4 gr. Zim., Badestube, viel Beigel., f. 740 M. p. a. zu verm. Wegzugsh. tritt Preisermäßigung v. 100 M. von Octbr. c. bis April 89 ein.

Eleg. Wohnungen à 95 u. 140 Thlr. mit Gartenben. an ruhige Miether per 1. October **Karuthstr. 18** z. verm.

Wegen Wegzug herrschaftl. Hochparterre, 4 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Gartenbenutzung, für 660 M.
Karuthstraße 18
per October zu vermiethen. [1427]

Zimmerstr. 14, Hochp.,
6 feine große Zimmer mit Zubehör zu vermiethen. [287]

Kaiser Wilhelmstr. 71
hochelegante Wohnungen vom ersten October cr. ab zu vermiethen. [1370

Eine elegante erste Etage von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, in feinem ruhigen Hause mit Gartenbenutzung bald zu vermiethen **Salzstraße 34.** [1398]
Näheres im Comptoir der Fabrik.

Gartenstr. 1
ist die dritte Etage im Ganzen oder getheilt, vier und fünf Zimmer mit Balcon 2c., zu vermiethen. [1415]
Riess.

Höfchenstraße 8,
dicht am Museumsplatz, ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer, Küche, Entree und Beigelaß, per 1. October zu vermiethen. [1392]

Ohlauerstr. 46,
nahe der Promenade, ist die 1. Etage, schöne freundliche Wohnung, fünf Zimmer, Mädchencabinet, Entree und Zubehör, preismäßig per 1. October c. zu vermiethen. [1404]
Näheres bei **Paul Neugebauer.**

Schmiedebrücke 29b
1 Wohn. aus 4 Zim. u. Zubeh., 3. St., 1. Oct. z. v. Ausk. b. Herrn **Albr. Ziesché.**

Gartenstr. 45
ist das elegante Hochparterre bald oder ersten October zu vermiethen.

Ring Nr. 51
ist die 3. Etage zu vermiethen.

Ring 45, 3. Et.,
eine Wohnung, vollst. renov., besteh. aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör (Preis 1400 Mk.) per 1. October oder früher zu vermiethen.
Näh. bei **Moritz Wohl, Ring 29.** [1372]

Nicolaistraße 64
ist der erste Stock zu vermiethen und per October zu beziehen. [1408]

Moritzstraße 20
ist die gr. Hälfte der 2. Etage per sofort zu vermiethen. [1402]

Bischofstraße 1
ist die 1. Et. im ganzen, auch getheilt per sofort zu vermiethen. [1403]

Breitestraße 4 und 5
1 Laden für ein Papiergeschäft, [1413]
1 Wohnung im 1. Stock,
1 " " 3. " 5 Zimmer für 210 Thlr.
} **sofort oder später.**

Nicolai-Stadtgraben 24
die renovirte 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 1 Cabinet 2c., für 2200 Mark zu vermiethen, mit Pferdestall 2c. 2500 Mark. [1378]

Berlinerstraße 67 ist die gr. Hälfte der zweiten Etage, sowie **Berlinerstraße 72** die Hälfte der 1. Etage per sofort **zu vermiethen.**

Moritzstraße 29 Ecke Höfchenstraße
sind Wohnungen von 2 bis 8 Zimmern, Balcons, Badecabinet 2c. — per bald oder 1. October cr. **zu vermiethen.** [299]

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [1242]

Tauentzienplatz 1,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
ist die **größere Hälfte** der **II. Etage,** 8 Zimmer und reichlich Beigelaß, per ersten October cr., auf Wunsch auch früher **zu vermiethen.**
Näheres beim Wirth daselbst, 1. Etage rechts. [300]

Kaiser Wilhelmstr. 13
1 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 bis 5 Zimmer, mit allem Comfort, alles neu renovirt, per October oder früher zu vermiethen. [1407]

Blücherplatz 11
ist die große 3. Etage von sofort oder 1. October zu vermiethen.
Näheres daselbst 2. Etage. [1385]

Zwingerstraße 5a
(Promenade) ist die **1. od. 2. Etage,** 7 Zimmer nebst Zubehör, **zu vermiethen.** [288]
Näheres 2. Etage.

Freiburgerstr. 13,
halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Badestube, für 900 M. zu vermiethen. [1422]

Ring 52
im neuen, eleganten Hause sind noch einige größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr.,
in elegantem ruhigen Hause, ist die mit allem Comfort ausgestattete halbe erste Etage mit Balcon zu vermiethen. [1426]

Der kleinere Laden
Albrechtsstr. 57 ist sofort oder per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres bei **L. Galewsky & Co.,** daselbst. [1436]

Ein gr. Laden
mit Lagerkeller **Schmiedebr. 29b** bald z. v. Ausk. b. Herrn **Albr. Ziesché.**

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlager sofort zu vermiethen. [1395]

Schuhbrücke 55
sind sehr große Geschäftsräumlichkeiten (Comptoir nebst Remisen, ev. auch mit Hofraum), besonders für Speditions und Engros-Geschäfte geeignet, per bald oder per 1. October zu vermiethen. Näh. beim Besitzer.

Matthiasstr. 25b
ist ein großer Laden mit Keller sowie 2 Wohnungen zu vermiethen. [1440]

Ein Eckladen
Gneisenauplatz 1 zu vermiethen.

---

1 Comptoir
auf dem Hofe eines Geschäftshauses der **Carlsstraße** für **50 Thlr.** zu verm. Offerten **412** hauptpostlagernd. [514]

Im Innern der Stadt sind hohe lichte Räume, 12 Fenster Straßenfront, zu [136]
gewerblichen und kaufmännischen
Zwecken verschiedenster Art geeignet, welche auf Wunsch zweckentsprechend eingerichtet werden können, im Ganzen oder getheilt, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres im Bureau Junkernstr. Nr. 1, II. Etage.

In meinem Hause **Troppauerstraße** ist **ein schöner** [746]
Laden
mit **großen Remisen** und schöner Wohnung, zu **jedem Geschäft geeignet,** für den Preis von **700 M.** jährlich sofort **zu vermiethen** und vom 1. October 1888 zu beziehen.
Leopold Bielschowsky, Ratibor.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	762	15	NNW 1	bedeckt.	
Aberdeen.....	762	12	SSO 1	bedeckt.	
Christiansund .	759	11	ONO 5	heiter.	
Kopenhagen ..	756	13	NW 2	bedeckt.	
Stockholm....	750	12	N 6	bedeckt.	
Haparanda....	755	19	NNO 4	wolkig.	
Petersburg....	750	13	OSO 1	h. bedeckt.	
Moskau.......	754	14	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	762	14	S 1	bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	761	13	NNW 1	wolkig.	
Sylt..........	758	10	NNW 2	bedeckt.	
Hamburg	759	10	WNW 2	bedeckt.	
Swinemünde ..	756	14	WNW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	752	13	NW 2	bedeckt.	
Memel........	750	14	NNW 2	h. bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	762	11	WSW 2	h. bedeckt.	
Karlsruhe.....	764	15	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden....	764	10	still	bedeckt.	
München	765	10	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	761	8	W 5	bedeckt.	
Berlin........	758	12	WNW 2	bedeckt.	
Wien.........	761	13	W 4	bedeckt.	
Breslau.......	759	10	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	20	O 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Central-Europa, welches immer noch im Allgemeinen unter der Herrschaft des heute über Esthland liegenden Minimums steht, dauert das vorwiegend trübe und sehr kühle Wetter bei meist schwachen westlichen Winden fort. In Folge der weiteren Abnahme des Luftdruckes über Grossbritannien liegt das **Maximum in wenig** 765 mm übersteigender Höhe über dem mittleren Frankreich; so dass eine Abnahme der Bewölkung über Deutschland zu erwarten steht. Von den meisten deutschen Stationen wird für gestern noch Regen gemeldet. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde aus Nord.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung, sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.